Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.03.1935 (Nr. 71)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2,30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 19 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Staffeltarif C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 71 / 3. Jahrgang — **Dienstag, 12. März** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Görings Vermählung

Wie bereits kurz berichtet, wird sich der Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister General Göring am 11. April mit Frau Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann vermählen. Emmy Sonnemann wurde in Hamburg geboren, wo sie schon mit siebzehn Jahren Mitglied des Hamburger Stadttheaters wurde. Von hier führte sie ihr Weg über das Münchener Volkstheater, über Wien, Stuttgart und Wiesbaden nach Weimar. Viermal hatte sie Gelegenheit, an Berliner Theater zu kommen, aber alle Anträge schlug sie ab, einesteils aus Scheu vor der damals dort mit soviel Ränken belasteten Theateratmosphäre und anderenteils wegen der Gefahr, monatelang dieselbe Rolle spielen zu müssen und dadurch einseitig zu werden. Erst im Jahre 1933 folgte sie einem Ruf an das Staatliche Schauspielhaus in Berlin und debütierte mit dem Trauerspiel „Schlageter". Seitdem ist sie Mitglied dieses Theaters. Im Herbst 1934 wurde ihr vom Ministerpräsidenten Göring der Titel einer preußischen Staatsschauspielerin verliehen. Emmy Sonnemann ist auch schon im Film tätig gewesen. Am bekanntesten dürfte ihre Rolle als Frau Hedwig im Tell-Film geworden sein. (Unser Bild zeigt Hermann Göring und Emmy Sonnemann beim Kiepura-Konzert in der Berliner Philharmonie.)

Aufnahme zur DAF.

Der Leiter des Schatzamtes der DAF., Brinckmann, gibt bekannt: Angehörige der HJ. und des BDM., die die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront erwerben, zahlen mit sofortiger Wirkung keinerlei Aufnahmegebühr zur DAF., wenn sie eine gültige Mitgliedskarte oder einen provisorischen Ausweis einer dieser beiden Organisationen vorlegen können.

Unterhaus-Debatte über das Weißbuch

Gegen die „Politik der alten Männer"

Baldwin begründet Englands Wehrpolitik / Es bleibt beim Londoner Beschluß

London, 11. März.

Nach Wochen eintöniger Aussprache über die Indienvorlage steht das Unterhaus wieder einmal im Zeichen eines großen Tages.

Das Mißtrauen der Opposition „schwebt" über der Regierungsbank, auf der mit der üblichen Gelassenheit die Kabinettsmitglieder Platz genommen haben. Hinter ihnen sitzt, von den Einpeitschern der nationalen Regierung sorgfältig bewacht, das Heer der Regierungsanhänger, gut diszipliniert und trotz zahlreicher persönlicher Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit der Veröffentlichung des Weißbuches federzeit bereit, ihr „Nein" gegen den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei und ihr „Ja" für den die Regierung unterstützenden Abänderungsantrag Sir Austen Chamberlains abzugeben.

Auf den Bänken der Opposition herrscht, rein äußerlich gesehen, keine Kampfstimmung. Die üblichen Zwischenrufe während der Zeit der kleinen Anfragen zeugen nicht davon, daß sich die Opposition auf den Kampf mit der Regierung freut. Auf den Tribünen herrscht fieberhafte Spannung. Von der deutschen Botschaft ist der Militärattaché Freiherr Geyr von Schweppenburg erschienen.

Die Fragezeit ist zu Ende. Es erhebt sich der Vertreter der Opposition, Major Attlee, um seinen Mißtrauensantrag einzubringen. Er beginnt nicht mit einem scharfen Angriff gegen die Regierung, sondern mit Worten des Bedauerns wegen der Unpäßlichkeit des Ministerpräsidenten MacDonald.

Attlee befaßte sich sodann mit dem übrigen Inhalt des Weißbuches, das niemand eine sorgfältige Darlegung der geschichtlichen Entwicklung der Versuche nennen könne, Sicherheit und Abrüstung herbeizuführen. In dem ersten Teil des Weißbuches, der praktisch den Völkerbundsgedanken aufgebe, werde in keiner Weise auf Schiedsgerichtsbarkeit und Kriegsverzicht als einem Mittel der Politik Bezug genommen.

Zu dem auf Deutschland Bezug nehmenden Teil des Weißbuches sagte Major Attlee, die Arbeiterpartei sei gegen das heutige System in Deutschland, aber es sei nur fair zu sagen, daß es auch andere Länder gebe, die ihre Jugend nach militärischen Grundsätzen erzögen. Abrüstung müsse eine Angelegenheit sein, die alle Länder gleichzeitig angehe.

Zu den Rüstungen meinte Attlee, man könne den Teufel nicht mit Beelzebub vertreiben. Der Oppositionsredner gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es gegen Luftangriffe kein Verteidigungsmittel gebe.

Das Weißbuch kennzeichne einen völligen Wechsel in der Politik. Es werfe England in die Vorkriegsatmosphäre, in ein System von Bündnissen und Revalitäten und in ein Rüstungswettrennen zurück; aber die Arbeiterpartei sei nicht gewillt, die alten Methoden mitzumachen und er glaube, daß die junge Generation der ganzen Welt diese Politik der alten Männer zurückweisen werde.

(Fortsetzung Seite 2)

Der gute Wille

R. Mü. Es zeigt sich immer mehr, daß der Tag der Herausgabe des Londoner Weißbuches in der britischen Politik die Rolle eines schwarzen Tages spielt. Besonders nach der freimütigen Unterredung zwischen dem Beauftragten des Führers, v. Ribbentrop, und dem englischen Journalisten Ward Price mißbilligt die öffentliche Meinung des Inselreiches sowohl den Zeitpunkt für die Veröffentlichung der Rüstungsdenkschrift wie die in ihr enthaltenen Unfreundlichkeiten gegenüber Deutschland. Ein großes Londoner Sonntagsblatt fordert sogar temperamentvoll: „Verbrennt das englische Weißbuch!" und nicht minder eindringlich ist die Mahnung des feinerzeit vom Führer empfangenen Lord Lothian, im Interesse des europäischen Friedens auf die Versailler Diktatmethoden zu verzichten. Jedenfalls können wir mit Genugtuung feststellen, daß die klare rüstungspolitische Stellungnahme Ribbentrops gegen den Rückfall der britischen Regierung in die Diplomatie des geistigen, moralischen und materiellen Zwanges ihre übergeugende Wirkung auf das englische Volk nicht verfehlt hat.

Um so verwunderlicher ist eine Aeußerung des französischen Ministerpräsidenten Flandin, die im Rahmen einer Rede zur Eröffnung der Lyoner Messe fiel. Der Pariser Kabinettschef meinte, jetzt werde es von dem guten Willen Deutschlands abhängen, ob der große europäische Friede auf einer unbestreitbaren Grundlage der Gleichberechtigung verwirklicht werde. Wenn in dieser Wendung der Versuch zum Ausdruck kommen sollte, für den vorübergehenden politischen Kälteeinbruch der vergangenen Woche Deutschland verantwortlich zu machen, so muß er als mißlungen bezeichnet werden. Rein, nicht von Deutschlands gutem Willen hängt die weitere friedenspolitische Entwicklung ab, sondern vom Verhalten derer, die in der Anzweiflung jenes guten Willens sozusagen einen festen Programmpunkt ihrer Rüstungsdiplomatie sehen. Man stelle die Dinge nicht auf den Kopf! Wer hat die im Versailler Vertrag verankerten Abrüstungsverpflichtungen erfüllt? Von allen beteiligten Staaten allein Deutschland, und zwar, wie es der Führer einmal sagte, weit über die Grenzen jeder Billigkeit hinaus! Damals fehlte es am guten Abrüstungs-Willen gerade der Staaten, die heute um ihre Sicherheit besorgt sind und vergeblich nach überzeugenden Motiven für ihre uferlose Aufrüstung suchen. Muß man auch immer wieder daran erinnern, daß Deutschland im vorigen Jahr trotz der steigenden Heeresausgaben seiner Nachbarn bereit war, die viel erörterten Vorschläge der englischen Regierung anzunehmen? Nun, mit grundlosen Verdächtigungen und sinnwidrigen Anspielungen läßt sich die Atmosphäre des Vertrauens für die kommenden Verhandlungen bestimmt nicht herstellen!

Wir glauben auch nicht, daß der französische Ministerpräsident mit seiner Bemerkung den britischen Staatsmännern einen guten Dienst erwiesen hat. Denn alles, was die so hoffnungsvoll begonnene europäische Politik der Annäherung durchkreuzt, muß die Lage der englischen Regierung auch rein innenpolitisch außerordentlich erschweren. Darüber hinaus

Griechische Aufständische ergeben sich

Siegreicher Vormarsch der Regierungstruppen / Nationalbank von Kawala geplündert

Athen, 11. März.

Nachdem die griechischen Regierungstruppen die Städte Sidirokastron und Serres zurückerobert und Gefangene gemacht hatten, setzten sie im Laufe des Montags ihren siegreichen Vormarsch im mazedonischen Kampfgebiet fort. Die Stadt Drama und der bisher ebenfalls von den Aufständischen besetzte Hafen Kawala wurden von den Aufrührern geräumt. In Drama haben sich etwa 3000 Aufrührer mit vielen Offizieren den Regierungstruppen ergeben.

Die aufständischen Offiziere verlassen ihre Truppen und versuchen mit allen Mitteln, die türkische oder bulgarische Grenze zu erreichen. Der Führer der Aufständischen in Mazedonien, General Kamenos, hat seine Soldaten ebenfalls im Stich gelassen. Nach dem günstigen Verlauf des Angriffs am Montag rechnet man in Regierungskreisen damit, daß ganz Ostmazedonien und Thrazien am Dienstag wieder fest in den Händen der Regierung sein werden.

General Gialistras hat Dedeagatsch und Komoniti eingenommen und verfolgt die fliehenden Aufständischen. Im Grenzgebiet der südbulgarischen Stadt Kardschali ist am Montagnachmittag eine Gruppe von 16 griechischen Soldaten auf bulgarisches Gebiet übergetreten. Unter ihnen befanden sich ein General und mehrere Offiziere. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten soll es sich um Aufständische handeln. Von einer Anzahl bulgarischer Grenzposten wird gemeldet, daß in der Nähe der Grenze zahlreiche bewaffnete Zivilpersonen gesichtet worden sind.

Der gesamte Generalstab der griechischen Aufständischen in Thrazien-Mazedonien mit General Kamenos an der Spitze hat sich Montag nachmittag beim bulgarischen Grenzposten Magaja den bulgarischen Grenzbehörden ergeben. Zusammen mit General Kamenos ergaben sich zwei Obersten, vier Oberstleutnants, sechs Hauptleute, sechs Leutnants und der Gouverneur von Griechisch-Thrazien.

Nach Meldungen aus Kawala haben sich an Bord des Aufrührerkreuzers „Helli" dramatische Szenen abgespielt. Die an Bord befindlichen regierungstreuen Matrosen erhoben sich gegen die aufrührerischen Offiziere, die das Kommando des Kreuzers innehatten, und warfen sie ins Meer. Später übernahm ein regierungstreuer Schiffsleutnant das Kommando und stellte Schiff und Besatzung der Regierung zur Verfügung. Kreuzer „Helli" ist später in Saloniki eingetroffen.

Offiziere der Aufständischen haben die Nationalbank in Kawala geplündert und Werte von über einer Million Mark mit sich genommen.

General Kondylis wird sich nach Kawala begeben.

Ministerpräsident Tsaldaris erklärte dem Vertreter des DNB. die traurigen Ereignisse, die jedes Gemüten ergreifend bewegen, geben Griechenland Gelegenheit, die Lage des Landes innen- und außenpolitisch zu bereinigen. Bentzelos hat oft die Gelegenheit benutzt, der Regierung, die das Vertrauen des Volkes genießt, internationale Schwierigkeiten zu bereiten. Wenn wir die inneren Schwierigkeiten endgültig überwunden haben, werden wir ohne Zaudern unsere Außenpolitik entwerfen und sichern, die klar und einfach ist.

Wir wissen genau, welcher ungeheure Schaden unserem Kredit im Ausland durch diese Katastrophe zugefügt worden ist, aber ich bin sicher, daß Griechenland die gleiche Politik der Befriedung und Annäherung, die es bisher geführt hat, fortsetzen wird, ohne sich durch innere Intrigen beeinflussen zu lassen. Zu der Frage der Entwicklung der Innenpolitik nach dem Ende des Putsches meinte Tsaldaris: Ueber die Form, die unsere Innenpolitik nach der Niederwerfung des Aufstandes und der Ueberwindung der Krise annehmen wird, ist es noch verfrüht zu sprechen. Wir werden mit unseren Ministern die Lage prüfen und uns bemühen, dem politischen Leben des Landes eine solide, feste Basis zu geben.

Kurz zur Redaktionsschluß geht uns von Athen folgende Meldung zu: Man kann die militärischen Operationen im allgemeinen als beendet ansehen. Es dürften lediglich örtliche Maßnahmen zur endgültigen Wiederherstellung der Ordnung notwendig sein.

Auf Geldjagd an der Grenze

Hundert Tricks, hundert Erfahrungen der Grenzbeamten / Von Karl Lütge

Der Zug nach „Basel S. B. B." ist vom Badischen Bahnhof an, diesem deutschen Grenzbahnhof, nur noch schmach besetzt. Der Beamte hat daher offenbar genügend Zeit und fordert den einzigen Reisenden im Abteil auf:

„Bitte, öffnen Sie nun nach den Stockschirm."

Willig streift der Reisende die feste Hülle des Schirmstockes herunter und zieht die Seidenhülle ab. Der Beamte öffnet den Schirm und hält ihn im Abteil hoch.

„Manchmal regnet es Geld," gibt er dann auf die Frage des Reisenden bereitwillig, immerhin zurückhaltend, zu. Inzwischen hat er den Hut ergriffen und walkt ihn. Auch dort ist kein Geld verborgen. Es gibt Hüte — dieser ist auch auffallend schwer! — die verraten sich durch ihr Gewicht, sagt sein Gesicht. O, es wird erstaunlich vielfältig zu schmuggeln versucht!

Er tastet inzwischen den Mantel, der am Haken im Abteil hängt, ab. Sorgfältig und kundig und tastet nach Krawatte und Brusttaschentuch.

Aber der Koffer, der mit vielen bunten Bildchen beklebt ist, zeigt ihm wohl, daß ein wirklicher Reisender über die Grenze fährt.

*

Eine alte Dame sitzt im Abteil, die nur, wie sie erklärt, von Konstanz hinüber nach Winterthur, zur Tochter, fahren will. Sie muß ihre Handtasche entleeren. Der Beamte leert sie pflichtgemäß weiter bis auf den Grund und findet — ein altes deutsches Goldstück.

Schmerz der alten Dame. Altes Erinnerungsstück. Die Tochter soll es haben.

Die Bestimmungen sagen: nein.

Weinen. Beschwörungen. Der Beamte bedauert. Er weiß, was er zu tun verpflichtet ist. Eine harte Zeit schuf harte Gesetze. Und deren Durchführung ist für alle Betroffenen hart — —

Die Dame hat nun außer dem Verlust des Goldstückes noch eine Geldstrafe, die von ihr nachträglich gefordert werden wird, hinzunehmen — —

*

Harmlose Ausflugslinien führen über die Grenze, zumal nach der Tschechoslowakei. Da ist die von Warmbrunner Kurgästen oder Schreiberhauer Wintersportlern mitunter gern benutzte Linie über den Gebirgskamm nach Polaur.

„Kleinigkeit," erklärt ein Warmbrunner Kurgast, der angeblich schwer an Rheuma leidet und aus reinem Erlebnisdrang die Fahrt über die nahe Grenze, über den Riesengebirgskamm hinweg, unternimmt. „Es gibt Geldverstecke, die findet kein Geldjäger! Ich wohne an der Grenze, im Sächsischen, drüben. Na, wie es da gemacht wird —!"

„Wie denn?" fragt begierig der Mitreisende.

„Je harmloser, umso sicherer! Nehmen Sie einen Hundertmarkschein und schieben Sie ihn in die Krawatte hinein —"

„Die Absicht habe ich nicht," wehrt der andere kühl ab; immerhin ist er voll Spannung.

„Ich ja auch nicht — Aber so wird es gemacht! Zwar wissen das nun alle Beamten. Ebenso wie mit dem Ziertaschentuch, in das hinein ein Schein gesteckt werden kann. Sie können Scheine auch in die Manschetten, wenn Sie umgeschlagene, weiche Manschetten zu Ihrem Vorhemd tragen, als Versteck benutzen. Aber auch das wird meist nachgesehen. Oder in den Aufschlägen unten an den Hosenbeinen, im Schuh, im Strumpf, in der Unterhose. Oder in den Stehumlegkragen — — Na, diese Verstecke sind alle bekannt."

„Und die Leibesvisitation?"

„Ja — wer damit betroffen wird, ist natürlich dran! Nicht zu knapp! Täglich werden soundsoviel geklappt. Und ab und zu gibt es dabei noch immer ein Versteck, das bisher den Beamten nicht bekannt gewesen ist. Die ganz Raffinierten, die aber meist irgendwie zu erkennen sind oder sich selbst verraten, hängen sich zum Beispiel ein Geldpäckchen auf den bloßen Körper in den Schritt. Bei der Leibesdurchsuchung werden sie natürlich damit auch erwischt! Die Geheimtaschen in den Anzügen, zum Beispiel im Rückenfutter der Weste, oder in der Hose als versteckte Uhrtasche, werden meist vorher schon gefunden und haben überhaupt keinen praktischen Zweck mehr."

Der Herr greift zur Zeitung. Die Grenze wird oberhalb von Schreiberhau, nach der Riesenkehre, die der elektrisch gesahrene Zug durch das packende große Gebirgslandschaftsbereich durchlaufen hat, erreicht.

In den anderen Abteilen wurde unterdessen kontrolliert. Im Nebenabteil wird gerade ein Herr geklappt, der einen Fünfzigmarkschein unter dem Rocktragen mit einer Sicherheitsnadel befestigt hatte. Der Beamte sah den Knuff der verräterischen Nadel auf dem tadellos gebügelten Rocktragen. Er griff ohne zu fragen als erstes zur hinteren Rocktragenklappe und angelte dort den Schein hervor.

„So einfach ist es doch nicht," äußerte der Mitreisende des kundigen Herrn.

Mit einem kleinen Lächeln antwortet der Herr gegenüber:

„Wirklich nicht! Ich wollte vorhin nur mal hören, ob Sie nicht auch — —? Mancher verrät sich ja manchmal selber in vertraulichem Gespräch, — Ich hätte, wenn ich daheim bin, gern ein paar neue Tricks zu einem gewissen Zweck erfahren —"

Der Blick des Herrn ist plötzlich ein Im-Dienst-Blick.

„Am besten ist jedenfalls der dran," entgegnet aufatmend der Mitreisende — — „der wirklich nicht mehr hat, als er angibt auf die leider notwendige Frage: „Wieviel Geld haben Sie bei sich —"

Internationaler Autoren-Kongreß

Mit der Vorbereitung der endgültigen Revision des Berner Abkommens wird sich der internationale Autoren-Kongreß beschäftigen, der vom 6. bis 11. Mai in Sevilla stattfinden wird. Die in Brüssel für 1936 angesetzte Konferenz soll das veraltete Berner Abkommen dann endgültig abändern.

Christoph Walter Drey

Der eiserne Turm

Höher und höher wuchs der Eisenbau des neuen Funkturms, er überragte mit seinen achtzig Metern schon alle Häuser und Türme in weitem Umkreise und sollte noch höher, viel höher werden, erschien aus der Ferne wie ein zierliches, feingliederiges Spielzeug, das ein Windstoß umwerfen konnte, und war doch aus mächtigen Trägern und Spanten zusammengefügt und fest im Boden verankert.

Aber freilich, er schwankte. Wer hinaufblickte, bemerkte es deutlich, dies Pendeln, Ausschlagen der Spitze, und dennoch bestand keine Gefahr, daß er das Gleichgewicht verlieren, sich zu sehr auf eine Seite neigen und umstürzen könnte, das verhinderten auch die armdicken Stahltrossen, die ihn strahlenförmig mit der Erde verbanden, ihn hielten.

Und in dem Netzwerk hoch oben bewegten sich winzige Gestalten, die man kaum noch als Menschen erkennen konnte. Es waren die Arbeiter, die dort die Rippen des Eisenriesen vernieteten, verschweißten und neue daraufsetzten in immer höherem Aufbau. Gedämpft schallten die Hammerschläge herab.

Nur Schwindelfreie konnten hinaufsteigen und in jener Höhe arbeiten. Mancher, der es sich zugetraut, war nach dem ersten Versuch, trotz des besseren Lohnes, nicht wieder dazu zu bewegen gewesen. Und nun wollte auch einer nicht mehr, der es wochenlang ausgehalten hatte. Es ginge nicht, er fühle sich unsicher, fürchte abzustürzen.

Doch schon hatte sich ein neuer für ihn gemeldet.

„Der — —?" sagte der Monteur Schlipphacke, als der Ersatzmann ihm und seinen Arbeitskollegen von dem Ingenieur als Dritter in der obersten Turmkolonne zugewiesen wurde, und machte ein böses Gesicht „Mit dem —? Du, Emil, wollen wir denn mit dem — —?"

Emil Balzer paffte aus seiner kurzen Pfeife und brummte Unverständliches.

Der Ingenieur merkte, daß da etwas nicht stimmte. Steffen wird sich unter Ihrer Anleitung schon mit Ihnen einarbeiten," meinte er und sah auf die Uhr. Das bedeutete: Verträdelt keine Zeit, fangt an!

Da gingen sie an die Arbeit, Schlipphacke und Balzer voran, Steffen hinter ihnen.

Sie kannten ihn, hatten mit ihm in einer Fabrik gestanden. Er war immer seine eigenen Wege gegangen, so ein Stiller, Heimlicher, aus dem man nicht recht klug werden konnte.

Es hatte Streit gegeben, beinahe wäre eine Schlägerei daraus geworden, aber der Kerl hatte

wird man dem Urteil der „Times" Beachtung schenken müssen, daß ein Zusammenbruch der unmittelbaren englisch-deutschen Verhandlungen den Isolierungspolitikern in die Hände arbeiten müsse. Es ist indes nicht anzunehmen, daß die britische Nation so schnell auf die eingeleitete Vermittlungsaktion Verzicht leisten wird.

Der Verlauf der gestrigen Unterhausdebatte, über die wir an anderer Stelle näher berichten, wird sogar dem Minister Baldwin keine Zweifel mehr über die Zweischneidigkeit des Weißbuches gelassen haben, waren doch die Ausführungen des Oppositionsredners der Arbeiterpartei von kompromißloser Deutlichkeit. Wir wollen hier davon absehen, uns mit den Darlegungen Baldwins im einzelnen kritisch auseinanderzusetzen, da sich der Vertreter MacDonalds immerhin einer offensichtlichen Mäßigung befleißigte. Vielmehr halten wir uns an die Erklärung Baldwins, daß die englische Regierung nach wie vor das Londoner Kommuniqué bejahe, und hoffen, daß bis zum angekündigten Berliner Besuch der britischen Minister in zwei Wochen auch die Verteidiger des Weißbuches hinsichtlich der unhaltbaren Behauptungen über Deutschland eines Besseren belehrt sein werden.

Die französischen und englischen Befürworter der These: „Nur Aufrüstung verschafft Sicherheit!" liefern bei der Begründung ihrer Wehrpolitik, wenn auch unfreiwillig, eigentlich das beste Beweismaterial dafür, daß Deutschland gleichfalls zum militärischen Schutz seiner Grenzen keine Anstrengungen scheuen darf. Im übrigen aber gleichen die Rüstungsfanatiker an der Seine und an der Themse dem Gärtner in der Kleist'schen Fabel, der sich Jahr für Jahr vergeblich bemüht, die Schäden der Ueberschwemmungen auf seinem Acker zu beseitigen statt unmittelbar am Strom während der Zeit zwischen den Katastrophen schützende, die Fluten in richtige Bahnen leitende Wälle anzulegen. Diese (wirkliche Sicherheit bietenden) Wälle sind allerdings nicht aus Kriegsmaterial errichtet, sondern einzig und allein aus dem gegenseitigen Vertrauen freier, einander gleichberechtigter Nationen, deren Verträge wegen ihres absolut fairen Inhalts eine Kriegsgefahr gar nicht erst aufkommen lassen.

Die Wehrdebatte im Unterhaus

Baldwin verteidigt das englische Weißbuch

(Fortsetzung von Seite 1)

Nach den Ausführungen des Oppositionsredners Major Attlee erhob sich der Präsident des Staatsrates, Baldwin, um als erster Regierungsredner den Standpunkt des Kabinetts zur englischen Wehrpolitik darzulegen. „Ich bin der Ansicht", so erklärte Baldwin, „daß die britischen Staatsmänner aller Parteien seit der Gründung des Völkerbundes viel getan haben, um die Genfer Körperschaft gegen die Opposition von Ländern zu halten, die den Völkerbund jetzt verlassen haben. England ist nach wie vor gewillt, durch den Völkerbund für die Zukunft zu arbeiten. Zwei Großmächte haben ihren Austritt aus dem Völkerbund erklärt. Sie haben damit dem Kollektivsystem einen schweren Schlag versetzt. Ein großes Land hat überhaupt nie die Verpflichtungen des Völkerbundes übernommen. Wir wünschen von ganzem Herzen die Universalität des Völkerbundes. Aus diesem Grunde haben wir auch den Eintritt der Sowjet-Union begrüßt und niemals unsere Bemühungen eingestellt, Deutschland zu überreden, seinen Entschluß rückgängig zu machen und wieder Mitglied in Genf zu werden.

Das im Anschluß an den Besuch des französischen Minister veröffentlichte Kommuniqué drückte die Hoffnung der beiden Regierungen aus, daß der in den vergangenen beiden Monaten erzielte Fortschritt durch eine direkte wirksame Zusammenarbeit mit Deutschland fortgesetzt würde. An diesem Kommuniqué halten wir fest.

Baldwin erwähnte den Vorschlag auf Abschluß eines Luftabkommens unter den Locarnomächten, das dazu bestimmt sei, den Mißbrauch der modernen Entwicklung in der Luft zu verhindern. Nach Auffassung der französischen und britischen Regierung war die Bezugnahme auf direkte und wirksame Zusammenarbeit mit Deutschland von besonderer Bedeutung, und wir trafen darauffin Vorbereitungen für einen Besuch des Außenministers in Berlin.

Dieser Besuch wird in etwa 14 Tagen stattfinden, und ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß Herr Hitler bis dahin wieder gänzlich hergestellt ist.

Das Weißbuch war frei und offen. Es ist stellenweise behauptet worden, daß Deutschland das einzige Land war, auf das bezug genommen wurde. Das ist von der Wahrheit weit entfernt. Ich bin mehr denn je davon überzeugt, daß wir den richtigen Schritt getan haben.

Baldwin ging dann auf den Washingtoner Flottenvertrag ein. Japan, das eine weit modernere Flotte habe als England und die Vereinigten Staaten, baue bis an die im Vertrag festgelegten Grenzen, was England nicht getan habe.

Auf die Landrüstungen eingehend, sagte Baldwin: „Laßt uns für einen Augenblick unsere Augen nach Rußland richten." Im Falle Rußland hätte man doch denken sollen, daß eine Regierung des Proletariats der ganzen übrigen Welt ein Beispiel geben sollte. (Gelächter auf der Ministerbank.) Statt dessen sehen wir eine reguläre Armee, die vor vier Jahren noch 500 000 Mann betragen hat und die in weniger als vier Jahren auf 940 000 erhöht worden ist. Die Armeekosten in Japan sind in den letzten vier Jahren mehr als verdoppelt worden. Auch in Italien ist die Luftflotte in den letzten Jahren um 25 v. H. verstärkt worden. In den Vereinigten Staaten zeigen die Haushaltsvoranschläge der Armee und der Luftflotte eine Erhöhung von 39 Millionen Dollar, wovon 76 v. H. für Material ausgegeben wurden.

Wir bleiben vielmehr bei der Stellungnahme bestehen, die ich immer mehr als einmal in diesem Hause vertreten habe, nämlich Gleichheit mit irgendeiner Macht, die sich in wirksamer Reichweite von England befindet. Abgesehen von den Luftabwehrmaßnahmen kann von einer Erhöhung der englischen Flotten- und Armeestreitkräfte keine Rede sein.

Im weiteren Verlauf seiner Rede bezeichnete Baldwin die Mechanisierung der Armee und den Ausbau der Küstenverteidigung als eines der Haupterfordernisse für den Schutz der britischen Schiffahrt und die Luftverteidigung Englands.

Wenn das englische Volk die Vorschläge des Weißbuches durchführt, so schloß Baldwin, dann wird es nicht nur nicht gegen den Frieden arbeiten, sondern in Zukunft den Frieden sichern. Ein Land, das nicht gewillt ist, die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu seiner eigenen Verteidigung zu ergreifen, wird niemals Macht in dieser Welt haben, weder moralische noch materielle Macht. Anschließend an Baldwin sprach Sir Herbert Samuel für die liberale Opposition. Auch Sir Herbert Samuel nannte das Weißbuch ein bedauernswertes Dokument, auf das Deutschland viel antworten könne. Ein plumperes Stück Diplomatie als das britische Weißbuch sei bisher nicht zu verzeichnen gewesen.

Sir Austin Chamberlain brachte im Anschluß an die Rede Sir Herbert Samuels einen Abänderungsantrag zu dem Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei ein. Chamberlain setzte sich eingehend mit den Argumenten der Opposition auseinander. Seine Rede fand auf den Regierungsbänken reichen Beifall.

Eine Mahnung Lord Lothians

London, 11. März.

Eine Zuschrift des Lord Lothian über die Gründe für Deutschlands Entrüstung über das englische Weißbuch und über die Bedeutung des Berliner Besuches von Simon, wird an bevorzugter Stelle veröffentlicht. Solange man in England die Ursachen der vom Weißbuch in Deutschland ausgelösten Rückwirkung nicht begreife, solange sei es unwahrscheinlich, daß bei den Bemühungen für eine europäische Rüstungsregelung eine gemeinsame Grundlage gefunden, ein Fortschritt erzielt werde. Wenn in dem Weißbuch Deutschland weiter als schwarzes Schaf behandelt werde, so treffe man es an seiner empfindlichsten Stelle. Denn das Weißbuch sei eine neue Bekräftigung der Stellungnahme des Versailler Diktats. Wenn es einen europäischen Frieden geben solle, dann müsse man auf solche Methoden verzichten.

Die deutsche Luftwaffe

Eine Unterredung Reichsministers Göring mit Ward Price

Berlin, 11. März.

Der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger, Göring, hat dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail", Ward Price ein Interview gegeben, in dem er zu der Frage der deutschen Luftwaffe Stellung nimmt.

General Göring erklärte u. a.: Im Ausbau unserer nationalen Sicherheit mußte, wie wir mehrfach der Welt erklärt haben, auch für die Sicherheit in der Luft Sorge getragen werden. Ich habe mich hierbei auf das notwendigste Maß beschränkt. Die Richtlinie meines Handelns war nicht Schaffung einer die anderen Völker bedrohenden Angriffswaffe, sondern nur die Errichtung einer militärischen Luftfahrt, stark genug, Angriffe auf Deutschland jederzeit abzuwehren. Durch die englische Regierung ist Deutschland u. a. aufgefordert worden, einem Luftpakt beizutreten. Deutschland, in dem Bestreben, alles zu tun und überall mitzuwirken, wo der Friede gesichert werden kann, hat in seiner Antwortnote einem solchen effektiven Schutz, wie ihn die Luftkonvention darstellt, zugestimmt.

Nachdem die deutsche Regierung also die Bereitwilligkeit der Hilfe ausgesprochen hatte, war es notwendig, nun eine klare Trennung innerhalb der deutschen Luftfahrt durchzuführen. Aus dieser Lage heraus wurde die Bestimmung getroffen, wer künftig zu den Luftstreitkräften gehört und wer in Zukunft bei der zivilen Luftfahrt bzw. dem Luftsport zu verbleiben hat. Es war notwendig, auch äußerlich diese Abgrenzung kenntlich zu machen, dadurch, daß die Angehörigen der deutschen Luftstreitkräfte Soldaten im Sinne des Gesetzes wurden, ihre Führer also Offiziere. Es handelt sich hierbei aber nur um einen Teil der bisher in der allgemeinen deutschen Luftfahrt tätigen Personen. Ich fasse zusammen:

Unsere Bereitwilligkeit zum effektiven Schutz des Weltfriedens, unsere Zusage, den Bedrängten zu Hilfe zu eilen, machte die Heranziehung der militärischen Luftfahrt notwendig, wenn unsere Zusage nicht leere Phrase bleiben sollte.

Auf die Frage des Berichterstatters über die Unterstellungsverhältnisse in der neuen Luftwaffe, ihre Uniformen und ihre Titel antwortete der General:

Die Luftstreitkräfte stehen unter dem Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, der außerdem auch die Kontrolle der zivilen Luftfahrt hat. Sein militärischer Titel ist „General der Flieger". Die Uniform bleibt der des deutschen Luftsport-Verbandes ähnlich, wird jedoch durch klare militärische Rangabzeichen äußerlich kenntlich gemacht. — Auch die Titel entsprechen den militärischen Dienstgradbezeichnungen vom Leutnant aufwärts bis zum General der Flieger.

Auf die Frage nach der Ernennung von deutschen Luftfahrtattaches bei den deutschen Auslandsmissionen erwiderte General Göring, daß dafür die Vorbereitungen noch schweben, auch über die gelegentmäßige Stärke der Luftstreitkräfte erklärte er, abschließende Zahlen noch nicht nennen zu können. Was ihr prozentuales Verhältnis zu den Luftstreitkräften der anderen Mächte anbelangt, so müßte jeder klar und anständig denkende Mensch einsehen, daß das besonders bedrohte Deutschland für sich Zahlen beanspruchen müsse, die die absolute Sicherheit des deutschen Volkes gewährleisten können.

Auf die Frage nach der Rolle der Luftwaffe innerhalb der gesamten Wehrmacht erklärte General Göring im heutigen Zeitpunkt eine klare Abschätzung der Lage noch für unmöglich. Fest steht jedoch, daß die Luftwaffe ein integrierender Bestandteil jeder Sicherheit sein müsse und ohne Luftwaffe auch Armee und Marine, mögen sie noch so stark sein, ohne Nutzen seien.

Der Berichterstatter fragte zum Schluß, ob die deutsche Luftwaffe imstande sein werde, Angriffe auf Deutschland abzuwehren. Hierauf erwiderte General Göring wörtlich:

„Von dem Gefühl, das Vaterland bis zum letzten Einsatz zu verteidigen, ist die deutsche Luftwaffe ebenso leidenschaftlich durchdrungen, wie sie andererseits überzeugt ist, daß sie niemals dafür eingesetzt werden wird, den Frieden anderer Völker zu bedrohen."

Todesstrafe für Schulze beantragt

Staatsanwalt für 260 Jahre Zuchthaus im Kommunistenprozeß

Hamburg, 11. März.

Der 17. Verhandlungstag im Prozeß Fiete Schulze vor dem Hanseatischen Landesgericht stand völlig im Zeichen der Schlußvorträge der Staatsanwälte. Staatsanwalt Dr. Stegemann nennt diesen Prozeß eine Chronik des letzten verzweifelten Kampfes des asiatischen, aktiven europäischen Denken fremden Kommunismus um die Macht. Fiete Schulze war der Hauptführer der moskowitischen Truppe. Er sei ein Gegner ohne Verständigungswillen, ein Feind unseres Staates, der vernichtet werden müsse. In langen Ausführungen befaßte sich der Staatsanwalt mit der rechtlichen Seite und kam zu der Feststellung, daß Schulze als Mittäter bei Terrorakten und wegen Vorbereitung zum Hochverrat schuldig sei.

Nach der Mittagspause nahm Assessor Dr. Baehr zu den einzelnen Terrorfällen Stellung. In 15 Fällen sei dem Angeklagten die Beteiligung vorgeworfen, und in 15 Fällen hätte auch der Nachweis geführt werden können, daß Fiete Schulze seine Hand im Spiele gehabt hätte.

Dann nahm Staatsanwalt Dr. Stegemann zur Frage Stellung. Er bezeichnete den Angeklagten Fiete Schulze als einen Mann ohne Gewissen, dessen Weg mit Verbrechen gepflastert sei. Die Intensität seines verbrecherischen Treibens fordere die Todesstrafe. Noch nie sei in der Praxis des Hanseatischen Oberlandesgerichts eine Todesstrafe gefordert worden. Er, der Staatsanwalt, fordere sie. Er beantragte dann im einzelnen wegen vollendeter gemeinschaftlicher Fälle in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch und wegen gemeinschaftlichen vollendeten Mordes dreimal die Todesstrafe und Ehrenverlust auf Lebenszeit. Wegen versuchten gemeinschaftlichen Mordes in 15 Fällen je 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Wegen Verabredung zu einem Sprengverbrechen und zum Morde in fünf Fällen je 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust und Verabredung zum Mord fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Alle Taten seien begangen in Tateinheit mit Vorbereitung zum Hochverrat. Die Gesamtzahl der sämtlichen Strafen beträge 260 Jahre Zuchthaus. Sie müßen in 15 Jahre Zuchthaus zusammengezogen werden.

Abschließend sagte der Staatsanwalt: „Möge mit diesem Angeklagten der volksfremde und volkszerstörende Kommunismus sinken, dessen vollendeter Ausdruck der Angeklagte selbst ist." Am Donnerstag werden die Verteidiger sprechen.

Plädoyer im Memel-Prozeß

Kowno, 11. März.

In der Montags-Verhandlung des großen Memelländer-Prozesses begannen die Plädoyers der Verteidiger. Zunächst erhielt der älteste der Verteidiger Rechtsanwalt Sarin das Wort, der Saß und Kopp sowie weitere 22 Mitglieder der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft (CSA.) verteidigt. Er stellte fest, daß die CSA. keine politischen Beziehungen zu Deutschland unterhalten habe. Saß habe seine Reise nach Berlin nur unternommen, weil er von der deutschen Presse ständig bekämpft wurde und dies unterbinden wollte. Rechtsanwalt Sarin widerlegte sodann die von der Staatsanwaltschaft aufgestellten Behauptungen, daß die CSA. eine politische Organisation sei. Sie habe vielmehr rein wirtschaftliche und kulturelle Ziele verfolgt. Er gibt dafür eine ganze Reihe von Beispielen. Die Zugehörigkeit zur CSA. sei auch nicht verboten gewesen, und das ganze Material, das gegen sie von ihm verteidigten Angeklagten jetzt ausgespielt würde, sei gegenstandslos. Die beschlagnahmten Bücher seien heute noch in Kownoer Buchhandlungen zu haben. Irgendwelche militärischen Waffen oder auch nur Pistolen seien bei seinen Mandanten nicht gefunden worden. Von einem bewaffneten Aufstand könne überhaupt keine Rede sein. Der Verteidiger bat, alle seine Mandanten freizusprechen. Dabei wies er ausdrücklich darauf hin, daß die Mehrzahl von ihnen Jugendliche unter 20 Jahren seien, die in zum größten Teil für die angeblichen Vergehen bereits von dem litauischen Kriegskommandanten in Memel erheblich bestraft worden seien. Auch einen alten Rechtsgrundsatz sei es unmöglich, diese Angeklagten wegen der gleichen Vergehen noch einmal zu verurteilen, zumal sie auf Grund der Anklage bereits eine außerordentlich lange Zeit in Untersuchungshaft säßen.

Geheimes Konsistorium in Rom

Rom, 11. März.

Nach einer Mitteilung des „Osservatore Romano" wird Papst Pius XI. am Montag, den 1. April, ein Geheimes Konsistorium abhalten, bei dem die freigewordenen Bischofssitze vergeben und das Kardinalskollegium sich über die geplante Heiligsprechung von zwei englischen Seligen inneren aussprechen soll. Wie aus vatikanischen Kreisen verlautet, werden bei dem Geheimen Konsistorium auch einige Kardinäle ernannt.

Kriegszustand in Kuba

Havanna, 11. März.

Da sich die innerpolitische Lage Kubas immer mehr zuspitzt, hat die kubanische Regierung am Montag den Kriegszustand für das ganze Land erklärt. Die Lage in Havanna ist sehr ernst, da der Verkehrsstreik immer mehr in kommunistisches Fahrwasser gerät und der Ausbruch eines Generalstreiks als unmittelbar bevorstehend angesehen wird. Bombenanschläge und Feuergefechte in allen Teilen der Stadt nehmen immer mehr zu. Allerdings sind vorläufig noch nicht viele Opfer zu verzeichnen, da die Kommunisten es anscheinend vor allem darauf abgesehen haben, Unruhe zu stiften und die Bevölkerung einzuschüchtern.

Wichtiges — kurz gesagt

Neuhaus-Eupen aus der Haft entlassen. Der zu Beginn der großen Haussuchungsaktion bei der heimattreuen Bevölkerung in den Kreisen Eupen-Malmedy und St. Vith verhaftete Diplom-Ingenieur Neuhaus wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Militärpolitik in Oesterreich? Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat sämtliche Unterführer der ostmärkischen Sturmscharen nach Wien berufen, wo über die Gründung eines einheitlichen Militärpolitik beraten werden soll.

Heute Fortsetzung im Rintelen-Prozeß. Wegen Erkrankung des Verteidigers Dr. Klee wurde der Wiener Rintelen-Prozeß auf heute vertagt.

Wiedereinstellung von Offizieren in der französischen Armee. Der Gesetzentwurf Frankreichs über die Erhöhung seiner Militärdienstzeit enthält einen Paragraphen über die Wiedereinstellung von Offizieren und Unteroffizieren, die aus Sparsamkeitsrücksichten verabschiedet worden waren.

Agreement für den neuen französischen Botschafter in Warschau. Der polnische Staatspräsident hat dem neuen französischen Botschafter in Warschau, Léon Noel, das Agreement erteilt.

Die Verträge über den Verkauf der chinesischen Ostbahn wurden am Montagabend vorläufig unterzeichnet, nachdem das Einverständnis der beiteiligten Länder vorliegt.

Hinrichtungen in China. In Ulanping wurden 33 chinesische Räuber hingerichtet, die Ueberfälle auf mandschurische und japanische Truppen ausgeführt haben.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag „der Bremer Zeitung". Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Kurt Tessa; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Niedersachsen: i. V. Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Tessa; sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen. Gültig ab 20. Februar 1935. Preisliste Nr. 4. D. A. II. 35: 39 903

Arme wie ein Ringkämpfer, hob allein Lasten, die kaum zwei Schaffen konnten, und man ließ ihn in Ruhe.

Stickelreden schien er nicht zu hören, und spielte man ihm einen Schabernack, tat er, als gewahre er es nicht. Und als das Fabrikpersonal mal eine Feier hatte, kam er auch, wie die anderen Brüder, die man nicht leiden konnte.

Und tanzte mit der Marie, und die Marie meinte, daß keiner so gut tanzen konnte, was auch wohl sein mochte. Mit der Marie war er auch Sonntags ausgegangen.

Das wurmte Schlipphacke heute noch, wo doch nun die Marie längst seine Frau war und sie schon zwei Kinder hatten.

Mußte ihm der jetzt wieder in die Quere kommen —?

Sie kletterten den Turm hinauf, Schlipphacke und Balzer auch hier voran, mit dem sicheren Tritt und Griff, die man durch Uebung und Gewohnheit erlangt, mochte der Neue sehen, wie er nachkam. Zu Anfang blieb er ihnen ja immer dicht auf den Fersen, aber aushalten mußte man, und ob er das konnte? Je weiter nach oben, um so schwieriger wurde es, Beine und Arme konnten schwach und zittrig werden, der Schwindel einen packen. Die ersten Male spürten es alle.

Hier war kein Tanzboden, hier ging man nicht mit 'nem hübschen Mädchen spazieren!

„Du, der Steffen, den du wohl noch erinnerst, ist heute vom Turm gefallen," würde er seiner Frau sagen und sie dabei beobachten. Sie würde wissen, daß das hieß: Er hat sich Hals und Beine gebrochen, war tot. Wer vom Turm fiel, hatte nichts mehr zu bestellen.

Emil Balzer, der auch beim Aufstieg die Pfeife im Munde behielt und qualmte, hätte neulich um ein Haar die Reise gemacht. — —

Aber Steffen blieb nicht zurück, fiel nicht, er war so schnell oben wie seine beiden Vordermänner.

Etwa fünf Meter vor der vorläufigen Spitze waren noch einige Bindungen zu verstärken. Kurz und mürrisch gab Schlipphacke dem Neuen die nötigen Anweisungen.

„Du kannst dich ja anseilen, wenn's dir zu sehr wackelt," sagte er höhnisch, „aber wenn dir schwiemelig wird. Bei uns geht's ohne, nicht wahr, Balzer?"

Da ließ auch Steffen die Sicherung unbenutzt, und wie die anderen setzte er sich rittlings auf eine der Eisenschienen, nahm sein Handwerkszeug aus dem um den Leib geschnallten Beutel und ging ans Werk.

Der frische Wind in der Höhe tat wohl, er hielt die Augen klar, den Kopf kühl. Aber er trieb auch die Wolken am Himmel vor sich her in unablässiger Bewegung, und sah man ein Weilchen darauf, war es, als glitte und flöge man mit ihnen fort und sei aller Erdenschwere ledig. Nein, man durfte nicht zuviel hinaufsehen, auch nicht hinab, wo die Menschen zu Zwergen zusammengeschrumpft waren, die Autos wie behende Käfer auf den grauen Straßen dahinhuschten. Nur auf die Arbeit mußte man achten.

Und dabei verstrich die Zeit, Stunden verzitterten. Die Mittagspause rückte heran.

Schlipphacke war noch höher geklettert, saß ganz oben, hämmerte dort. Wenn ihm der schwere Hammer aus der Hand rutschte, würde er den Steffen auf dem Kopf fallen. Der Kerl montierte da unter ihm, als hätte er nie eine andere Beschäftigung in seinem Leben gehabt. Der konnte wohl alles? Und wieder gährte ein dumpfer Haß in ihm auf? Wenn der Hammer — —?

Auf der Straße die Frau mit der hellen Schürze, Kinder neben sich — das war Marie, die ihm das Mittagessen brachte. Er erkannte sie immer schon auf weite Entfernung und machte sich dann zum Abstieg fertig.

Marie — der Steffen — —! Die Finger, die den Hammerstiel umschlossen, lockerten sich. In jähem Schreck griff Schlipphacke nach dem fallenden Werkzeug.

Ein wilder Schrei.

Steffen sah etwas vor seinen Augen vorbeiflirren, blickte auf. Das Blut stockte ihm in den Adern.

An einem der eisernen Querstäbe hing Schlipphacke, schwebend über der fürchterlichen Tiefe, vergeblich suchten seine Füße nach einem Stützpunkt.

Balzer konnte ihm nicht helfen, versuchte er es, würde ihn der andere beim Sturz mit sich reißen.

„Festhalten! Ich komme!" schrie Steffen. Und der gewandte Turner kletterte in die Höhe. Stürzte Schlipphacke jetzt ab, war er mit ihm verloren. Aber er erreichte ihn, ehe diesen die Kräfte verließen, konnte mit seinen Schultern den Füßen des über ihm Hängenden Halt und Stütze geben, schob den Körper des Schwebenden langsam aufwärts, bis Balzer zugreifen und den Kameraden fassen und vollends herausziehen konnte. — — —

Schweigend stiegen die Turmarbeiter abwärts.

Unten, auf festem Boden stehend, lachte Schlipphacke froh, aber auch ein wenig verlegen. „Ist mir schon lieber, daß ich so hier ankomme, mit heilen Knochen. Danke auch für die Hilfe!" wandte er sich an Steffen.

„Keine Ursache!"

„Wir wollen's meiner Frau erzählen."

„Warum denn? Es würde sie nur erschrecken."

„Ja aber — —"

„Da liegt dein Hammer, der heruntergefallen ist!" sagte Steffen ablenkend.

Schlipphacke blickte sich nicht danach, dunkle Röte schoß ihm ins Gesicht, sein Blick wurde scheu. Der Hammer, der den andern hatte treffen sollen, der fast sein eigenes Verhängnis geworden war! In stummer Abbitte streckte er Steffen die Hand hin.

Da kam ein blitzschnelles Verstehen. Ein Zaudern — dann nahm er die gebotene Hand dennoch.

Sie waren Kameraden geworden.

Preisausschreiben für Plastiken

Die Hauptamtsleitung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes veranstaltet zur Erlangung von Entwürfen für zwei monumentale Außenplastiken am Haus der deutschen Erziehung in Bayreuth einen Wettbewerb. Zugelassen sind alle Bildhauer deutscher Abstammung, welche dem Bund Deutscher Bildhauer angehören. Einlieferungstermin ist frühestens der 20. Mai und spätestens der 23. Mai 1935. An Preisen sind insgesamt 10 000 RM. ausgesetzt und zwar zwei Preise von je 1200 RM., zwei Preise von je 900 RM., zwei Preise von je 600 RM., und zweimal zehn Ankäufe von je 230 RM.

Nebel-Gespenster

Ein seltsames Naturwunder und seine Aufklärung

Mancher Skiläufer oder Alpinist kann über eine außerordentlich seltsame Naturerscheinung berichten, die namentlich im winterlichen Hochgebirge bei stark nebligem Wetter schon mehrfach unsimäßig häufig beobachtet worden ist. Meistens ereignet sich dieses „Naturwunder" gegen Abend, wenn die Sonne eben im Begriff ist untzuergehen und hinter einer Nebelwand steht. Sind die Bedingungen für das „Nebelgespenst" gegeben — wahrscheinlich ist die Voraussetzung dafür, daß die Sonne in einem bestimmten Winkel hinter der Nebelwand steht — dann steht der Wanderer plötzlich eine ungeheure Gestalt, die aus dem Nebel auf ihn zuzuschreiten scheint. Wer die physikalischen Voraussetzungen dieses Naturwunders nicht kennt, wird vermutlich einen gehörigen Schrecken bekommen — bis er schließlich endeckt, daß der gewaltige Riese nichts anderes ist als eine Abbildung seiner eigenen Gestalt, die durch die Strahlen der untergehenden Sonne sozulagen auf die Nebelwand projiziert wird. Besonders häufig sind ähnliche Luftspiegelungen am Brocken beobachtet worden — in der dortigen Gegend spricht man direkt von einem „Brockengespenst", das in früheren, weniger aufgeklärten Zeiten außerordentlich gefürchtet war und vermutlich mit dazu beigetragen hat, dem Brocken den Ruf eines besonderen Lieblingsaufenthaltes von Teufeln und Hexen zu verschaffen.

Recht ernsthafte Folgen hat übrigens das sonst ja durchaus harmlose Naturwunder der Luftspiegelungen bei Nebel in letzter Zeit insofern nach sich gezogen, als in einer sehr nebelreichen Gegend Englands hintereinander mehrere schwere Flugzeug-Unglücke dadurch verursacht worden sind. Ueber dem englischen Ort Dawnhallme sind in den letzten Jahren mehrere Flugzeuge abgestürzt; die Insälle häuften sich so sehr, daß man schließlich eine Kommission von Wissenschaftlern mit der Lösung der völlig räselhaft erscheinenden Frage betraute, aus welchen Gründen die Flugzeuge abgestürzt waren. Nach längerer Untersuchung stellte sich endlich heraus, daß die Flieger zweifellos durch einen Nebelspuk geäfft worden sind. Als sich das Flugzeug, das zur Untersuchung der Unglücksfälle eingesetzt wurde, in der Nähe der Absturzstelle befand, konnten die Insassen des Flugzeuges deutlich feststellen, daß sich ein zweites Flugzeug direkt auf sie zu bewegte. Die dadurch plötzlich nötigen Ausweichmanöver hatten bei den Unglücksfällen zweifellos zum Absturz der Flugzeuge geführt. In Wirklichkeit war das entgegenkommende Flugzeug nichts anderes als das Spiegelbild des eigenen Flugzeuges auf einer Nebelschicht, die sich in jener Gegend besonders häufig bildet. Nach dieser überraschenden Aufklärung dürfte in Zukunft der Nebelspuk hoffentlich keine weiteren Opfer fordern.

Amerikanischer Theater-Wettbewerb

Im Zuge der Erneuerungsbewegung für das amerikanische Sprechtheater wird in diesem Jahre ein Theaterwettbewerb veranstaltet werden, an dem 80 Theatergesellschaften teilnehmen. Er wird in Chicago, Philadelphia, Newyork und Los Angeles durchgeführt. Die Mehrzahl der teilnehmenden Theaterunternehmungen sind laiale Theatergruppen, in denen das Laienelement überwiegt. Die Laienspiel-Bewegung in Amerika entwickelt sich immer mehr aus dem früheren lokalen Liebhabertheater zu einer Keimzelle der Theaterneuerung, die gegen das reine Geschäftstheater der amerikanischen Großstädte, deren Theater in einigen großen Geschäftszingen sämtlich vertrustet sind, mit Erfolg den Kampf aufzunehmen beginnt. An dem Wettbewerb wird auch die vor einiger Zeit in Newyork gegründete deutsche Neue Theatergruppe teilnehmen.

Niedersachsen-Rundschau

Das traditionelle Fest des Ostasiatischen Vereins

Wie alljährlich in alter Tradition trafen sich in den ersten Märzwochen die Ostasiaten aus Hamburg, Bremen und dem Reiche mit Freunden, Gästen und Vertretern der Reichs- und Ländervregierungen in Hamburg in der Nähe des Tages an dem vor 35 Jahren der Ostasiatische Verein ins Leben gerufen wurde. Das Treffen der Ostasiaten ist bereits zu einer ständigen Einrichtung in Hamburg geworden, das seine Bedeutung weit über den Rahmen der Hansestädte hinausträgt. An der Teilnahme zahlreicher Vertreter der Wirtschaftsverbände und der Behörden liegt nicht nur die Betonung des persönlichen Zusammenhanges der unter den Deutschen, die in Ostasien gewesen sind, besonders groß ist. In ihr liegt vor allen Dingen auch eine Anerkennung der Arbeit, die der Ostasiatische Verein in der Pflege und Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und dem Fernen Osten und Südostasien geleistet hat und noch leistet. Das Treffen der Ostasiaten vereinigte über 320 Personen aus dem ganzen Reiche in den schönen Räumen des Uhlenhorster Fährhauses.

Im Laufe des Abends sprach der Vorsitzende des Ostasiatischen Vereins, Staatsrat Helferich, Worte der Begrüßung und machte grundsätzliche Ausführungen über die Beziehungen zwischen Ost und West.

Der Regierende Bürgermeister von Hamburg, Krogmann, sprach sodann über das Wesen des Nationalsozialismus. Staatssekretär Königs vom Reichsverkehrsministerium sprach im Namen der Reichsbehörden den Dank der Gäste aus. Gauleiter E. W. Bohle von der Auslandsorganisation der NSDAP. sprach im Namen und als Vertreter des Stellvertreters des Führers Heß, wobei er der Arbeit des Vereins große Anerkennung zollte.

Nach der Rede des Gauleiters Bohle von der Auslandsorganisation überbrachte namens des Senats der Freien Hansestadt Bremen Senator Bernhard Grüße der Stadt Bremen, die sich innerlich mit Hamburg eng verbunden fühle, vor allem an dem gemeinsamen großen Ziele, das der Ostasiatische Verein Hamburg–Bremen sich gestellt habe. Er sprach den Wunsch aus, daß diese Verbundenheit auch in Zukunft reiche Früchte tragen möge. Er begrüßte es mit besonderer Freude, daß von Zeit zu Zeit von Hamburg und Bremen Schiffe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in See stechen, um damit deutschen Volksgenossen einen Einblick von der Bedeutung deutscher Seegeltung und deutscher Schiffahrt zu geben. Dann nahm Staatssekretär Königs vom Reichsverkehrsministerium das Wort, der namens der Reichsregierung und insbesondere namens des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda seinen Dank abstattete. Die Reichsregierung verfolge mit großem Interesse die Ziele des Vereins und hoffe, daß sie auch fernerhin auf die wertvolle Zusammenarbeit mit dem Ostasiatischen Verein zur Förderung der Beziehungen mit dem Fernen Osten rechnen könne.

Das Schlußwort des Abends sprach der geschäftsführende Vorsitzende des Ostasiatischen Vereins, Dr. Mohr.

Generalappell der Seidenbauer

Die große Wichtigkeit einer vom Ausland unabhängigen Rohstoffversorgung gilt für alle Lebensnotwendigkeiten, gilt auch für Rohseide. Hierbei handelt es sich um einen Rohstoff, dessen Bedarf nur zu einem ganz geringen Teil im Inlande gedeckt wird, dessen Erzeugung aber ein wichtiger Nebenerwerbszweig für die Familienbetriebe unserer Siedler, Kleinbauern und Rentner, die etwas Eigenland besitzen, werden kann. Alle alle anderen Gebiete landwirtschaftlicher Produktion erfordert auch dieser Wirtschaftszweig besondere Beachtung in der Erzeugungsschlacht. Deshalb findet am 16. und 17. März 1935 die erste große Schulungstagung der Reichsfachgruppe Seidenbauer in Celle, dem Sitz der Geschäftsführung, statt.

Männer der Wissenschaft und der Praxis werden den Teilnehmern durch Austausch von Erfahrungen und Ergebnissen der Forschung das Rüstzeug geben, um damit die Arbeit des Jahres 1935 mit der nötigen Sachkenntnis zu beginnen.

Abgesehen von der Maulbeere als unerläßliche Futtergrundlage und einigen anderen Notwendigkeiten ist letzten Endes der geregelte Absatz der fertigen Kokons ausschlaggebend für den wirtschaftlichen Erfolg der Seidenraupenzucht. Dieser ist gesichert durch die Seidenwerk-Spinnhütte A.-G. Celle, ein Inwuhrtnunternehmen, dessen einzigartige und vorbildliche Einrichtungen die Teilnehmer der Schulungstagung unter berufener Führung besichtigen werden.

Reichsberufswettkampf 1935

Deutschland ist das Volk des Friedens! Der Reichsberufswettkampf ist der Ausdruck des Friedenswillens der deutschen Jugend!

In friedlichem Wettkampf zeigt sie ihr Können, deutsche Jugend, die einmal Erfüller dessen sein wird, was uns nur einzuleiten vorbehalten ist, wird durch persönliches Können und höchste Leistung Deutschlands Stellung in der Welt festigen.

Die deutsche Jugend nimmt teil am Berufswettkampf, unterstützt in ihrem Bestreben durch das gesamte nationalsozialistische Deutschland.

Allen Teilnehmern gilt mein herzlicher Wunsch für den Erfolg ihrer Arbeit.

Otto Telschow,
Gauleiter und preußischer Staatsrat

Nordwestdeutschland

Nordenham

Ein zweites Opfer des Explosionsunglücks auf dem Fischdampfer „Elberfeld". Der schwere Unfall, der sich am 28. Februar auf dem Fischdampfer „Elberfeld" ereignete, hat ein zweites Todesopfer gefordert. Nunmehr ist auch der 1. Maschinist Hampel aus Nordenham-Einswarden an den Folgen der schweren Brandwunden, die er erlitten hatte, in Aberdeen gestorben. Auch seine Leiche wird in die Heimat übergeführt. Der Fischdampfer „Weserminde" hat sie bereits an Bord und wird am heutigen Dienstag in Wesermünde einlaufen. Die Leiche des Heizers Vogt traf am Sonnabend mit dem Dampfer „Elberfeld" in Wesermünde ein und wurde am Montag in Nordham beigesetzt.

Leer

Zwei Kinder von durchgehendem Gespann überfahren. In der Hindenburgstraße in Leer ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Das durchgehende Pferd raste mit einem Ackerwagen auf den Bürgersteig, wobei ein dreijähriger Junge und ein fünfjähriges Mädchen überfahren wurden. Die beiden schwerverletzten Kinder wurden in das Borromäushospital gebracht.

Wilhelmshaven

Reichsminister Rudolf Heß in Wilhelmshaven. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, wird am Donnerstag dieser Woche nach Wilhelmshaven kommen, um im Rahmen der berufswissenschaftlichen Weiterbildung der Marineoffiziere zu sprechen. Am selben Tage wird auch Reichsbischof Müller in Wilhelmshaven weilen, um abends in der hiesigen Christuskirche in evangelischen Kreisen der beiden Jadestädte zu sprechen.

Streit mit tödlichem Ausgang. Auf einer Abendveranstaltung kam es im Verlaufe eines Wortwechsels zwischen zwei Teilnehmern zu Tätlichkeiten, dabei wurde ein Beteiligter tödlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Oldenburg

Landesgruppentagung Nordwest der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener. In Oldenburg fand eine gut besuchte Vertretertagung der Landesgruppe Nordwest der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener statt. Es war ein Begrüßungsabend vorausgegangen, auf dem Vertreter sämtlicher Gliederungen der Partei, der Wehrmacht und der Behörden zugegen waren. Am Begrüßungsabend wie an der Vertretertagung nahm das Mitglied der Bundesleitung Spannuth teil, das in einem Vortrag über die Leiden und das Schicksal der Kriegsgefangenen sprach und dann die Mitarbeit der Reichsvereinigung und jedes ihrer Mitglieder an dem Aufbau des neuen Reiches herausstellte. Kam. Silomon-Bremen warb für Archiv- und Museum der Reichsvereinigung. Der Leiter der Tagung, Gaubomann Diephaus-Bremen, schloß die Tagung mit einem Treuegelöbnis zum Führer des deutschen Volkes und zum Bundesführer der Reichsvereinigung.

Personalien. Nach der Aufhebung der Fachkammer für Eisenbahnstreitigkeiten im Arbeitsgericht Oldenburg werden folgende Beamten mit sofortiger Wirkung vom Innenministerium von ihrem Amte als Arbeitsrichter enthoben: Reichsbahnobermat H. Stöver-Oldenburg, Reichsbahnrat E. Timpe-Wiesbaden, Werthefer W. Oeltermann-Oldenburg, Reichsbahnfachschaftsrat H. Kruse-Oldenburg, Fahrkartenausleger F. Habeler-Oldenburg. Justizinspektor Ahrens in Brake tritt zum 1. April 1935 in den Ruhestand. Gefängnishauptwachtmeister Köhnemann-Oldenburg ist auf sein Ansuchen zum 1. Mai 1935 in den Ruhestand versetzt. Eisenbahnzugführer G. Haferkamp konnte das silberne Jubiläum seiner Tätigkeit im Dienste der Reichsbahn begehen.

Wildeshausen

Zweieinandergewachsene Kälber. Ein eigentümlicher Fall aus der Tierwelt wird aus Vestrup berichtet. Die Kuh eines Bauern brachte zwei Kälber zur Welt, die zum Teil vollständig ineinandergewachsen waren. Leider mußte der Tierarzt durch operativen Eingriff die beiden Kälber stückweise herausholen. Hierbei ergab sich, daß die Kälber zwei Köpfe und acht Beine hatten und mit der Brust zusammengewachsen waren. Die inneren Organe wie Herz, Leber, Magen usw. waren vollständig ausgebildet vorhanden. Aber auch wenn die beiden Kälber lebend geboren worden wären, so würden sie doch kaum lebensfähig gewesen sein.

Rotenburg

25 Jahre Kreissparkasse. Am gestrigen Tage konnte die Sparkasse des Kreises Rotenburg auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich die Kreissparkasse zu einem Geldinstitut entwickelt, dessen Wirken sich in diesen 25 Jahren als segensreich erwiesen hat. Am gleichen Tage konnten auch der Leiter der Kasse, Direktor Waldemar Becker und das Vorstandsmitglied, Altbesitzer Heinrich Meyer, Wattensen, auf eine 25jährige Tätigkeit als Leiter bzw. als Vorstandsmitglied zurückblicken.

Verden

Ein Radfahrer tödlich verunglückt. Der Verdener Einwohner Lohmann, der auf einem Fahrrade fuhr und sich auf der Landstraße in der Ortschaft Halsmühlen befand, wurde von einem Hamburger Lastkraftwagenzug überholt und angefahren. Die Räder des schweren Fahrzeugs gingen ihm über den Kopf, so daß der Verunglückte auf der Stelle getötet wurde.

Lö[illegible]n

Neues Vorstandsmitglied der Hasewasseracht. Bauer Henrich Zuhöne-Winkum, der vor kurzem seinen 70. Geburtstag feiern konnte, ist wegen seines vorgerückten Alters als Vorstandsmitglied der Hasewasseracht ausgeschieden. Der Bauer und Gemeindevorsteher Holthaus-Bunnen wurde vom Minister des Innern an seiner Stelle zum Vorstandsmitglied der Hasewasseracht ernannt.

HJ.-Arbeit ist nationalsozialistische Revolution

Gebietsführer Lühr Hogrefe auf den ersten Bannagen des Gebietes Nordsee in Lüneburg und Celle

Am Sonntag leitete der Führer des Gebietes 7 (Nordsee) die Sommerarbeit der Hitler-Jugend mit Führertagungen in den Bannen 284 (Lüneburg-Uelzen) und 77 (Celle) ein; an den kommenden Sonntagen werden weitere Tagungen der Bänne folgen.

Den Auftakt des Lüneburger Treffens bildete die Eröffnung einer Modellausstellung der Fliegerscharen Lüneburg und Uelzen, die mit rund 100 Modellen an die Oeffentlichkeit getreten waren. Das Grußwort sprach nach dem Bannführer der Gebietsführer Lühr Hogrefe, der die Arbeit in den Fliegerscharen würdigte und hervorhob.

Höhepunkt der Tagung wurde eine in der Städtischen Schaubühne veranstaltete eindrucksvolle Feierstunde, an der die Vertreter der Partei, des Staates, der Stadt, Reichswehr, SA. und des Arbeitsdienstes teilnahmen und die Ansprachen von Gebietsführer Lühr Hogrefe und als Vertreterin der verhinderten Obergauführerin Ida Hampel von BM., Obergauführerin Ilse Bohlmann brachte.

Unsere Gedanken, so führte Lühr Hogrefe aus, sind gerichtet auf das Leben der Gemeinschaft, von der kleinsten Einheit unserer Organisation bis zur Gesamtheit unseres Volkes. Schon vor der Machtübernahme standen HJ. und BDM. zum Führer, und auch heute ist in uns die Begeisterung jener Potsdamer Tage im Oktober 1932 lebendig, als dem System offenbar wurde, daß die deutsche Jugend sich zu Adolf Hitler bekennt. Die Machtübernahme jedoch ist nur ein Teil der nationalsozialistischen Revolution, jetzt folgt die Ausrichtung aller deutschen Menschen zu diesem Stand. Dadurch entfällt auf die HJ. in ihren verschiedenen Gliederungen eine ungeheure Verantwortung, so daß die HJ. in ihrem Aufbau zu einem Stück der nationalsozialistischen Revolution geworden ist. Sie hat mit allem gebrochen, was in Deutschland damals an Partei-Jugendorganisationen vorhanden war, auch ihre Gründung ging nicht vom Staate aus, sondern gegen den bestehenden Staat und für das kommende Reich. Aber auch von der Partei des Führers aus wurde nicht der Anstoß gegeben, sondern von der Jugend selbst, und so wurde die HJ. zu einer Organisation für die Bewegung und den nationalsozialistischen Staat.

Die HJ. ging darum den Weg der Selbstführung; die Jungen und Mädel, die sich auf Grund der Fähigkeiten und der Kenntnisse und auf Grund des Willens durchsetzten, wurden als Führer anerkannt und eingesetzt. Die Leistung allein ist maßgebend für die Führerschaft unserer Organisation. Dieses Prinzip führt zu einer Führerauslese, und so wird die HJ. eine Schule für unser Volk. Trotz der Angriffe aus den verschiedensten Kreisen hat die HJ. die Anerkennung des Führers und damit des nationalsozialistischen Staates gefunden. Daß wir aber das Prinzip der Leistung nicht nur angewendet wissen wollen auf unsere Organisation, sondern auch auf die berufliche Tätigkeit unserer Jungen und Mädel, das haben wir durch die Einrichtung des Reichsberufswettkampfes zum Ausdruck gebracht. Noch mehr: Wir als ein Teil der nationalsozialistischen Revolution haben uns damit zur Arbeit an sich bekannt.

Zum Schluß erinnerte der Gebietsführer an die Worte des Reichsjugendführers am Neujahrsmorgen, in denen er die Parole „Erfüllung" für das Jahr 1935 bekanntgab. Es werden daher im Sommer rund 300 Zeltlager im Bereich des Gebietes 7 durchgeführt werden, davon einige in der Lüneburger Heide. Daneben wird die Führerschulung noch mehr vertieft als bisher, weil wir das Prinzip der jungen Führerschaft wahr haben wollen.

*

Den Abschluß der beiden ersten Bannagungen des Gebietes „Nordsee" bildete in Celle eine Feierstunde, die weit über den Rahmen der üblichen Kundgebungen hinausragte und beredtes Zeugnis ablegte von dem kulturellen Wollen und Können der Hitler-Jugend. Vor sämtlichen Führern des Bannes 77 und einer großen Zahl Ehrengäste aus Partei und Behörden erstanden hier die beiden ersten Teile der Deutschen Passion von Richard Euringer. Ausdruck und Form dieser Aufführung hinterließen eine äußerst tiefe Wirkung auf die Anwesenden. Vor einem schlichten Hintergrunde standen sich die keilartig gestaffelten Sprechchöre des Jungvolkes und des BDM. gegenüber. Durch die wuchtige Wirkung dieses Aufbaues war von vornherein eine Verbindung der Gemeinschaft von Darstellern und Zuhörern hergestellt. Wenn schon die Euringer-Passion hohe Anforderungen an die Darsteller stellt, so zeigte die einwandfreie und eindrucksvolle Aufführung der HJ. in Celle, daß sie nicht nur die ihr gestellten Aufgaben meistern kann, sondern darüber hinaus eigene und neue Wege geht, die der inneren Haltung der HJ. entsprechen.

Noch ganz unter dem Eindruck dieses Chorwerkes stehend, sprach dann Gebietsführer Lühr Hogrefe zu seinen Kameraden: Hitlerjugend-Arbeit ist nationalsozialistische Revolution. Das zeige diese Feierstunde. Sie solle dem Erleben in der Gemeinschaft dienen, und stehe damit im Gegensatz zur Auffassung der früheren liberalistischen Jugend. Wenn wir auf der einen Seite um eine neue Form der Feierstunde ringen, so stehen wir auf der anderen Seite mit beiden Beinen in der Wirklichkeit des Lebens. Der Reichsberufswettkampf mit dem Ansporn zu beruflicher Fortbildung sei der Beweis dafür. Dieser von der HJ. eingeschlagene Weg führe unweigerlich zur der Aufstellung der Forderung an die Loyalität der Jugend, die das volle Einverständnis des Führers gefunden habe. Er habe in Erkenntnis dieser Notwendigkeit den Reichsjugendführer Baldur von Schirach mit der Führung der gesamten deutschen Jugend beauftragt.

Eine Vorschau auf die Arbeit im kommenden Sommer bildete den Abschluß dieser würdigen Feierstunde der HJ.

„In Bereitschaft sein ist alles!"

Schaffung eines bodenverwurzelten Landarbeiterstandes / Der Staat hilft

In der Union und im Reichshof in Oldenburg fand eine Tagung der Propagandisten des Gaues Weser-Ems statt, zunächst die internen Arbeitstagungen und abschließend die Gemeinschaftstagung.

Die Tagung der Aktiv- und Pressepropagandisten der Partei und der DAF. wurde geleitet von Gauabteilungsleiter Pg. Elsmann; es waren anwesend der Gaupropagandaleiter Schulze und die Gauabteilungsleiter Athen und Huber. Zunächst wurden organisatorische Fragen besprochen, insbesondere die Durchführung des Anmeldezwanges der Veranstaltungen aller gleichgeschalteten Organisationen, Vereine und Verbände an die Ortsgruppen- bzw. Kreispropagandaleiter der Partei. Dann sprach Gau- und Propagandawalter der DAF., Pg. Huber, über die Durchführung der Vertrauensratswahlen in den Betrieben. Die Durchführung werde in kameradschaftlicher Zusammenarbeit von PO. und DAF. erfolgen. Die Wahl müsse durch gemeinsame Arbeit zum vollen Erfolg für Volk und Bewegung führen und zeigen, daß, wie in den vergangenen Wahlen, und besonders in der Abstimmung der Saar Har hervortrat, der Arbeiter der treueste Gefolgsmann des Führers sei.

Gauabteilungsleiter Elsmann gab noch Einzelheiten über die Durchführung der Wahlvorbereitung bekannt. Veranstalter werden Betriebsappelle und öffentliche Versammlungen zwischen dem 4. und 11. April. Gauabteilungsleiter Pg. Athen behandelte noch aktuelle Pressefragen und die Vorbereitung der Wanderausstellung „Wir sichern Deine Ernährung", die am 14. März in Bentheim eröffnet wird und bis Anfang Mai durch den Gau läuft. Die Ausstellung geht von Emsland nach Ostfriesland, nach Oldenburg und zurück in den engeren Osnabrücker Bezirk.

Gaupropagandaleiter Pg. Ernst Schulze berichtete zum Schluß über die Tagung der Landesstellenleiter in Berlin, in der für die bestehende enge Zusammenarbeit zwischen den Propagandaleitern der Partei und den Propagandawaltern der DAF. wichtige ergänzende Richtlinien gegeben wurden. Er behandelte dann die Einrichtung der Kulturabteilung in der Propagandaleitung und die Einrichtung von Kulturausschüssen in den Kreisen und den Ortsgruppen. Dabei zeigte der Propagandaleiter die Aufgaben der Kulturabteilungsleiter auf, die mit ihren Ausschüssen u. a. die Gestaltung der großen öffentlichen Feiern und Feierstunden der Bewegung und der Nation vorbereiten sollen.

In der Tagung der Funkwarte gab Gauabteilungsleiter Anthöfer bekannt, daß auch in diesem Jahre ein Rundfunksprechermettbewerb des Reichssendeleitung durch den Reichsverband der Deutschen Rundfunkteilnehmer durchgeführt wird und zwar in der Zeit vom 1. April bis 1. Juni. Nähere Anweisungen werden von der Gauleitung bekanntgegeben. In der Tagung der Kulturwarte und Obleute der NS.-Kulturgemeinde sprach Gaupropagandaleiter Schulze über den Aufbau der Reichskulturkammer.

An die Sondertagungen schloß sich die große Gemeinschaftstagung an, die von Gaupropagandaleiter Schulze geleitet und eröffnet wurde. Der Gaupropagandaleiter teilte mit, Pg. der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Pg. Moralla, wegen zwingender Besprechungen im Reichspropagandaministerium nicht erscheinen konnte. Pg. Moralla werde aber demnächst mit seinem Stellvertreter Kaiser den Gau aufsuchen, um über die künftige Arbeit des in der Reichspropagandaleitung eingerichteten Kulturamtes der NSDAP. Aufschluß zu geben.

Der Gaupropagandaleiter gab dann das Wort an Gauabteilungsleiter Köllmann. Gauabteilungsleiter Köllmann sprach über Kulturfragen. Er stellte in großen Zügen die Voraussetzungen heraus für die Schaffung eines einheitlichen Kulturwillens des Volkes. Gaupropagandaleiter Schulze sprach noch über die innen- und außenpolitische Lage und schloß die Tagung mit einem kurzen Appell an alle Propagandisten, im tiefen Glauben an den Führer und seine Weltanschauung weiterzuarbeiten unter der Devise: „In Bereitschaft sein ist alles!"

Gegen spröde Haut
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin

Heiratsmöglichkeiten für Landarbeiter

Tagung der Propagandisten des Gaues Weser-Ems in Oldenburg

In der Landwirtschaft Deutschlands werden im Verhältnis zur Gesamtzahl der Arbeiter sehr viele unverheiratete männliche Arbeitskräfte beschäftigt, teils als Knechte, in bäuerlichen Gegenden, teils als Hofgänger, in den Großbetrieben Ostdeutschlands. Erhebungen der Landesbauernschaft Bayern haben z. B. ergeben, daß von 10 000 über 34 Hektar großen landwirtschaftlichen Betrieben 6 500 Bauernhöfe und Güter bei gutem Willen wohl in der Lage wären, verheiratete Landarbeiter zu beschäftigen, während bei 2000 Betrieben die Beschäftigung von Ledigen nur auf den Mangel an geeigneten Wohnungen zurückzuführen ist. Es ist die Pflicht eines jeden Bauern und Landwirts, die nationalsozialistische Regierung in ihren bevölkerungspolitischen Bestrebungen zu unterstützen. Dort, wo es die Größe des Betriebes zuläßt, verheiratete Landarbeiter einzustellen, gehört dies auch in diesen Pflichtenbereich, weil man dadurch die Bildung neuer Familien auf gesunder Grundlage ermöglicht.

Die noch bestehenden Schwierigkeiten lassen sich beseitigen. Jedem landwirtschaftlichen Betriebsführer wird durch die Verordnung vom 28. 8. 34 über die Einstellung einer Landarbeiterfamilie ein Bauzuschuß zur Verfügung gestellt. Dieser beträgt höchstens 1800 RM. und darf die Hälfte der Gesamtbaukosten nicht überschreiten. Die Beihilfe wird allerdings in sechs gleichen Raten zur Auszahlung gebracht, doch hat sich im Reiche eine Reihe von Geldinstituten, Banken, Sparkassen usw. bereiterklärt, gegen eine Abtretungserklärung bei Berechnung geringer Zinsen den gesamten Zuschußbetrag sofort dem Bauern auszuzahlen. Sofern der Betriebsführer in der Lage ist, weitere Sicherheiten zu geben, wird auch die Finanzierung der restlichen Hälfte der reinen Baukosten möglich sein.

Der Staat geht jedoch mit seiner Hilfe noch weiter. Ein Bauer, der zusätzlich eine Landarbeiterfamilie einstellt, erhält, wenn der Bauzuschuß nicht in Anspruch genommen wird, eine monatliche Beihilfe von 20 RM. auf die Dauer eines Jahres, die sich auf monatlich 10 RM. ermäßigt, wenn der oben angeführte Zuschuß für den Neu- bzw. Umbau von Landarbeiter-Wohnungen beantragt wird. Wird dieser erste Jahresarbeitsvertrag um ein weiteres Jahr verlängert, beträgt die Beihilfe in diesem zweiten Vertragsjahr insgesamt 100 RM. Im Höchstfalle werden Zuschüsse für drei mehreingestellte Landarbeiterfamilien je Betrieb gewährt.

Aber nicht nur vom Standpunkt des Arbeitseinsatzes und der Bevölkerungspolitik aus darf der Betriebsführer die Maßnahmen zur Förderung der Mehreinstellung von Landarbeiterfamilien ansehen. Sie sind auch in großem Maße getroffen worden, um auf dem Lande eine stetige und bodenverwurzelte Landarbeiterschaft in stärkerem Maße zu schaffen. In bäuerlichen Gegenden hat es sich bei den Dienstbotenwechselterminen, z. B. zu Lichtmeß in Bayern, ergeben, daß ledige Knechte und Mägde bei weitem nicht in der gewünschten Zahl vorhanden waren. In Ostdeutschland bestehen schon seit langer Zeit Schwierigkeiten in der Beschaffung von Hofgängern. Dagegen gibt es immer noch erwerbslose verheiratete Landarbeiter, deren Einschaltung in den Arbeitsprozeß durch den bei einer Reihe von Betriebsführern noch herrschenden liberalistischen Krämergeist unmöglich gemacht wurde. Es ist doch nicht das Richtige, für kurze Zeit billigere, unverheiratete Landarbeiter zu finden, um dann eines Tages ohne Arbeitskräfte zu sein. Nein, es ist im Interesse der Bewirtschaftung der Scholle besser und auch vom betriebstechnischen Standpunkt richtiger, einen etwas teureren verheirateten Landarbeiter zu beschäftigen, der, da er auf dem Gute seine Heimat hat, treu und willig seinen Arbeitsplatz ausfüllt und bereit ist, in guten und in schlechten Tagen zu seinem Bauern und Betriebsführer zu stehen.

Bauern und Landwirte, erweckt und fördert die Verbundenheit von Blut und Boden, gebt dem Landarbeiter die Möglichkeit, eine Familie zu gründen, und die Schwierigkeiten in der Beschaffung geeigneter Arbeitskräfte werden für immer beseitigt sein.

In letzter Minute

Der preußische Haushalt 1935

Berlin, 11. März.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerrat unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Göring den Staatshaushaltsplan für das am 1. April beginnende Rechnungsjahr 1935 verabschiedet und im Zusammenhang hiermit ein weiteres Gesetz über dringende Finanzmaßnahmen beschlossen.

Der mit großer Sparsamkeit aufgestellte Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1935 ist mit 2001 Mill. RM. in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Von diesem Betrag entfallen 1940 Mill. RM. auf die Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Haushalt ist auf den mit Beginn des Jahres des außerordentlichen Haushaltes. Sämtliche Zahlen liegen unter denen des Vorjahres. Der Rückgang der Einnahmen und Ausgaben im ordnetlichen Haushalt ist auf den mit Beginn des neuen Rechnungsjahres erfolgenden Uebergang der Landesjustizverwaltung auf das Reich zurückzuführen.

Brand auf deutschen Trawler

Oslo, 11. März.

Der deutsche Trawler „General von Twardowitz" der sich auf der Heimfahrt von den nördlichen Fischbänken befindet, traf am Montag in Harstadt ein. Vier Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, wiesen Verletzungen auf, die sie bei einem Brand davon getragen haben, der in der Kombüse ausgebrochen war und die in ihren Kabinen Schlafenden eine zeitlang abgeriegelt hatte.

Sieg der englischen Regierung

London, 12. März.

Der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei gegen die Regierung wurde am späten Abend des Montag mit der überwältigenden Mehrheit von 424 Stimmen gegen 79 Stimmen abgelehnt.

*

Im Schlußverlauf der Unterhausaussprache stellte der konservative Abgeordnete Brigadegeneral Spears die kühne Behauptung auf, daß Deutschland im Monat 300 Feldgeschütze herstellt und daß diese Zahl neuerdings auf 500 gestiegen sei, wohingegen die führende englische Rüstungsfirma im Jahre nur insgesamt 400 Feldgeschütze herstellen könne. Angesichts der Schnelligkeit, mit der Deutschland wieder aufrüste, herrsche in ganz Europa größte Beunruhigung (!).

Betrug mit Briefmarken

Wien, 11. März.

Die Polizei hat den Wiener Rechtsanwalt Dr. Heinrich Reiter wegen Betruges verhaftet. Er hatte über Auftrag der isländischen Regierung in einer Wiener Druckerei Jubiläumsmarken anläßlich des tausendjährigen Bestandes des isländischen Parlaments bestellt. Durch Fälschung des Auftragsbriefes gelang es ihm, eine viel größere Zahl von Marken drucken zu lassen, als die isländische Regierung in Auftrag gab. Diesen Ueberschuß verkaufte er an Markenhändler. Die isländische Regierung entdeckte diesen Betrug erst, als plötzlich an allen möglichen Orten in überraschend großer Zahl solche Marken auftauchten.

Letzte Sportmeldungen

Dr. Frick begglückwünscht Max Schmeling. Der für die Betreuung des deutschen Sportes zuständige Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat Max Schmeling zu dem prachtvollen Sieg über seinen tapferen Gegner Hamas herzliche Glückwünsche übermittelt.

Der Reichssportführer an Steve Hamas. Reichssportführer von Tschammer und Osten hat an Steve Hamas folgendes Telegramm gerichtet: „Mein Stellvertreter berichtet mir über den großartigen Hamburger Kampf. So sehr ich mich über den Erfolg Schmelings freue, so herzlich bedglückwünsche ich Sie, Mister Hamas, zu Ihrer fairen, hervorragenden Haltung, einer Haltung, die alle deutschen Sportsleute außerordentlich begeistert und mit Hochachtung erfüllt. Reichssportführer von Tschammer und Osten."

Elternabend der Gefolgschaft 24/75

Die Gefolgschaft 24/75 veranstaltete in der Schule an der Delmestraße ihren Elternabend. Der Abend sollte dazu beitragen, die Beziehungen der HJ. mit dem Elternhause zu stärken. Nachdem der Fahneneinmarsch beendet und das Saarlied verklungen war, ergriff Gef. Benzin das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Es folgte das Niedersachsenlied und der Sprechchor „Wir jungen Deutschen" Jzg. Görgen als Anlager verstand es, in launiger Weise die Erschienenen zu unterhalten. Die Körperschule, die von kräftigen Jungen durchgeführt wurde, erfreute sich großer Beliebtheit. Ein lustiger Boxkampf erntete großen Beifall. Nach einer kurzen Pause folgte ein Einakter „Sammelerlebnisse" der in seiner symbolischen Darstellung die Arbeit der HJ. für das Winterhilfswerk ward. Gef. Braache sprach dann über das Thema: „Die Arbeit im neuen Jahr".

Eine humorvolle Geschichtsstunde von Heinz Meyer löste große Heiterkeit aus. Schwierige Uebungen im Bodenturnen zeigten großes Können. Nach einigen Worten des Ortsgruppenleiters Pg. Rendemann an die Elternschaft der Hitler-Jungen und nach lustigen Vorträgen des Trickfidelpielers Bobby, ergriff dann der Gefolgschaftsführer das Schlußwort. Mit dem H.-J.-Lied klang der Abend, der bei der Elternschaft großen Anklang fand, aus. Die unermüdliche Musikkapelle der Gefolgschaft sorgte für Unterhaltung.

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

Kreisschule

Heute, Dienstag, findet in der Aula des Realgymnasiums Kaiser-Friedr.-Str., 20.15 Uhr, der Pflichtvortrag statt. Alle Teilnehmer der Kreisstäule haben daran teilzunehmen.

Kreisschulungsamt

Heute abend findet im Sitzungssaal des Parteihauses, Hollerallee 76, eine Zusammenkunft für alle Ortsgruppenschulungsleiter statt. Beginn 20.15 Uhr.

Ortsgruppe Findorff

Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen, die Mitglieder der Gliederungen, Angehörige der Formationen, sowie Volksgenossen nehmen am Mittwoch, 13. März 1935, 20.30 Uhr, geschlossen an der Kundgebung im Kaffee Hilker, Hemmstr. 146/150, teil. Es spricht der Pg. Werner Haschenburger, Wilhelmshaven, über das Thema: „Was steht uns bevor?"

Ortsgruppe Steintor.

Alle Parteigenossen und Genossinnen, Mitglieder der Gliederungen, Angehörige der Formationen, nehmen geschlossen an der am Mittwoch, 13. März, im Casino stattfindenden Kundgebung teil. Es spricht Pg. Bartsch aus Schlesien. Beginn 20.30 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Woltmershausen. Mittwoch, 13. März, 20.30 Uhr, Filmabend in der Aula Brückenstr. — Am Freitag, 15. März, 20.30 Uhr, Pflichtabend im kleinen Saal Odeon.

Ortsgruppe Steintor. Der Pflichtabend der NS.-Frauenschaft ist wegen des Vortrages des Reichsredners Bartsch am 13. März im Casino auf Donnerstag, 21. März, verlegt, und findet wie immer im Gemeindehaus Wielandstraße statt.

Ortsgruppe Buntentor. Heute abend 20 Uhr Markenabrechnung im Gesellhaus.

NS.-Frauenchor. Die Mitwirkung des Chores an dem Frauenschaftsabend heute Dienstag in der Ortsgruppe Horn fällt aus. Nächste Uebungsstunde Freitag, 15. März, im Carin-Göring-Haus.

DAF.

Ortsgruppe Arsten. Versammlung sämtlicher DAF.-Walter heute um 20.30 Uhr im Lokal Ahne, Bossmann. Unbedingtes Erscheinen ist Pflicht.

„Kraft durch Freude"

Die Geschäftsräume der NSG. „Kraft durch Freude" sind von 10 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Vom 15. bis 20. März fährt nach Berlin. Fahrpreis 9,70 RM. Fahrpreis einschl. Verpflegung, Unterkunft, Stadtrundfahrt, Besuch einer Theatervorstellung, Besichtigung des Tiergartens, des Funkturmes, Fahrt nach Potsdam usw. 30 RM.

Sonntag, 17. März, fährt nach Hannover. Fahrpreis 4,40 RM. Fahrpreis einschl. Mittagessen 5,20 RM.

Am 24. März fährt nach Münster. Fahrpreis ab Bremen 4,70 RM. Anmeldungen für sämtliche Fahrten werden im Kreisamt, Wilhelm-Tecker-Haus, Zim. 313, entgegengenommen.

Sonntag, 24. März, nachm. 16 Uhr, im Schauspielhaus „Der Fall Claaßen", Schauspiel in 3 Akten von G. Obermeyer. Es wirkt der bekannte Filmkünstler Alfred Abel vom Lessing-Theater, Berlin, mit. Karten zum Preise von 95 Pf. sind bei den Betriebswarten in den Ortsgruppen der DAF. und im Kreisamt, Wilh.-Tecker-Haus, zu haben.

Wilhelm-Busch-Veranstaltungen der Ortsgruppe Osterthor, heute, im kleinen Casino-Saal. Beginn: nachmittags 16 Uhr, abends 20.30 Uhr. Karten zum Preise von 20 Pf. (Kinderkarten) 30 Pf. für Erwachsene sind noch an der Kasse zu haben.

Wilhelm-Busch-Veranstaltungen der Ortsgruppe Schwachhausen am Mittwoch, 13. März, 16.30 und 20.30 Uhr im großen Saal des St. Pauli-Restaurants in Horn. Endstation der Linie 4. Lichtbildervortrag über Wilhelm Busch und seine Werke. Ueber 200 kolorierte Lichtbilder, Max und Moritz, Hans Huckebein, Fips der Affe u. a. m. Deutschlands unerkannt erfolgreichster Busch-Rezitator Pg. Schent, Berlin, spricht die Verse. Kartenverkauf bei den DAF.-Wartern, „K.-d.-F."-Warten, im St. Pauli-Restaurant, Horn und in der DAF.-Geschäftsstelle Buchenstraße 7, Fernsprecher 40 604.

Wilhelm-Busch-Veranstaltungen der Ortsgruppe Osten. Beginn: nachm. 16 Uhr, abends 20.30 Uhr, in der Weserluft, Osterdeich. Eintrittspreise für Kinder: 15 Pf., für Erwachsene 30 Pf. Karten sind zu haben: In der DAF. Ortsgruppe Osten-Hulsberg 111 und bei den DAF.-Wartern. Geschäftsstelle der Ortsgruppe von 10 bis 20 Uhr.

Sportamt Bremen

Jahrespokalkarte

Die neue Jahrespokalkarte für die Zeit vom 1. 4. 35 bis 31. 3. 36 ist erst nach dem 15. März 1935 in der Geschäftsstelle des Sportamtes erhältlich. Der Preis beträgt 30 Pf. Wenn die Karte zugeschickt werden soll, muß 10 Pf. Porto beigefügt werden.

Allg. Körperschulungskurs (Männer und Frauen). Jeden Donnerstag von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle des Realgymnasiums der Schule Kaiser-Friedrichstr.

Tennis. Am Mittwoch, 13. März, beginnt ein neuer Kursus mit einem einleitenden Vortrag im Kassensaal des Wilh.-Tecker-Hauses, von 20 bis 21 Uhr.

Kegeln. Der Kegel-Kursus findet bis auf weiteres nur noch jeden Dienstag von 20 bis 22 Uhr in der Kegelbahn des Wilh.-Tecker-Hauses statt.

NS.-Kulturgemeinde

Ortsgruppe Steintor. Die Mitglieder der NSKG. sind zu dem Vortrag von Pg. Bartsch-Schlesien am 13. März im Casino eingeladen. Es wird zu einer zahlreichen Teilnahme aufgefordert. Beginn 20.30 Uhr.

HJ.

HJ.-Dienststellenverlegung (Neustadt)

Unterbannführer Walter Rau teilt mit: Die Geschäftsstelle des Unterbannes IV/75, bisher im Johann-Gossel-Haus, Buntentorsteinweg, wurde seit der Uebergabe der Hitler-Jugend Neustadt durch den Oberbannführer an mich von Johann-Gossel-Haus zur Werderstraße 11 verlegt. Geschäftsstunden sind täglich von 19 bis 21 Uhr.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Kulenkampff-Kempff Konzert am 13. d. M. Da **Podiumplätze** zur Verfügung sind, muß über die bisher nicht abgeholten vorbestellten Plätze anderweitig verfügt werden.

Sigrid Onegins einziger Liederabend am 20. ds. im großen Saale der „Glocke" mit Germ. Reutter am Flügel begegnet wieder dem lebhaftesten Interesse, so daß es ratsam erscheint, sich rechtzeitig bei Praeger & Meier mit Eintrittskarten zu versehen.

Dom-Konzerte **Passionskonzert des Bremer Domchors**, heute, 20 Uhr, im Dom. Palestrina, der größte katholische Kirchenkomponist. Heinrich Schütz und Joh. Seb. Bach, die gewaltigsten Erscheinungen der abendländischen Musik, bilden das Programm des heutigen Passionskonzerts im Schütz- und Bach-Gedenkjahr mit einer Auswahl erhabenster a-cappella-Gesänge. An der Orgel: Domorganist Richard Liefke. Karten zu 1.50, 1 und 0.75 RM. (unnum.), Schülerkarten 0.30 RM., an der Abendkasse.

Gewinnliste

der Preuß.-Südd.-Klassenl

Am 8. März, dem 24. Ziehungstag, fielen folgende Gewinne:

Vormittagsziehung

2 Gewinne zu 30000 M. 106794
2 Gewinne zu 5000 M. 157722 220485
12 Gewinne zu 3000 M. 216269 253786 271762 330661 347759 351016
12 Gewinne zu 2000 M. 63038 232569 273849 304327 311367 361137
48 Gewinne zu 1000 M. 6123 41118 79338 145790 146073 150672 155823 166803 206367 241941 269244 273354 292590 295072 391394 392191 339073 359701 361492 369488 371099 374375 379408 386302
104 Gewinne zu 500 M. 657 4682 9444 14686 15781 25567 36143 38294 46807 50178 60561 68072 70744 71092 72214 75264 77004 89034 92134 103711 112237 115590 126636 128813 136443 149054 156567 164934 195467 195628 206869 206410 213409 235444 245719 259739 264247 270567 291414 296201 305926 308189 318490 330047 333804 335823 347726 364798 371476 385706 394602 396320

Nachmittagsziehung

4 Gewinne zu 10000 M. 23726 235108
4 Gewinne zu 3000 M. 8455 370197
6 Gewinne zu 2000 M. 65856 175590 272431 322698
32 Gewinne zu 1000 M. 19163 30536 37520 88156 108669 114931 118786 128896 189655 255728 267476 297552 316925 320029 339434 356823
90 Gewinne zu 500 M. 6883 13420 15542 17110 19448 38533 47689 49916 61998 69569 74429 79226 87259 87769 93580 95190 118391 121129 123020 137889 141584 166253 180831 184398 212782 215330 228288 233141 239106 240834 268564 275539 295919 296113 303474 315914 329450 332637 345625 356028 358646 372360 377490 387165 389617

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

31299 77736 94518 161590 182441 187174 236878 237468 322166 336971

Im Gewinnrade verblieben: 80 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 20000, 8 zu je 10000, 18 zu je 5000, 38 zu je 3000, 98 zu je 2000, 204 zu je 1000, 458 zu je 500, 1918 zu je 300 Mark.

KdF

Der Gipfel des Humors — Stimmung u. Fröhlichkeit!

2 Publikums-Lieblinge
Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
6 Kanonen des Humors
Th. Lingen, H. Moser, R. Romanowsky
G. Waldau, W. Steinbeck, Hub. v. Meyerinck in
Winternachts-Traum
(Was ist das Leben, wenn Du mich nicht liebst?)
Lachen ist gesund — also tun Sie etwas für Ihre Gesundheit u. versäumen Sie nicht dieses fabelhafte Lustspiel
Metropol 3½ 6.00 8½

Heute zum 45. Male!
Barcarole
Die Nacht der Erfüllung
Der bezaubernde und unvergeßlich schöne UFA-Spitzenfilm
mit Lida Baarova, Gustav Fröhlich, Willy Birgel, Hubert v. Meyerinck
5.00 KAISER 8½

Der Film d. unerhörten Sensationen und der atemraub. Spannung!
Der stählerne Strahl
In den Hauptrollen: Carl Ludw. Diehl, Dorothea Wieck
Jugendl. haben Zutritt!
Palast-Apollo 8¼ 8¼

Heiterkeitsstürme und Begeisterung ohne Ende!
Hermine und die sieben Aufrechten
Nach Gottfried Keller's Meisternovelle „Das Fähnlein d. 7 Aufrechten" mit Heinr. George, Karin Hardt, Paul Henckels, Albert Lieven
Jugendl. haben Zutritt
Hansa 8¼

Amtliche Bekanntmachungen

Zugeflogen: 1 Taube. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihof, Zimmer 121. — Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Bastardhund, 1 Terrierhund, ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. Polizeidirektion.

Das nach § 15 der VO. betr. den Schutz der Bauarbeiter und die Verhütung von Bauunfällen vom 16. Februar 1909 erforderliche Verzeichnis der Aerzte ist gegen 25 Rpf im Bauhof, Herrlichkeit 18, Zimmer 119, zu erhalten.

Die Verzeichnisse vom Jahre 1934 sind ungültig.
9. 3. 35. Baupolizeiamt.

Gemäß Abschn. G-Ziff. 9 unserer Satzung laden wir zu einer Mitgliederversammlung am
19. März 1935, 20 Uhr
in Bremen, Am Wall 175/177 I. (Saal) ein.
Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht für das Jahr 1934.
2. Anfragen — Verschiedenes.
3. Vortrag des Pg. Fruß (v. d. Hauptleitung Hamburg).
4. Wahl d. Vertreter z. Vertreterversammlung der D.O.W.-Kasse und eines Rechnungsprüfers.
Die Mitglieder der anderen, in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Kassen:
Berufskrankenkasse der Techniker
" " " Werkmeister
" " " Büro- u. Behördenangestellten
" " " Weibl. Angestellten
sind zu dieser Jahreshauptversammlung ebenfalls eingeladen.
Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen
Ersatzkasse (früher D.O.W.-Kasse)
Der Vorstand der Verwalt.-Stelle
Rinne. Lauser.

Beabsichtige 1000 lf. Meter 65 mm hohe, 600 mm Spurweite, wenig gebrauchte Feldbahnschienen mit 6 ¾ Lochm-Kippleren, 3 Weichen und 2 Bogen zu verkaufen.
Wiechmann, Gemeindeschulze. Hinzfeld bei Graßberg. Telefon: Graßberg 243.

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, Dienstag-Platzm., Ende ungef. 22.30 Uhr
Der Troubadour
Mi., 20 Uhr, Mi. Gr. A
Zu neuer Einstudierung:
Kabale und Liebe
Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller

SCHAUSPIELHAUS
Vor drei ausverkauften Häusern bereits ein stürmisch bejubelter Erfolg!
Gastspiel Lucie Englisch
Heute, 8: 15. Sonderab. „Dienstag"
Mittwoch: 15. Kammerspiel „Mittwoch"
Donnerstag: 15. Sonderab. „Donnerstag."
Freitag: Serie G/15
Komtesse Gucker!
Lustspiel von Franz von Schönthan
Niemand versäume den Besuch

Kammer-
Lichtspiele / Osterdeinweg 105
Ein Film der Mutterliebe
„Die blonde Venus"
mit Marlene Dietrich
Anfang: 3.30, 6.00, 6.30 Uhr

Mittwoch Donnerstag Freitag nachm. 3½ Uhr
1. Frühjahrs-Modenschau
ASTORIA
Mode-Neuheiten: KARITADT
Großes Künstler-Programm
Trude Hesterberg usw. Willy Bolesko usw.

WELT THEATER
NORDSTR. — HANS. HANSASTR.
Die neue Filmbühne des Westens
Die man gern besucht
1 Lustspieltage, Dienstag bis Donnerstag. Anfang täglich 8.20
Dick und Doof in Die Teufelsbrüder
Eine ganz komische Sache. In 8 Akten
Im Beiprogr.: Hilfe Einbrecher — Deutsche Hundezucht — Fox Woche
Billigster Eintrittspreis 50 Pfg.

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.
Anfang 8.15
Gustav Fröhlich, Marianne Hoppe in
Oberwachtmeister Schwenke
Ein Großfilm nach dem Roman der Berliner Illustrirten
Mit Emmy Sonnemann, Sybille Schmitz, Harald Paulsen

Radio-Elektrotechnik Fr. W. Simon, A. Schw. Meer 96 Tel. H. 41 930

Wer praktisch ist, die „Kleinen" liest!

Hundert Worte zu einem Bilde
4.

Weil der Ingenieur Fritz Kruse Spezialist für Kälteanlagen ist, läßt er wohl auch Suppe und Braten kalt werden? Was der nur immer in der „Bremer Zeitung" zu lesen hat? . . . Der Ingenieur weiß schon, weshalb ihm die Zeitung im Augenblick wichtiger ist, als Essen und Trinken. Er möchte sich selbständig machen, und dazu hat er einen Geldmann nötig, der ihn und seine Patente finanziert. Geld ist zwar ein rarer Artikel, aber in der „Bremer Zeitung" finden sich doch oft Kleinanzeigen, durch die Geld, Hypotheken, Beteiligungen u. dergl. angeboten oder gesucht werden. Diese Anzeigen sind Kruses Lieblingslektüre und werden es bleiben!

Sie lieber Leser, sollten sich zur Anzeigenabteilung der „Bremer Zeitung" oder einer ihrer Annahmestellen bemühen, wenn Sie wegen der zweckmäßigen Abfassung einer Kleinanzeige guten Rat nötig haben. Die Hauptgeschäftsstelle der „Bremer Zeitung" befindet sich Geeren 6/8; Annahmestellen befinden sich in allen Stadtteilen.

Eine Nacht in Venedig
Ein Volksstück mit Gesang
ODEON Hastedt
Ab Freitag
Ein Walzer für Dich

Verloren
Brillantring verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Geisbergstraße 7

Tausch
Radio-Tausch
3 Röhren Gleichst. g. gl. m. Wechselstr.-Rpp. z. tausch. gef. Angeb. v. G 8103

Auktionen
Erinnerung an die heute vorm. 10 Uhr im Pfandlokal Königstr. 11 stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom Sonntag.
Rustede, Gerichtsvollzieher Langenstr. 14 I Domsheide 253 78

Pfand-Versteigerung
Am 1. April cr., vorm. 10 Uhr, i. Lokal Ausgaristraßwallstr. 20 B, die verfallenen Pfänder bis Nr. 5545 durch den beeid. Versteigerer Christ. Brauer, Uebeschuß ist innerhalb 14 Tagen in unserem Geschäftslokal, nachdem bei der Polizeikasse abzuheben.
Zentral-Pfandleih-Institut Finke & Co. Ausgaristraßwallstraße 20 B

Tiermarkt
Zugelaufen Kl. Drahthaarterr. Beffelstraße 25 pt.

Offene Stellen
Großfirma stellt für ihre hiesige Geschäftsstelle sofort
einige Herren ein
Es handelt sich um eine vornehme Tätigkeit im Außendienst, keine Konkurrenz, Berufsumstellung möglich, da Herren außerdem eine Branche kostenlos ausgebildet werden. (Keine Versicherung oder Zeitschriften.)
Wir bieten: Bei Eignung Dauerstellung, festen Zuschuß und hohen Wochenverdienst, Wohnsitz in Bremen, gute Umgangsformen, nicht unter 25 Jahren, möglichst verheiratet und gute Garderobe. Persönliche Vorstellung mit amtlichen Ausweispapieren Dienstag, dem 12. März, vormittags von 10—12 Uhr, nachmittags von 5—7 Uhr, bei Sekretär Oßeßler, Wiesenstraße 51.

Für kinderl. Haushalt gut empfohl. Hausmädchen zum 1. oder 15. April gesucht. Marcus-Allee 38

Werbedamen bei hohem Verdienst gesucht. Birkenstraße 30a

Mädchen für ¾ Tag. Hansastr. 118 (Lad.)

Automarkt
Zu verkaufen
Opel-Limousine Sechssitzer, billig. Oldebshauser-Heerstraße 121

PREIS-SKAT
Preisfrat 8½ Uhr Riedendarp Altenweg 3

Unterricht
Kleine Privatzirkel beginnen jeden Monat in Wernickes Priv.-Handelsschule Ansgarikirchhof 8

Mietgesuche
3- bis 4-Zi.-Etage mit Bad zum 1. 5. oder später Angeb. u. R 8513

Zu vermieten
Osterfor
Mathildenstr. 97
G. möbl. Zi., Balkon, Zthzi., Bad, Telefonben., zum 15. 3., preiswert.

Schwachhausen
Möbl. Zimmer Verpfl., Bad, Tel. Graf-Moltkestr. 3

Vord. Parkviertel Eleg. fo. abgeschl. 3-Zimmer-Etage Küche, Balkon, Heizung, Parkett. 75 RM. Näheres: Park-Allee 15/17 I.

Walle
Etage an ruh. Bewohner zum 1. 4. 35. Waller Heerstr. 94

Möbel
Schwere Klubgarnitur, gr. Schlafzi., fl. eich. Herrenzi., Eßzim. Küche, Büfett, Waschkom. Kaiserstr. 10 I

Braut paare von allen EhestandsDarlehens-Käufer wollen sich unbedingt unsere beiden kompl. Aussteuern für nur RM 495.— und RM 400.— ansehen!
MÖBEL-THALE
1 Küchenschr. Herm. Brandt, Habenh. Windmühlenbergs 6

M. d. Couch u. 2 mod. Sessel, neu, preiswert. Dobben 62 ptr.

Gut erh. Schlafzi. (Eiche) und Küche. Elbenstraße 35

Musik
Volks-Empfänger Ang. 7,60, Rate 4,40
Reparatur, fachm.
Radiohaus Zentrum Papenstraße 13 a

Volks-Empfänger Anzahlg. ℳ 7,60 Monatsra. ℳ 4,40
Radio-Schröder Bovenstrstraße 29

Kaufgesuche
Gebrauchte Frankier-Maschine (Freistempelmaschine). Angebote unter G 8107

Zu verkaufen
Fahrzeuge
Fahrräder auf Teilzahlung große Auswahl von 33.50 RM. an Köster, Steffenswg. 22

G. erh. Kinwag. Fr. abzug. Ang. 3 8107

Fahrradgummi? Brem. Fahrradgummi Kart. Krüger, Neuenstraße 29

Allgemeines
Wäscherei, Heimarbeitzentrum, billig. Angeb. u. H 8106

Anzuleihen
Wer hilft unverschuld. i. Not gef. kaufm. bewährt. jg. Mädchen (30 J.) b. ein Darlehn. Gute Zins. — Es kann a. gemütl. Heim dafür geb. werden. Angeb. u. G 8106

Die praktische Hausfrau bedient sich bei Eingelegentlichkäufen und verkäufen stets der Kleinen Anzeige in der „Bremer Zeitung"

Ein Geschenk für jeden Musikfreund!
Aufforderung zum Tanz
Der große deutsche Musikfilm aus dem Leben
Carl Maria v. Webers
Willi Domgraf-Fassbaender, Elisa Illiard, Margot Koechlin
Jugendliche haben zur 1. u. 2. Vorstellung Zutritt!
EUROPA-Palast 3.30 6.00 8.15

Karin Hardt, Ery Bos, Hans Söhnker
Jede Frau hat ein Geheimnis
TIVOLI-Theater 5.30 8.30

Anny Ondra - Max Schmeling
Ein junges Mädchen, ein junger Mann
SCHAUBURG 4.30 40 u. 80 8.30 75—1.50

Tägl. nachm. 4.30 Uhr Die lustige Palette (im Reiche d. Micky-Maus)
Nur abends 8.15 Uhr Der alte und der junge König
Jugendliche haben Zutritt!
MODERNES THEATER

Ab heute 2 Vorstellungen!
Der Rekord-Erfolg! Emil Jannings
Der alte und der junge König
Abends Freikarten ungültig!
Jugendliche haben nachm. Zutritt - 30 und 50 Pfg.
DECLA 4.30 40 u. 60 Pfg. 8.15 ab 40 Pf.

Zwillingskomödie im Orchester

Zwei Brüder, ein Kapellmeister / Wolf und Will Heins, Deutschlands seltsamstes Zwillingspaar

Die moderne Zwillingsforschung weiß über allerlei Seltsamkeiten zu berichten. Der kuriosteste Fall von Zwillingsähnlichkeit ist ohne Zweifel das „Kapellmeisterpaar" Wolf und Will Heins, deren ergötzliche Lebensgeschichte wir hier erzählen.

Vor etwas über 40 Jahren gelang in einem rheinischen Städtchen eine deutsche Mutter, Frau Erna Heins, von zwei Söhnen, die — bei Zwillingen gewiß keine Seltenheit — sich gleichsahen, wie das berühmte Ei dem anderen. Aber im Laufe der Monate und Jahre, als Wolf und Will heranwuchsen, war erkennbar, daß die beiden sich nicht nur äußerlich buchstäblich aufs Haar glichen, sondern auch völlig gleiche Veranlagungen, Gewohnheiten, Eigenarten und — Schicksale hatten. Die Zwillinge waren die Sensation des Städtchens und beiden bereitete es diebische Freude, zahlreiche Komödien der Irrungen durch ihre Aehnlichkeit aufzuführen.

Als vierjährige Knaben waren beide schon begeisterte Musikliebhaber. Diese Leidenschaft äußerte sich vorerst bei ihnen allerdings nur in einer Weise, daß sie alle Instrumente, deren sie habhaft werden konten, in den nahegelegenen Wald brachten und dort in einem Birkenhain, schön der Größe nach geordnet, ins Moos legten. Geigen, Flöten, Trompeten, nichts war vor ihnen sicher. Einmal fand sie ins leerstehende Zimmer eines Schneidermeisters geraten, der Trompeter bei der Freiwilligen Feuerwehr war. Griffbereit hing die blitzende Signaltrompete an der Wand. Wolf stieg auf einen Stuhl, nahm das Instrument vom Nagel, und Wolf trug es in das „Musikzimmer" im Grünen. Unglücklicherweise war eine Stunde später ein Probealarm der Feuerwehr angesetzt. Als die Feuerglocke vom Kirchturm hallte, rannte der biedere Schneidermeister in die Wohnung. Er mußte Alarm blasen. Aber wo war die Trompete? Zehn Minuten lang suchte er sie vergeblich und wußte sich dann in der Aufregung keinen besseren Rat, als — mit seiner Geige von Haus zu Haus zu eilen und auf ihr Signal zu „blasen". Für die Zwillinge hatte dieser Alarm noch ein „schlagkräftiges" Nachspiel . . . Sie haben sich aber dadurch ihren Musik-Enthusiasmus nicht nehmen lassen. Heute sind beide Kapellmeister an zwei deutschen Stadttheatern.

Die unglaubliche innere und äußere Aehnlichkeit von Wolf und Will Heins, die mit den Jahren immer noch größer wurde, hat ihnen später noch zu manchen Streichen verholfen, wie sie kein Filmautor witziger erfinden könnte. Will war ein guter Turner, Wolf auch. Wolf rezitierte gern Gedichte, Will auch. Bei einer Schulfeier war Wolf ausersehen, eine lange Ballade von Schiller vorzutragen. Vor Beginn wollte er sich noch schnell eine Karte für die Oper holen. An der Theaterkasse aber standen soviel Leute an, daß er genau eine Stunde später kam, als er hätte auftreten sollen. Und trotzdem hat niemand im Saal sein Fehlen bemerkt. Kurzerhand war Will für ihn aufs Podium gegangen, als er sah, daß der Bruder nicht rechtzeitig da war.

Vom Gymnasium weg gingen die Zwillingsbrüder aufs Konservatorium. Für die Aufnahmeprüfung hatte Wolf Beethovens Appassionata vorbereitet. Das Aufnahmekollegium, sechs würdevolle Herren, schien von seinen Leistungen befriedigt zu sein. Als nächster kam Will an die Reihe. Sei es, daß auch er die machtvollen Klänge Beethovenscher Musik liebte, sei es, daß er sich gleich durch einen gelungenen Streich gebührend einführen wollte — auch er hatte die Appassionata einstudiert. „Aufhören! Aufhören!" rief ihm der Direktor zu, als er zu spielen begann, „wir haben nicht soviel Zeit. Sie noch einmal anzuhören." Als die Aufnahmekommission dann aufgeklärt wurde, hallten die Wände wider von einem homerischen Gelächter, wie es dieser würdige Raum noch nie gehört hatte. Will brauchte gar nicht mehr Probe zu spielen. Die Professoren waren überzeugt, daß er bei soviel Aehnlichkeit mit seinem Bruder sicher auch nicht schlechter spielen werde, als dieser.

Ihre musikalische Karriere verdanken sie niemand anders, als dem großen Max Reger. Sie wurden beide seine Schüler, denn der Meister erklärte: „Ihr müßt alle beide kommen, sonst schwänzt einer den Unterricht, und der andere vertritt ihn, und ich werde ausgelacht." Tatsächlich lernte Reger die beiden Brüder niemals unterscheiden, auch nach einem Jahr noch nicht, und wenn er sich bei einer Strafpredigt über einen falschen Kontrapunkt in der Person täuschte, drohte er: „Ich werde euch noch ein Plakat umhängen!"

Dann kam der Weltkrieg, und Wolf und Will vertauschten die Musikinstrumente mit dem Gewehr. Beide kamen zur gleichen Truppe, zur gleichen Kompanie, zur gleichen Gruppe, Schulter an Schulter haben die „famosischen Zwillinge", wie sie von ihren Waffenbrüdern getauft wurden, an der Front gestanden. Die vorgesetzten Militärstellen hatten Einsehen genug, die beiden Brüder nicht zu trennen. Sogar bei der Beförderung wurde keiner benorzugt. 1918 ging es gemeinsam wieder in die Heimat. Beide Brüder kehrten zu ihrem Beruf zurück und wurden Bühnenkapellmeister. War Will in Bayern engagiert, dann sicher Wolf auch. Bayern, Schlesien, Berlin, alle Etappen ihrer Künstlerlaufbahn haben sie gemeinsam durchlaufen. Dabei war keineswegs ihr Wille, sondern immer das Schicksal maßgebend. Da gab es dann immer wieder zahlreiche Gelegenheiten, die Zwillingsähnlichkeit praktisch zu bestätigen.

Das tollste Stück war ein Kurkonzert in Bad Homburg. Wolf Heins hatte zu dirigieren. Aber er hatte zu einer gewissen Stunde, wie er selbst gesteht, ein „kleines Herzensabenteuer". Was tun? „Gottlob war mein Bruder Will in der Nähe, ich benachrichtigte ihn und er half an diesem Abend aus. Niemand hat es gemerkt, nicht Publikum, nicht Kurdirektion, ja nicht einmal die Musiker, ein Beweis, daß er die Tempi zur Tiefsandphantasie genau so genommen hat, wie ich sie einstudiert hatte!" — — Der Fall dieses liebenswürdigen Zwillingspaares ist so verblüffend, daß sich nunmehr auch die Zwillingsforschungsstelle des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie in Berlin der beiden angenommen hat. Professor Freiherr von Verschuer hat nach eingehenden Untersuchungen die Daten der beiden Kapellmeister Heins als den markantesten Fall in seine „Kartothek der Zwillinge" eingereiht.

Bereiteter Anschlag auf den Papst?

Paris, 11. März.

Von einem glücklich vereitelten Anschlag auf den Papst will der römische Berichterstatter der Zeitung „Le Jour" nachträglich erfahren haben. Ein Mexikaner hat kürzlich um eine Audienz beim Papst nachgesucht. Man zog Erkundigungen über seine Persönlichkeit ein. Sie fielen aber so ungünstig aus, daß man den Mexikaner, als er erneut vorsprach, kurzerhand festnahm und durchsuchte. Dabei wurde ein frisch geschliffener Dolch entdeckt. Man vermutet einen Zusammenhang mit den religiös-politischen Wirren in Mexiko.

Feuer in Warschauer Kunsthalle

Warschau, 11. März.

Im Warschauer Institut für Kunstpropaganda brach am Sonntag ein Feuer aus, das erheblichen Materialschaden anrichtete. In dem Institut stellen gegenwärtig die bekanntesten französischen Graphiker aus. Die Feuerwehr konnte den großen Ausstellungsraum erfolgreich schützen. Dagegen sind viele Ausstellungsgegenstände und Bronzen, die in einem Magazin aufbewahrt wurden, dem Feuer zum Opfer gefallen.

Kältewelle in England

Vier Todesopfer.

London, 11. März.

Die Kältewelle, die gegenwärtig auch England heimsucht, hat während des Wochenendes Todesopfer gefordert. Bei Fußballkämpfen erfroren vier Zuschauer. In vielen Teilen Englands ist Schnee gefallen. Auf dem Kanal herrschten am Sonntag schwere Stürme, die die Schiffahrt schwer behinderten. Im Hafen von Dover stießen zwei Kanaldampfer zusammen und wurden leicht beschädigt.

Bordbericht vom KdF.-Schiff „Der Deutsche"

Hamburg, 11. März.

Von Bord des KdF.-Schiffes „Der Deutsche" geht uns folgender Bericht eines Fahrtteilnehmers zu:

Freudig erregt ist die Stimmung an Bord. Nach der Feier am Liegeplatz, dem überwältigenden Start der KdF.-Flotte — den Dampfern „St. Louis", „Oceana" und „Der Deutsche" — mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley an Bord, verläuft sich alles auf unserem Schiff. Man setzt nicht mehr dicht gedrängt an der Reeling, um die Ansprachen zu hören, den Schiffsmanövern beim Loslegen zuzuschauen. Die vielen, frohen glücklichen Menschen gehen jetzt umher. Sie lernen das Schiff kennen, das für 19 Tage ihre Heimat ist. Fremde lernen sie kennen, werden Glieder einer großen Familie.

Es ist rührend, wie alle diese Menschen des Wunderns nicht müde werden. Die meisten von ihnen waren noch nie an Bord eines großen Schiffes. Nur wenige kennen das Meer. Sie atmen die klare Luft der norddeutschen Tiefebene, über die der Blick weit bis zum dunstigen Horizont geht. Elbabwärts ziehen wir dem Meer entgegen. Barkassen und Hafendampfer gaben uns von Hamburg das Geleit.

Als sie uns verließen, winkten uns ihre Besatzungen mit dem Taschentuch zum Abschied. „Hummel, Hummel" — der letzte Hamburger Schlachtruf war verklungen. Als auch die vielen, vielen, die am Ufer dichtgedrängt Spalier bildeten, aus dem Blick kamen, ging es uns allen wie einst dem Segelschiffmatrosen, der auf große Fahrt ging. Man schaute noch einmal zurück landeinwärts, peilte die Himmelsrichtung an, in der fern die Heimat, das Dorf oder die Stadt liegt. Dann machte man endgültig Schluß mit diesen Gedanken für die nächsten drei Wochen. Die Sehnsucht nach dem fremden Land greift nach uns. Die Augen werden nicht müde, über das sonnendurchflutete Land zu wandern, in den Spiegel des glitzernden Wassers zu schauen. Schiffe von weither kommen uns entgegen. — Ein kleiner Fischdampfer nach harter Arbeit, der Ueberseer „Orinoco" mit vielen Passagieren. Sie winken, winken . . . Die Kapellen spielen . . . Der Wettergott ist günstig am ersten Tage. Möge Neptun es in den nächsten Tagen gleichfalls sein.

Italiens jüngster Faschist

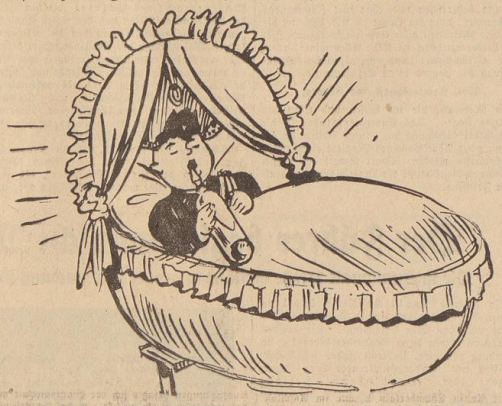
Am Vormittag geboren, nachmittags bereits als Parteigenosse eingetragen

(Von unserem römischen Korrespondenten)

Dr. E. Rom, im März

Wie wird man Faschist? Indem man als Faschist geboren wird! So schnell wird dieser Rekord wohl nicht gebrochen werden. Kürzlich war Mussolini der Gedanke gekommen, schon die ABC-Schützen in die faschistische Gemeinschaft einzureihen, damit ihr Geist gleich von der ersten Schulstunde an in die kleinen Köpfe einziehe. Und so schuf er im Hinblick auf das Wahrzeichen der Stadt Rom die „Söhne der Wölfin", Figli della Lupa. Hatte er aber damit die unterste Sprosse der Organisationsleiter zu schaffen geglaubt, so sollte ihn bald die Begeisterung söhnefreudiger Eltern eines Besseren belehren; sie den glücklichen Vätern zu gar nicht ein, sechs Jahre lang zu warten! Manche ließen ihre Jungen schon vor dem ersten Schulgang einschreiben, andere sogar bereits mit fünf Jahren, mit vier, mit drei — man überstürzte sich nach rückwärts. Ein Witzbold sah schon die Taufe in der Kirche mit der Parteitaufe sozusagen verbunden und — muß sich nun gleichfalls beschämen lassen.

Vor einigen Tagen ist der erste Römer erschienen, der sogleich nach der Geburt eines Stammhalters dem Säugling das Schwarzhemd anzog und ihn noch gleichen Tages als figlio della lupa in die Stammrolle eintragen ließ, womit er, vor der Taufe, Parteimitglied wurde. Später erst, nach dem Namen des Duce, wird er seinen eigenen hören oder vielmehr seine drei eigenen: Romano, Bruno und Vittorio. Wie die Söhne Mussolinis zusammen heißen. Geboren im Schwarzhemd, genährt von der römischen Wölfin!



Das Beispiel wird ohne Zweifel Schule machen. Die faschistische Kinderorganisation „Balilla" hat bereits, um dem erwarteten Ansturm der Säuglinge Ordnung und Richtung zu geben, verfügt, daß es genügt, wenn der Vater beim nächsten Ortsfascio die Anmeldung des Neugeborenen vornimmt und 5 Lire für Einschreibegebühren und Ausweiskarte beilege, damit der Kleine „der Ehre teilhaftig werden könne, in die Reihen der Partei aufgenommen zu sein." Den Waisenkindern wird auch dieser bescheidene erste Beitrag erlassen.

Inquadrati, d. h. in Reih und Glied gestellt werden die Wölflein aber freilich erst mit dem 6. Lebensjahr. Mit acht Jahren sind sie dann escursionisti, was ungefähr so viel bedeutet wie Pfadfinder, die schon ihre Spezialabteilungen haben: Matröschen, kleine Musketiere, Radfahrer, Motorradstreifen, Skiläufer usw. Die weitere Laufbahn der Faschistenjugend, des Vortrupps, ist bekannt. Mit 14 Jahren heißen die Legionäre der Avanguardia Fiamme bianche d. i. weiße Flammen.

Von Jahr zu Jahr schwellen die Zahlen der Mussolinijugend an, die dem Faschismus so nahe liegt, daß man die Balilla-Organisation als die Pupille des Regimes bezeichnet. Verzeichnete Rom im Jahre 33 erst 37 000 Balilla, so waren es im vergangenen Jahre dreimal so viel. Und wachsen in der Hauptstadt die Hunderttausende, so im Lande die Millionen.

Sechs Schiffe senden SOS.

Schwerer Sturm auf dem Schwarzen Meer

Moskau, 11. März.

Nach einer Meldung aus Sewastopol sind die Schiffahrtsverbindungen mit der Türkei auf dem Schwarzen Meer durch einen starken Sturm unterbrochen. Die russischen Hafenbehörden haben die Ausfahrt von Handelsdampfern aus Sewastopol und Noworossisk untersagt.

Nach weiteren Meldungen haben die Hafenbehörden von Noworossisk und Simferopol SOS.-Rufe von sechs Dampfern erhalten. Wie die Hafenverwaltung von Noworossisk mitteilt, ist eine vorgestern ausgelaufene Fischerflottille von elf Fahrzeugen bisher noch nicht zurückgekehrt. Der Sturm hat auch in der Stadt erheblichen Schaden verursacht.

Raubmord im Osten Berlins

Berlin, 11. März.

Die Berliner Mordkommission wurde Montag mittag nach der Tilsiterstraße 91 im Osten Berlins gerufen, wo die 65jährige Ehefrau Johanna Mau mit zertrümmertem Schädel tot in ihrer Wohnung aufgefunden worden war. Einer Bäckersfrau, bei der Frau Mau täglich ihre Backware holte, war es aufgefallen, daß sie am Sonntag und am Montag nicht erschienen war. Die Polizei wurde verständigt, und als man gewaltsam in die Wohnung eindrang, fand man Frau Mau in einer großen Blutlache im Schlafzimmer liegend auf. Nach den Ermittlungen der Mordkommission scheint es sich um einen Raubmord zu handeln.

Fünf Kinder ertrunken

Dömitz (Elbe), 11. März.

Auf der dünnen Eisdecke des alten Festungsgrabens in Dömitz brachen am Sonntagnachmittag sechs Kinder beim Spielen ein. Während es gelang, eine Tochter des Angestellten Ziege zu retten, kam für den fünfjährigen Sohn und eine weitere Tochter des genannten Angestellten, sowie für die fünf-, neun- und zwölfjährigen Töchter des SS.-Standartenführers Montag die Hilfe zu spät. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Acht Spielhöllen ausgehoben

Ueber 100 Personen festgenommen

Berlin, 11. März.

Dem Spielerdezernat des Polizeipräsidiums ist es gelungen, in den verschiedensten Stadtgegenden von Berlin insgesamt 8 Spielhöllen auszuheben und über 100 Personen, zum großen Teil gewerbsmäßige Spieler, die zum Teil schon vorbestraft sind, festzunehmen. Die Festgenommenen sind sämtlich des Glücksspiels überführt und sehen ihrer Bestrafung entgegen. In den Spielhöllen, die sich in Schanklokalen und Wohnungen befanden, wurde vor allem „Meine Tante, Deine Tante", „Poker" und das Würfelspiel „seven eleven" gespielt. Die Spielveranstalter spielten in verschiedenen Fällen mit gezinkten Karten und mit gefüllten Würfeln, um ihren Opfern das Geld sicherer abnehmen zu können. Wenn den Mitspielern das letzte Geld abgenommen war, ging man oft so weit, von ihnen als Spieleinsatz ihren Winterüberzieher entgegenzunehmen, so daß die Geruppten häufig „mantellos" ihren Heimweg antreten mußten. Unter den Mitspielern befanden sich vielfach Erwerbslose, die auf diese Weise um ihre gesamte Arbeitslosenunterstützung gebracht wurden.

Irrsinniger tötet neun Menschen

Beirut (Syrien), 11. März.

Ein dem französischen Kolonialheer angehörender Senegalneger wurde in der Kaserne plötzlich irrsinnig und tötete fünf seiner Kameraden. Dann stürzte er auf die Straße, brachte dort vier Zivilpersonen um und verwundete zwei weitere, bis er endlich überwältigt werden konnte.

Eine Mordtat aufgedeckt

Mehrere Verhaftungen

Eisenach, 11. März.

Im nahen Sallmannshausen wurde am Sonnabend der Einwohner Adam Hofmann erschossen aufgefunden. Die von einer Gerichtskommission sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß ein Mord vorliegt, der von langer Hand vorbereitet war. Als Täter konnte ein gewisser Rudloff aus Oberzuhl festgestellt werden, der auf Hofmann nicht weniger als elf Schüsse abgegeben hat. Als Anlaß zu der Tat erscheinen früher begangene Straftaten und weibliche Einflüsse eine Rolle zu spielen. Noch in den Abendstunden des Sonnabend wurden mehrere Personen verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Eisenach eingeliefert.

Der Stratosphären-Flieger Prof. Piccard

Freude – auch am Nebensächlichen!

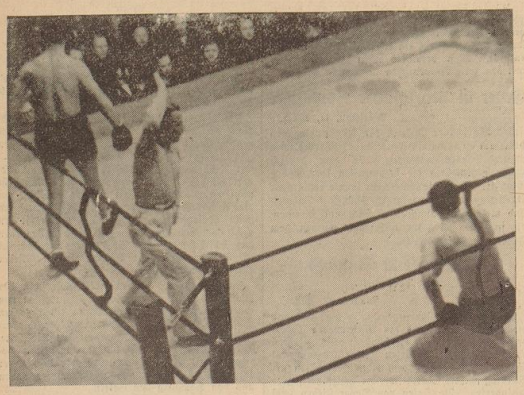
Die Hauptsache bleibt selbstverständlich der sprichwörtlich gute Tabak von

3 1/3 Pf.

Eckstein NO 5

o. Mdst., dick u. rund, 3 1/3 Pf. Die Zigarette, bei der alles richtig ist, sonst würden von ihr nicht Milliarden geraucht!

Wenn aber eine Beigabe so ganz anders ist, so fesselnd wie unser Sammelwerk „Die Nachkriegszeit von 1918 bis 1934" wird niemand daran vorbeigehen. Es ist außerordentlich interessant, die Chronik einer Zeit aufzuschlagen, die man miterlebt hat.



In der sechsten Runde ging Steve Hamas zu Boden

BZ.-Bildbericht vom Boxkampf Schmeling — Hamas: In der 6. Runde geht Hamas zu Boden. Der Ringrichter zählt bis „acht" aus, während Max Schmeling in einer Ringecke wartet.

SPORT DER BZ

Dem Volksmotorboot gehört die Zukunft

Wassersport als Massensport / Gummi besiegt Holz / Ein Holzboot zum Zusammenklappen

(Sonderbericht der „BZ." von der Wassersport-Ausstellung in Berlin)

Die Wassersportschau 1935 ist eine rechte Schwester der erst vor kurzem beendeten Automobilausstellung. Wie diese ist sie die bisher größte ihrer Art. Die Teilnahme der einschlägigen Industrie hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund 20 Prozent gesteigert und damals schon hat die Ausstellung ein eindrucksvolles Bild. Vor allem aber ähneln sich beide Ausstellungen in der Art der Darstellung und in den Konstruktionsgrundsätzen des Gezeigten: Weiterer Ausbau bewährter Modelle, energische Abkehr von Ausgefallenem, von Sensationshascherei. — Auch das „Volksmotorboot" ist, wie der Volkswagen, noch nicht zu sehen, aber verschiedene Modelle nehmen diesen Titel schon in Anspruch und zeigen zweifellos Lösungen, die als tüchtige Vorläufer gelten können.

In den Seitensälen der Ehrenhalle grüßt die deutsche Reichsmarine, die in seemännischer Haltung und Kameradschaft allen Wasserfahrern Vorbild ist. Ihr gegenüber ist der Reichsbund deutscher Seegeltung und die Jugend durch die Modellbauschule Potsdam vertreten, die ihre prachtvollen Modelle unserer Ueberseedampfer, aber auch ruhmvoller deutscher Schlachtschiffe zeigt. Dann begrüßen den Besucher Wasserwacht und Polizei, die den Schutz der 35 000 organisierten und der vielen Tausende „wilder" Wassersportler auf den 180 Kilometer langen Wasserläufen der Reichshauptstadt bilden, aber auch jeden einzelnen zu Ordnung und Rücksichtnahme erziehen wollen. Treffende und humorvolle Verse, vor allem aber, ein anschauliches Modell eines Flußabschnitts mit Verkehrsschiffahrt, Seglern, Kraftbootfahrern, Ruderern und Paddlern zeigen, wie man es machen muß und wie man es nicht machen soll.

Motorboot und Faltboot sind die Kennzeichen des Industrieteils! Von den kleinen weißen Kraftbooten der Firma „Schönherr", die schon im Vorjahr gezeigt wurden, inzwischen aber noch verbessert, freilich auch teurer geworden sind, bis zu den großen Motorkreuzern ist alles zu sehen. Riesen von 10 und 11, ja 14 Metern Länge, mit 100pferdigen Maybach-Motoren und einer Geschwindigkeit von nicht 25 oder 30, sondern 50 und 60 Kilometer pro Stunde, mit Doppelkabine, Küche, ja sogar luxuriösem „W.C." sind Spitzenleistungen deutscher Ingenieurkunst und deutscher Innenarchitektur. Um so kleiner nehmen sich daneben die hölzernen Paddelboote aus, obwohl sie fast durchweg gewachsen zu sein scheinen. Sie können jetzt nicht nur einen Seitenbordmotor bequem tragen, sondern sie sind besonders am Heck so verbreitert, daß man in einem „Schacht" einen schwereren Motor einbauen kann. Dann haben sie richtige Lehnsitze und vorne ein Steuerrad; sogusagen Autoboote. Man bekommt sie etwa von 700 RM. an und hat schon eine ziemliche Auswahl in dem sicher zukunftsreichen Typ.

Die Holzboote als reine Paddelboote verschwinden daneben fast ganz. Als Versuch, sie zu retten, kann man das interessante „Klappboot" eines rheinischen Ingenieurs werten. Es ist ein normales hölzernes Paddelboot, jedoch zusammenlegbar, d. h. das ganze Boot ist der Länge nach in vier wasserdicht abgeschlossene Teile zerlegt, dessen beide mittlere sich um ein Scharnier zusammenklappen lassen. Da Bug- und Heckteil in den mittleren Abschnitten Platz haben und an den einen von ihnen Räder gesteckt werden können, läßt sich das „Klappboot" wie ein kurzer Sarg über Land fahren, wobei die 40 Kilogramm Gewicht inkl. Zubehör für ein Holzboot gewiß wenig sind. Das Aufklappen des Bootes soll nur sehr kurze Zeit beanspruchen, da die vier Teile mit im ganzen zehn Flügelschrauben zusammengesetzt werden.

Die Masse der Paddler bevorzugt aber offenbar das Faltboot immer mehr, obwohl die Erfahrung zeigt, daß es meist über den Sommer doch nicht mehr zusammengelegt, sondern wie ein Holzboot eingelagert wird. Aber die Elastizität der Konstruktion, die Leichtigkeit der Boote, die namentlich beim Umtragen von Wehren und Schleusen angenehm bemerkbar wird, sichert dem Gummiboot den Vorsprung. Die Firmen haben hier fast durchweg an ihren bewährten Formen festgehalten, soweit es sich nicht um Rennboote handelt. Unter diesen werden die ersten Modelle gezeigt, die nach den neuen, international festgelegten Bauvorschriften für die Olympiade hergestellt sind. Auch die Firmen, die noch keine „Olympiaboote" auf dem Stand haben, sind darauf eingestellt, solche in kürzester Zeit und trotz der etwas größeren Länge ohne nennenswerten Aufschlag zu liefern, da sich die Rennpaddler hoch in diesem Jahr auf die an sich etwas schwerer fahrbare Bootsform einstellen wollen.

Auch das Faltboot hat den Drang zum Motor; Bezeichnend dafür ist ein neues Modell der bekannten Firma Marquardt-Heilbronn. Die Konstruktion lehnt sich völlig an die der normalen Faltboote an, nur daß die Form sich dem „Wellenreitschiff" nähert. Mit wesentlich verstärktem Heck trägt das Boot gut einen Sachs-Motor von 3 PS., der ihm z. B. auf dem Neckar eine Geschwindigkeit von 10 Kilometer gegen den Strom gibt. Die Strecke Heidelberg — Köln hat der Erbauer in zwei Tagen mit diesem Boot bewältigt. Das Gesamtgewicht beträgt 54 Kilogramm.

Wo bleibt der Rudersport? — So fragt man beim Durchwandern der Ausstellung. Schließlich ist aus ihm doch unser heutiger Wassersport hervorgegangen! Man muß aufpassen, will man den recht hübschen Doppelzweier, auch als „Einer" mit Steuermann fahrbar, der Bootswerft „Nixe" nicht übersehen. Er steht ganz unten, unter zwei Paddelbooten, letzten Vertretern der Holzboote. — Aehnlich ist es bei „Schönherr". Der gedeckte „Einer mit" ähnelt sehr einem großen Paddelboot, wird auch als „Universalboot" für Ruder-, Paddel-, Segel- und sogar Motorsport angeboten. Die großen Bootswerften, die nicht nur die Rennboote, sondern auch die Gigs für die Wanderfahrten bauen, die Zweier, Vierer und Achter fehlen. „Solche Boote kaufen doch nur Vereine", sagte ein Bootsbauer auf Anfrage. „Wassersport ist heute Massensport, und die Masse der einzelnen Sportler sucht das Paddelboot und das Kraftboot." So wird die Ausstellung von den Firmen leider nur rein wirtschaftlich gesehen, und der werbende Wert ausgestellter Ruderboote, die Werbung durch die Schau, die der Reichssportführer, aber auch der Staatskommissar Lippert in seiner Begrüßungsrede betonte, ist auf diesem Gebiet vergessen. Warum lohnt es sich nicht auch für die gigbauenden Firmen, hier auszustellen? Früher taten sie es doch.

Nicht nur ein Kuriosum, sondern ein ernstes Sportgerät will der „Wasser-Ski" sein, der in sehr solider, sportgerechter Ausführung gezeigt wird. Leider war nicht zu erfahren, was diese „Bretter" kosten, mit denen im kommenden Sommer vielleicht zahlreiche Volksgenossen auf den deutschen Seen spazierengehen werden.

Mut, Kameradschaft und Können

Planmäßige sportliche Tätigkeit als Ausgleich zur Arbeit im Arbeitsdienst

Das Gebiet des Sports ist im AD. sehr mannigfaltig. Der Zweck ist die harmonische Durchbildung des Körpers als Erholung und Ausgleich zur Arbeit. Eine planmäßige Leibeserziehung verhindert sog. Berufsschäden und beseitigt die Folgen der schädigenden Einwirkung der Großstadt, aus der viele Arbeitsdienstwillige kommen.

Der Dienstplan im AD. sieht eine Reihe von Sportübungen vor. Sie gliedern sich in Freiübungen (mit und ohne Hilfsmittel, wie Keulenschwingen, Kugeln, Hanteln usw.) und in Spiele (wie Hand-, Fuß- und Medizinball usw.). Um die

Körperbildung und Körperschulung

der Arbeitsdienstwilligen planmäßig durchzuführen, wird die gesamte Leibeserziehung im AD., zu der Leibes- und Ordnungsübungen und Geländeschulung gehören, nach genauen Richtlinien der Reichsleitung in allen Arbeitsdienstlagern einheitlich ausgeübt. So hat also jeder Gau, jede Gruppe und jedes einzelne Lager einen geschulten Fachbearbeiter für Leibeserziehung. Es ist darüber hinaus der Wunsch der Reichsleitung, daß ein jeder Führer in den Abteilungen Sport oder Ordnungsübungen leiten kann. Tagtäglich ist der erste gemeinsame Dienst des Lagers das Morgenturnen. Jeden Spätnachmittag werden alle Gebiete der Leibeserziehung abwechselnd und gründlich durchgearbeitet.

Bestimmte Sportgeräte sind in allen Lagern vorhanden, oft stehen Sportplätze, manchmal auch Turnhallen und Schwimmplätze zur Verfügung. Auch auf einfachen Uebungsplätzen und mit wenigen Mitteln und Geräten können Leibes- und Ordnungsübungen und Geländeschulung betrieben werden. Es geht ja nicht darum, sportliche Rekord- oder Spitzenleistungen zu erzielen, sondern bei der planmäßigen Ausbildung aller Mannschaften wird die gute Durchschnittsleistung erstrebt. Der Gedanke des friedlichen Wettkampfes gilt auch hier. Der Sport im AD. ist ein bedeutender Erziehungsfaktor, wie es der Führer klar mit den Worten zum Ausdruck brachte: „Unsere gesamte Erziehungsarbeit muß in erster Linie auf das Heranzüchten kerngesunder Körper eingestellt sein. Der junge Deutsche muß in seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit den Glauben an die Unbesiegbarkeit seines ganzen Volkstums wiedergewinnen. Die Zukunft unseres Volkes hängt von der Volkskraft ab." In diesen Führerworten ist auch das Ziel der Leibeserziehung im AD. treffend wiedergegeben.

Wertvoll ist in dieser Beziehung besonders der Frühsport. Diese Viertelstunde Morgenturnen bereitet den ganzen Körper für den neuen Tag vor und erzieht zum Frühaufstehen. Die sinngemäße Leitung der Sportstunden im AD. ist eine wichtige Aufgabe der Gausportlehrer und der einzelnen Lagersportwarte selber. Das Aufgabengebiet ist groß. Richtig erfüllt, schlägt es auch ins praktische Leben ein, z. B. in der Erlernung der Beherrschung der unfallverhütenden sportlichen Hilfeleistung. Der Sport im AD. ist Leibesübung im besten Sinne des Wortes. Haltungsverbessernde Uebungen, heitere Gymnastik, körperkräftigende Uebungen, Mut- und Geschicklichkeitsübungen und die richtige Verwendung der Sportgeräte sind die Mittel auf dem Wege zum Ziel der Körpererüchtigung und der Leibeserziehung im AD. überhaupt. Die sportliche Technik wird nicht mechanisch und drillmäßig erlernt, sondern in lebendiger und anregender Form geübt. Die Sportwarte im Arbeitslager sollen die übungserlernende Hilfeleistung beherrschen und ohne viel Kommandos auskommen; denn der Sport im AD. bedeutet die freudige Mitarbeit aller Arbeitskameraden. Ziel der Leibeserziehung im AD.: Allgemeine körperliche Ertüchtigung und charakterliche Beeinflussung der Jugend durch Erziehung zu

Mut, Kameradschaft und Können,

alles Momente, die im Wesen und Sinn des Sportes liegen. Das Endergebnis aber ist die Allgemeinertüchtigung des ganzen Volkes, da die Männer des Arbeitsdienstes Pioniere eines echten Volkssportes werden. Sport fördert den Wehrwillen und dient damit der Verteidigung des deutschen Friedens.

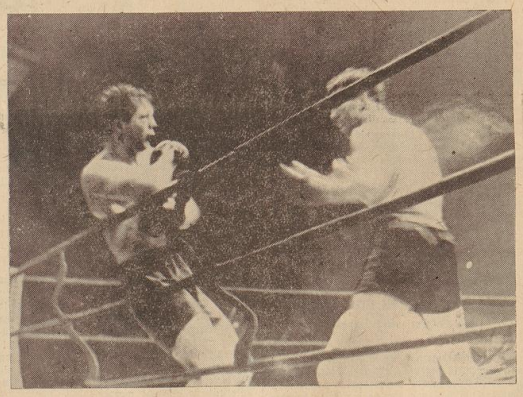
Der Führer beglückwünscht Max Schmeling

Die internationale Presse berichtet in großer Aufmachung über den Hamburger Boxkampf

Die gesamte englische Presse bringt in langen Meldungen und großer Aufmachung Berichte über den Sieg Schmelings. Die größten Zeitungen waren durch Sonderberichterstatter in Hamburg vertreten. Ueberall finden sich Ueberschriften wie „Niedersächmetternder Sieg Schmelings" oder „Deutschland besiegt Hamas". „Times" spricht von einem „historischen Kampf", in dem Schmeling ruhiger und „tödlicher" gewesen sei als je zuvor. „Max Schmelings ist wieder der Boxheld" schreibt „Daily Telegraph". „Er erlebte in Hamburg die Stunde seines größten Ruhmes. Der Kampf war so eindeutig, daß niemals ein Zweifel über den Ausgang bestand. Hamas wurde dauernd ausgepunktet und niedergekämpft. Nur sein Mut bewahrte ihn davor, nicht zu Füßen seines Gegners zusammenzubrechen. Er hat die schwerste Niederlage erlitten, die man seit den Tagen Dempseys gesehen hat." „Daily Herald" sagt: „Niemals hat Schmeling so aggressiv gekämpft wie heute, so glänzend und so gesammelt." „Reuter" bemerkt zu Schmelings großem Sieg: „Der Deutsche ist zu seiner besten Form zurückgekommen. Er hat sich seit seinem Siege über Walter Neusel noch gewaltig verbessert." „Daily Mail" stellt fest: „Selbst in den Tagen seiner Weltmeisterschaft war Schmeling niemals so vollkommen schlaggewaltig und sieghaft."

Etwas zurückhaltender in ihren Lobeshymnen ist die französische Presse. Die in Hamburg weilenden Vertreter der großen Pariser Blätter geben ihrer Ueberraschung über den so eindeutigen Sieg des deutschen Exweltmeisters mit den Worten Ausdruck, daß Schmeling seine höchste Form zurückerhalten und den Amerikaner regelrecht zerschlagen habe. Gegen Schmelings unwiderstehliche Rechte habe Hamas, um den man leider viel zu viel Reklame gemacht habe, nicht aufkommen können. Mit Bedauern stellt man lediglich fest, daß der belgische Ringrichter nicht bereits in der 6. Runde den Kampf, der für Hamas schon vollkommen aussichtslos war, abgebrochen habe. Man nimmt allgemein an, daß für Schmeling jetzt der Weg zu einem Titelkampf mit Max Baer frei sei.

Dieser Kampf, so äußerte sich Robertson, der Sonderberichterstatter des „New York Herald", der gleichzeitig als Punktrichter fungierte, werde in Newyork, vielleicht sogar in Hamburg stattfinden, wenn die nötigen finanziellen Abmachungen geklärt seien. Robertson erkannte übrigens die einwandfreie Ueberlegenheit Schmelings über Hamas ohne weiteres an und behauptet, der Deutsche hätte 15 Runden hindurch ohne Zeichen von Ermüdung zu zeigen, im Ring arbeiten können.



Widerstandslos ließ der Amerikaner alles über sich ergehen

Nase und Mund von Hamas sind aufgeschlagen. Trotzdem er so entkräftet ist, daß er alle Schläge Schmelings hinnehmen muß, hält er tapfer noch bis zur neunten Runde aus.

Glückwünsche aus aller Welt

Bereits kurz nach Schmelings großem Siege über Hamas trafen bei Walter Rothenburg, dem Veranstalter dieses Großkampftages, Hunderte von Telegrammen ein. Die größte Freude löste bei Schmeling natürlich

ein Telegramm des Führers

aus, das folgenden Wortlaut hat: „Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem großen Erfolg. Adolf Hitler." — Reichsminister Dr. Goebbels richtete an Max Schmeling folgendes Telegramm: „Zu Ihrem imponierenden Siege sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche" und vom Reichssportführer von Tschammer und Osten erhielt der Exweltmeister ein Telegramm folgenden Inhalts: „Herzliche Glückwünsche zum schneidig errungenen Sieg. v. Tschammer."

Recht zahlreich waren auch die Glückwunschtelegramme, die aus amerikanischen Boxsportkreisen gekabelt wurden. So gratulierten u. a. der Manager des Weltmeisters Max Baer und Jimmy Johnston, der Leiter des Madison Square Garden, zu Schmelings großem Erfolg.

Kommt Max Baer nach Hamburg?

Wie wir erfahren, hat Max Schmeling Hamburg bereits verlassen, um nach Berlin und von dort nach München zu fahren. Steve Hamas bleibt bis Donnerstag in Hamburg, wo er seine Frau erwartet und fährt dann nach Berlin, von wo aus er eine Rundfahrt durch Deutschland antreten will.

Was die Verhandlungen mit Baer anbelangt, so ist es Tatsache, daß Rothenburg schon seit August 1934, also seit dem Neusel-Kampf, mit dem Weltmeister in Verhandlungen steht, aber der lebhafte Telegrammwechsel gerät zeitweise ins Stocken. Einen Tag vor dem Schmeling-Hamas-Kampf hat Rothenburg an den Manager Baers, A. Hoffmann, ein neues Telegramm geschickt, auf das am Montag Antwort kam. Es steht fest, daß Baer grundsätzlich bereit ist, Schmeling anzunehmen und den Kampf in Newyork oder Hamburg auszutragen, doch ist man von einem festen Abschluß noch ziemlich weit entfernt, weil die Börsenforderungen des Weltmeisters für Hamburg noch zu hoch sind. Man kann behaupten, daß die Forderungen Baers noch über 250 000 Dollar liegen!

Walter Rothenburg hat sich nunmehr entschlossen, selbst nach Newyork zu fahren, um dort die Verhandlungen persönlich zu führen und hofft, mit Baer zu einem günstigen Abschluß zu gelangen.

Adolf Hitler und die Olympiade 1936

„Sportlich ritterlicher Kampf weckte beste menschliche Eigenschaften"

Der Führer hat wieder einmal Gelegenheit genommen, die Bedeutung des Sports zu würdigen und, nachdem er das Protektorat über die Olympischen Spiele 1936 übernommen hat, gerade dieser großen internationalen Friedensveranstaltung sein lebhaftes Interesse bekundet, indem er dem großen zweibändigen Werke „Olympia 1936 und die Leibesübungen im nationalsozialistischen Staat" folgendes Vorwort widmete:

„Der sportliche ritterliche Kampf weckt beste menschliche Eigenschaften. Er trennt nicht, sondern eint die Gegner in gegenseitigem Verstehen und beiderseitiger Hochachtung. Auch er hilft mit, zwischen den Völkern Bande des Friedens zu knüpfen. Darum möge die Olympische Flamme nie verlöschen!

gez.: Adolf Hitler."

Dieses Werk, für dessen Herausgabe Schriftleiter Friedrich Mildner verantwortlich zeichnet und das im Verlag Buchvertrieb Olympiade 1936, Berlin, erschienen ist, stellt das erste Standardwerk des deutschen Sports im Dritten Reich dar. Es ist ein Werk, das sich in Inhalt, Aufmachung und Umfang weit heraushebt über die bisherigen Sammelwerke auf dem Gebiete des Sports. Es ist ein Werk, das nicht nur zum aktiven Turner und Sportler spricht, sondern welches vor allem die Menschen erfassen will, die den Leibesübungen noch wesensfremd gegenüberstehen. Dem Herausgeber ist auf jeden Fall Dank zu sagen, daß er anläßlich der Olympiade 1936 in Berlin dieses neuzeitlich deutsche Sportwerk geschaffen hat. Das wertvolle Olympiaduch verdient, das es recht häufig als Ehrengabe für hervorragende Sportleistungen vergeben wird.

Der Text der beiden Bände — aus den berufensten Federn geschrieben — wird durch reichhaltige, gute Bildbeilage unterstützt. Gliederung und Aufbau des Werkes sind klar und übersichtlich. Der erste Teil behandelt „Wesen und Werden der Olympischen Spiele"; der zweite Teil befaßt sich mit den „Leibesübungen im Wandel der Zeit" und bringt die Verbindung zum dritten Teil, der uns einen tiefen Einblick in den „Sportgedanken im nationalsozialistischen Staat" verschafft. Der vierte und letzte Teil umschließt das gesamte Arbeitsgebiet der „Leibesübungen im nationalsozialistischen Staat". Das Werk soll kein Lehrbuch im eigentlichen Sinne für den aktiven Turner und Sportler darstellen, es soll vielmehr dem neuen Gedanken der Körpererziehung, wie ihn uns der Führer vorgezeichnet hat, dienen.

Unterhaltungsabend der Ruderer im A. G.

Nach guter, alter Ueberlieferung fand am letzten Wochenende der diesjährige Unterhaltungsabend des Rudervereins am Alten Gymnasium statt, zu dem eine solche Unzahl erwartungsvoller Besucher in den Festsaal der Schule strömte, daß sogar die Fensterbänke es sich gefallen lassen mußten, als Sitzgelegenheit benutzt zu werden.

Schmissig spielte zur Einleitung das kleine Orchester den Morgenblätterwalzer von Strauß und den Zigeunermarsch von Oscheit und zauberte eine fröhliche Stimmung unter den Zuhörern hervor. Diese Stimmung aufsuchend, hieß Bolland im Namen des Rudervereins die Anwesenden in scherzhafter Ansprache willkommen und stellte sich für den weiteren Verlauf des Abends als Ansager der einzelnen Vorführungen zur Verfügung. Sie begannen mit einigen „Sportskizzen". Da konnte man in mittelalterlicher Rüstung Hildebrand und Hadubrand ein ritterliches Duell mit uralten Schießrohren austragen sehen; eine Gruppe verschämter junger Mädchen aus der Zeit um 1900 führten ein sanftes Keulenschwingen vor, und ein naturecht Boxkampf mit Rundfunkansage und hornbewaffneten Schiedsrichter bewies, daß man an der Kultur des heutigen Menschen nicht zu verzagen braucht. Ein weiterkünftiges Affenbrotspieler-Paar — es war offenbar gerade von einer Weltreise zurückgekehrt — füllte jede entstehende Pause mit ihrem meisterhaften Spiel. Den ersten Teil des Programms beschlossen zwei Lieder von Franke, die zwar musikalisch etwas mißglückt waren, aber durch die Vortragsart und den Witz der Sänger solche Begeisterung besonders bei der Jugend hervorriefen, daß sie mehrmals wiederholt werden mußten.

Als Krönung des Abends wurde das Ritterschauerdrama „Wirt und Tiefe" mit „neunzehn acht Toten" aufgeführt. Und auch den Neunten hatte das Schicksal nicht verschont, wäre er nicht zum Verkünder der Moral von der Geschichte bestimmt gewesen. Doch die zum Teil recht netten schauspielerischen Leistungen der Aufführenden verwandelten das im Publikum aufkommende Grauen und Entsetzen in eine Fröhlichkeit. — Als mit dem Ende des kleinen Schauspiels zum Leidwesen der Zuschauer das Ende des Unterhaltungsabends gekommen war, dankte anhaltender Beifall allen Mitwirkenden und vor allem dem Vorsitzenden des Rudervereins, Hans Joachim von Seelen, für die frohen Stunden und zeigte, daß alle Erwartungen voll und ganz erfüllt waren. — er.

Heute abend gehen alle zum Boxgroßkampftag

20.30 Uhr im großen Saale der **Centralhallen**

Im Ring: Gau Hessen gegen Lloyddampfer „Saarbrücken", Bothe, Piertrzyk I, Rust und Steinmetzgot.

Preise RM. 0.75 bis RM. 2.20

Erwerbslose RM. 0.50, zuzügl. Sportgroschen

Vorverkauf bei Wollenweber, Obernstraße

Die Börsen

Leicht befestigt — Renten ruhig

Hamburg, 11. März. Nach einem freundlichen Vormittagsverkehr konnte sich im Verlauf der ersten Kurse eine leichte Befestigung durchsetzen, von der in der Hauptsache aber nur die seit Tagen favorisierten Werte profitieren konnten. Neben dem günstigen Abschluß der Leipziger Messe wirkte die Entlastung am Arbeitsmarkt anregend. Von Montanwerten konnten sich Mannesmann um ⅛% %, Vereinigte Stahl um ½% und Rheinstahl sogar um 1⅛% befestigen. Auch AEG wurden weiter lebhaft umgesetzt, und zogen auf 35¾ (plus ⅛%) an. Am Schiffahrtsmarkt gewannen Hapag zunächst ⅞%, später kam wieder einiges Angebot bei 32½ heraus. Lloyd bei stillem Geschäft unverändert. Von Bremer Schiffahrtspapieren fanden Unterweser zu 54 (plus 4%) Beachtung, jedoch handelte es sich um kleinere Beträge, für Bremer Schleppschiffahrt und Neptun waren die Vortagskurse ohne Geld. Von sonstigen Bremer Werten fielen noch Atlaswerke mit 52½% durch etwas festere Haltung auf, während Bremer Papier und Bremer Wolle je 1% niedriger gesprochen wurden. Der Rentenmarkt verkehrte in ruhiger Haltung. Lediglich Deutsche Altbesitzanleihe ⅜% höher genannt. Hamburger und Bremer Altbesitz interessierten zu Vortagskursen. Reichsbahnvorzüge befestigten sich auf 119¼. An den Aktienmärkten setzten sich später weitere kleine Kursbesserungen durch, wobei Papiere wie AEG und Mannesmann recht lebhaft blieben.

Fest

Hannover, 11. März. Die Börse eröffnete auf allen Marktgebieten in recht fester Haltung. Linoleum, Aktienbrauereien, Döhren Wolle, Hackethal Draht und Continental Asphalt waren im Ausmaß von 1 bis 2% gebessert. Ilseder Hütte zogen unter Schwankungen auf 116⅞% an. Leicht rückgängig waren lediglich Doornkaat und Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank. Am Rentenmarkt zogen Hildesheimer und Calenberger Goldpfandbriefe höher bezahlt bzw. gesucht, Provinzanleihen überschritten wieder den Kurs 94, von Liquidationspfandbriefen und Industrie-Obligationen erreichten diese die Vortagsgrenze. In letzteren blieben die Umsätze sehr lebhaft. Hackethal Draht zogen um 1% auf 100 an, Lindener Aktienbrauerei auf 100¼. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 20½ bis 21½ und Winterschall mit 92½ bis 94%. — Der Schluß blieb freundlich.

Spezialwerte gefragt

Berlin, 11. März. Angesichts der Häufung günstiger Industrieabschlüsse und der Entlastung des Arbeitsmarktes sowie des guten Abschlusses der Leipziger Messe eröffnete die Börse wieder überwiegend befestigt. Das Interesse konzentrierte sich wie in der Vorwoche auf eine Reihe von Spezialitäten. Aus Publikumskreisen lagen kleinere Kaufaufträge vor, so daß auch die Kulisse Neuanschaffungen vornahm, zumal man die außenpolitische Atmosphäre weniger ungünstig beurteilte. Weiter gefragt waren vor allem Daimler, die bei lebhaften Umsätzen wieder ⅝% gewannen. In Börsenkreisen vermutet man eine bevorstehende Kapitalerhöhung der Gesellschaft. Im Verlauf lagen Spezialwerte weiter fest. Mannesmann wurden 2%, Daimler 1¼, Siemens bezahlt. Ver. Stahl notierten 77½ zu 77⅛ (76⅝) %. Verkehrswesen gingen um ⅜% zurück. Gegen Schluß war die Tendenz bei Abgaben der Kulisse allgemein etwas schwächer. Daimler schlossen 1⅛% unter den Tageshöchstkursen. Auch AEG gingen auf 35¼ nach vorübergehend 36 zurück. Von Bankaktien waren Commerzbank und Badische Bank je 1% niedriger, Deutsch-Asiatische Bank wurden dagegen bei Reparatierung der Nachfrage 12 RM höher bezahlt. Hypothekenbankaktien lagen überwiegend fester. Die Nachbörse lag ruhig. Man hörte AEG 35¼, Daimler 90½, Altbesitz 112,40, Ver. Stahl 76⅞, Farben 140¾.

Am Einheitsmarkt der Industriewerte überwogen die Befestigungen. Holsten Lübeck gewannen 5¼ %, Bremen-Besigheimer Oel 3¼%. Steuergutscheine blieben unverändert.

Der Rentenmarkt lag freundlich. Altbesitz konnten vorübergehend auf 112,70 anziehen. Am Kassenrentenmarkt waren Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen ⅛ bis ¼% höher. Liquidationspfandbriefe hielten sich über pari. Auch Kommunalobligationen lagen etwas fester. Von Stadtanleihen gewannen Emdener ½%. Auch Provinzanleihen lagen freundlich. Länderanleihen waren meist 20 Pfg. höher. Von Industrieobligationen und Dollarbonds lagen freundlich. Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅞%.

Leicht erholt

Frankfurt, 11. März. An der Abendbörse war zwar eine besondere Geschäftsbelebung nicht festzustellen, doch machte sich nach den letzten Abschwächungen im Mittagsschlußverkehr auf den meisten Märkten eine geringe Erholung bemerkbar. Besonders für Montanwerte blieb das Interesse wach, wobei Mannesmann und Stahlverein besonders gesucht waren. Am Rentenmarkt herrschte bei gut behaupteten Kursen Geschäftsstille. Von Auslandsrenten fanden Warschau-Wiener Beachtung. Im Verlauf blieb das Geschäft unverändert, lediglich Reichsbankanteile wurden etwas lebhafter umgesetzt. Während das Kursniveau sich im allgemeinen behaupten konnte, lagen Siemens mit 140½ nach 141¼% etwas schwächer. Am Kassamarkt konnten Großbankaktien unverändert notiert. Badische AG. für Rheinschiffahrt zogen von 72 auf 73% an. Am Rentenmarkt, der weiter still veranlagt blieb, wiesen lediglich einige mexikanische Anleihen etwas Geschäft auf. 4%ige Schweizer Bundesbahnen waren um ⅛% auf 169⅞ gesteigert, dagegen gaben die 3½%igen um 1% auf 160 nach. Nachbörslich nannte man AEG mit 35⅞, Reichsbank mit 166⅞%.

Berliner Devisenkurse

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen	Vor-tagsw.	11. März Geld	11. März Brief	9. März Geld	9. März Brief
7	Ägypten 1 ägy. Pf.	10,938	11,38	11,01	12,05	12,08
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,648	0,652	0,643	0,647
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,17	58,29	58,14	58,29
7	Brasilien 1 Milreis	0,123	0,169	0,201	0,197	0,199
7	Bulgarien 100 Lev	81,—	3,047	3,053	3,047	3,056
4	Canada 1 k. Dollar	2,468	2,429	2,433	2,441	2,445
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	52,14	52,24	52,45	52,55
4	Danzig 100 Gulden	—,—	81,06	81,22	81,12	81,28
4	England 1 Pfund	20,42	11,623	11,665	11,745	11,775
5	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,63	68,77	68,43	68,57
4	Finnland 100 Fmk	81,—	5,155	5,165	5,185	5,195
2½	Frankreich 100 Fr	81,—	16,43	16,47	16,43	16,47
2½	Griechenl. 100 Dr.	81,—	2,354	2,358	2,354	2,358
4	Holland 100 Gulden	168,74	168,27	168,61	168,31	168,65
3½	Island 100 isl. Kr.	112,50	52,85	52,95	53,25	53,35
4	Italien 100 Lire	81,—	20,98	21,02	20,98	21,02
1,65	Japan 1 Yen	2,092	0,687	0,689	0,691	0,693
3½	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,940	5,961	5,949	5,961
5	Lettland 100 Latts	—,—	80,92	81,08	80,92	81,08
5	Litauen 100 Litas	—,—	41,68	41,76	41,61	41,69
4½	Norwegen 100 Kr.	112,75	58,69	58,81	59,04	59,16
4	Österreich 100 Sch.	96,07	48,95	49,05	48,95	49,05
5	Polen 100 Zloty	—,—	46,82	46,92	46,85	46,95
5½	Portugal 100 Esc.	458,57	10,60	10,62	10,66	10,68
6	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
6½	Schweden 100 Kr.	112,50	60,21	60,33	60,57	60,69
4	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,72	80,88	80,72	80,88
5	Spanien 100 Peseten	81,—	33,97	34,03	33,97	34,03
5½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,37	10,39	10,28	10,40
8	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,976	1,980	1,976	1,980
7	Ungarn 100 Pengö	—,—	—	—	—	—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,019	1,021	1,019	1,021
1½	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,464	2,468	2,470	2,472

Am Valutenmarkt lag das Pfund heute wieder schwächer, nachdem Deckungen der Baissiers vorübergehend zu einer leichten Befestigung geführt hatten. Der Dollar gab etwas nach, konnte sich aber gegenüber dem Pfund auf 4,79½ befestigen. Auch die übrigen Devisen lagen fest, da sich der Goldblock immer enger zusammenschließen will und man in den nächsten Wochen mit einer Zusammenkunft von Delegierten der Goldblockländer rechnet. Der Lira konnte sich in London auf 56,37 und der Belga auf 58,29 erholen. Gegenüber den Goldvaluten lag der Lira etwas schwächer. Für die Reichsmark waren unverändertere Kurse zu hören. Die Pfundnotiz fiel auf 71,35 gegen 71,20, der Zürich auf 14,46½ (14,47) nach. Demgegenüber wies der Dollar eine leichte Befestigung auf.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Ostasiatische Wechselkurse vom 11. März

Newyork gegen Japan 28.06. London gegen Japan 1.2⅞m.

Amsterdam, 11.3.		Stockholm	55,90	Offiz. Bank-	
Berlin	59,38	Wien	—	diskont	—
London	6,96⅝	Budapest	—	Tägl. Geld	1/4
Newyork	146,00	Prag	6,17	1 Monatsg.	1
Paris	9,75⅝	Belgrad	—		
Belgien	34,43	Warschau	—	**Terminsätze**	
Schweiz	47,90	Madrid	—		
Italien	12,27½	Privat-diskontsatz	1/2	Pfund	
Madrid	20,37	Bukarest	—	per 1 Mt.	698,48
Oslo	35,00	Yokohama	—	per 3 Mte.	696,98
Kopenhagen	31,10	Buenos Aires	—	Dollar	
London, 11.3.				per 1 Mt.	145,93
Newyork	477,12			per 3 Mt.	145,06
Montreal	482,00				
Amsterdam	696,75			Rio a. Lond.	—
Paris	71,34			p. 90 Tage	—
Brüssel	20,29			Bombay auf	
Italien	90,65			London	1/606
Berlin	11,73			London auf	
Schweiz	14,59½			Bombay	1/610
Spanien	34,53			Straitsdollar	
Kopenhagen	22,40			(Singapore	2/409
Stockholm	19,38½			Wochengeld	1/4—1/2
Oslo	19,90			Bankazkepte	
Lissabon	110,10			per 3 Mte.	5/16—5/8
Helsingfors	220,50			Sofortkredit	
Prag	112,70			per 3 Mte.	2—2½
Budapest	96,20			Prima Bank-	
Belgrad	297,50			wechsel	
Sofia	388,00			per 3 Mte.	
Bukarest	543,63			Prima Bank-	
Rumänien	499,50			wechsel	
Istanbul	580,00			per 3 Mte.	
Paris, 11.3.		Prag	63,40	Prolongati-onssatz für	
London	71,49	Rumänien	15,15	Tägl. Geld	1/2
Newyor.	14,56½	Indochina	—	1 Monat	1¼
Belgien	35,73	Wien	—	Pfund	
Spanien	207,25	Berlin	609,75		
Italien	136,25	Belgrad	35,20	Dollar	
Schweiz	491,3	Rio a. Lond.	286,25	per 1 Mt.	
Kopenhagen	322,10	Warschau	—	per 3 Mte.	
Holland	1027,25	Madrid	—	Peseta	
Oslo	358,00	Athen	—	per 1 Mt.	
Stockholm	371,00	Offiz. Bank-diskont	—	Lire p. 1 Mt.	
Helsinfor	31,25				

Zürich, 11. 3.		Wien		Bukarest	3,05
Paris	20,33	Notenkurs	56,50	Helsingfors	6,40
London	14,56	Stockholm	74,50	Buenos Aires	25,10
Newyork	304,75	Oslo	72,60	Japan	85,00
Belgien	71,92	Kopenhagen	64,60	**Privatdisk.**	
Italien	25,69½	Sofia	12,89	Inland	1/2
Spanien	43,18	Prag	12,89	Privatdisk.	
Holland	208,85	Warschau	59,80	Ausland	2/4
Berlin	123,90	Budapest	7,00	¢ per 1 Mt.	3/4 dep
Wien	—	Belgrad	7,00	¢ per 3 Mte.	2
offiz. Kurs	—	Athen	2,40	$ per 1 Mt.	1/8 -
		Istanbul	2,45	$ per 3 Mte.	3/8 -
Kopenhagen 11.3.		**Oslo, 11. 3.**		**Stockholm, 11.3.**	
London	22,40	London	19,90	London	19,40
Newyork	472,25	Berlin	171,50	Berlin	167,00
Berlin	187,00	Paris	28,00	Paris	27,35
Paris	31,60	Newyork	4,11,00	Brüssel	97,00
Antwerpen	111,40	Amsterdam	288,75	schw. Plätze	135,00
Zürich	154,95	Zürich	138,50	Amsterdam	290,75
Rom	39,60	Helsingfors	8,90	Kopenhagen	96,85
Amsterdam	323,40	Antwerpen	100,00	Oslo	97,60
Stockholm	115,60	Stockholm	102,85	Stockholm	96,85
Oslo	111,70	Kopenhagen	99,25	Washington	4,60
Helsingfors	9,95	Rom	35,60	Rom	34,15
Prag	20,02	Prag	19,00	Prag	17,75
Wien	—	Wien	—	Wien	—
Warschau	90,50	Warschau	81,25	Warschau	75,25
Wien 11. 3.		Bukarest	3,05	Paris	85,45
Amsterdam	363,71	Kopenhagen	112,11	Prag	22,22
Belgrad	—	London	25,19	Sofia	—
Athen	—	Madrid	71,78	Stockholm	129,75
Berlin	215,51	Mailand	44,38	Warschau	101,19
Brüssel	128,20	Newyork	520,58	Zürich	174,12
Budapest	—	Oslo	126,25		
Prag, 11. 3.		London	112,37	Wien	369,90
Amsterdam	16,211	Madrid	327,75	Marknoten	160,00
Berlin	961,60	Mailand	200,00	Poln. Noten	458,50
Zürich	776,50	Newyork	23,06	Belgrad	35,5116
Oslo	560,00	Paris	157,96	Danzig	284,50
Kopenhagen	561,00	Stockholm	578,00	Warschau	451,87

Dividenden und Abschlüsse

Baumwollspinnerei Germania. Bei Verrechnung von 93 146 (61 938) RM Anlageabschreibungen und 20 146 (103 163) RM anderen Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 192 905 (i. V. Verlust von 33 792) RM. Der auf den 21. März einberufenen o. HV. wird vorgeschlagen, aus dem nach Deckung des Verlustvortrages verbleibenden Reingewinn von 162 986 RM die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4½% vorzuschlagen. 15 744 RM verbleiben zum Vortrag.

Carl Heinrich Stöber, K. a. A., Hamburg. Auch das Jahr 1934 stand im Zeichen günstiger fortschreitender Entwicklung, was in dem Erträgnis der Gesellschaft wieder sichtbaren Niederschlag fand. In tierischen und pflanzlichen Oelen und Fetten war die Gesellschaft befriedigend beschäftigt und auch in Chemikalien, Drogen, Vorpertinöl usw. erfuhren die Umsätze eine Steigerung. Die vielfach anfänglich gehegte Befürchtung, auf eine untragbare Verknappung von Rohstoffen hat sich als trügerisch erwiesen.

J. F. Müller & Sohn., Hamburg. Aus einem Reingewinn von 321 879 (185 330) RM wird die Ausschüttung einer Dividende von 8 (4)% vorgeschlagen, von welcher 6% zur Auszahlung an die Aktionäre gelangen, während 2% an die Deutsche Golddiskontbank in Berlin überwiesen werden sollen.

Berliner Handels-Gesellschaft. In der o. HV. der Kommanditisten wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 mit 6 (5)% Dividenden einstimmig genehmigt und den Geschäftsinhabern sowie dem Verwaltungsrat Entlastung erteilt.

Deutsch-überseeische Elektrizitäts-Gesellschaft. Die ordnungsmäßige Liquidation ist beendet. Die Liquidationsbilanz zum 31. Dezember 1934 die Schlußrechnung der Gesellschaft vorgelegt und einstimmig genehmigt. Da sich ein Liquidationsüberschuß nicht ergibt, kommt eine Ausschüttung an die Aktionäre nicht in Betracht.

Groß-Kasseler Straßenbahn AG., Kassel. Der o. HV. am 30. März wird für das Geschäftsjahr 1933/34 die Ausschüttung von wieder 7% Dividende auf die Vorzugsaktien vorschlagen, während die Stammaktien dividendenlos bleiben.

Konkurseröffnung der Schnellpressenfabrik Frankenthal AG. In der gleichzeitigen Gläubigerversammlung der bekanntlich in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Schnellpressenfabrik Frankenthal vorm. Albert & Cie., Frankenthal (Pfalz), wurde die Eröffnung des Konkurses beschlossen.

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co. Der Aufsichtsrat hat beschlossen der o. HV. am 29. März die Verteilung einer Dividende von 4% gegen 3% im Vorjahr auf die Stammaktien vorzuschlagen.

Zucker-Raffinerie Genthin. Nach reichlichen Abschreibungen und Zuweisung von 100 000 RM an den Arbeiterunterstützungsfonds wird der auf den 28. März einberufenen o. HV. die Verteilung einer Dividende von 6 (0)% vorgeschlagen.

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim. In der Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Hypothekenbank, Mannheim, wurde beschlossen, der o. HV. eine Dividende in der vorjährigen Höhe von 7½% zur Verteilung vorzuschlagen.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln. Die o. HV. genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für 1934 mit wieder 7% Dividende.

Peipers & Cie. AG., Siegen. Das Geschäftsjahr 1934 schließt hauptsächlich durch die vereinnahmte Dividende aus der Beteiligung an der Gontermann-Peipers AG. mit einem Gewinn von 67 218 RM ab. Der auf den 15. März einberufene o. HV. wird, wie bereits mitgeteilt, vorgeschlagen, hieraus die Dividendenzahlung mit 4% wieder aufzunehmen, und den Restbetrag von 5218 RM auf neue Rechnung vorzutragen.

Der deutsch-japanische Warenhandel im Jahre 1934. Die Gesamtwaren ausfuhr Japans nach Deutschland stellte sich, wie die Ostasiatische Rundschau meldet, im Jahre 1934 auf 19 677 000 Yen gegen 12 412 000 Yen im Jahre 1933. Die Waren einfuhr aus Deutschland wird mit 109 584 000 (95 797 000) Yen angegeben, sie liegt erheblich über der Einfuhr aus England (70 037 000 bzw. 82 559 000 Yen).

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Das Interesse im Heimfrachtenmarkt richtete sich in der Hauptsache wieder auf den La Plata, wogegen die Nachfrage in den übrigen Fahrten sehr enttäuschte. Ausgehend ist keine Besserung zu verzeichnen. Schiffsraum wird nach wie vor überreichlich angeboten.

Obschon die Nachrichten aus Argentinien über die neue Maisernte nicht gerade sehr ermutigend lauten, hielt die Nachfrage vom La Plata für März- und April-Verschiffung weiter an, und man stellt noch fünf Schiffe nach Europa zu Tarifraten. Es sind auch Verschiffungsfrachtgen im Markt nach Nordamerika und dem Fernen Osten. — In Nordamerika herrschte nur geringe Nachfrage nach Schiffsraum für Reisen-Basis, während für Zeitcharter immer noch gute Nachfrage besteht und man drei Schiffe für Westindienfahrt zu ungefähr stetigen Raten schloß. Für Zucker von Westindien nach England kamen keine weiteren Abschlüsse zustande, obschon für April sh 13/6 von Kuba und sh 13/9 von Santo Domingo notiert werden. Vom Nordpazifik nach dem Fernen Osten schloß man ein großes Schiff für April-Abmeldung auf „Lumpsum"-Basis von Britisch-Kolumbien nach Shanghai zu £ 4500.— f. l. o. Es soll noch ein weiterer Dampfer für Mitte April-Monat aufgenommen sein, doch waren keine Einzelheiten erhältlich.

In australischen Getreide wurde weiterer Schiffsraum nicht aufgenommen, obschon zwei Dampfer dicht vor dem Abschluß stehen sollen, der von dem Zustandekommen der Verkäufe im Warenmarkt abhängig ist. Im Sojabohnengeschäft ist keine Besserung eingetreten, und auch die Kohlenfrachten sind fast ohne Aufträge, während die übrigen Ost-Fahrten durch die spärliche Nachfrage nach Ölhaltigem Material auf dem Kontinent ungünstig beeinflußt werden. In bezug auf die verschiedenen Mittelmeermärkte ist nicht Neues zu erwähnen.

Abschlüsse:

Santa Fé—voll. Range englischer Häfen ausschließlich irischer Häfen, Antwerpen, „Tregaulin", 690/6, 10 Pzt., sh 15/6, Schwergetreide, mit entsprechenden Ermäßigungen. Opt. Santa Fé oder Diamante-Verladung, sh 19 per t extra, 1./14. April. Nicht oberhalb Rosario—fünf engl. Häfen, D Angoran, 710 t, 10 Pzt., sh 15/9, Schwergetreide, Opt. Manchester sh 16/—, Cardiff, Barry/Rotterdam sh 15/6, Antwerpen, sh 15/3, 15/30. April. — Britisch-Kolumbien—Shanghai, D „Comerio", 460 Ost-cbm, Lumpsum, £ 4500.—, f. l. o., allgem. Ladung Ende März/April.

Für die zeitgemäße Ablage: Soennecken-Ordner

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 11. März

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5½

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

	11. 3.	9. 3.
Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen		
4 Brem. Umtausch	90 G	90¼ G
5 Lübeck 28	90¼ G	90 G
5 Reichsb. fg. 35	100,25	100,50
5 Reichspost 33 I.	100,12	100,12
4½ do. 34 I.	99½ G	99½ G
5 Bremer S kl.		
5 do. gr.	63½ B	63,50
5 Lübeck Kr. kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21¼ G	21,25
Hamburg Neubesitz	22½ b	21,87
Ditch. Altbesitz	112,87	112,10
Bremen Altbesitz	109,50	109,50
Hamburg Altbesitz	108,50	108,50
Provinz- u. Kreis-Anleihen		
6 Schlesw.-H. Pr.	74 G	74 G
Vd. 26/29	94 G	94½ G
6 do. 30	94 G	94½ G
Kreditanstalten und Körperschaften		
6 Oldb. Gsch. v. 25	98 G	97½ G
6 do. Kom. S. 1	96 G	96 G
6 do. do. S. 2	96 G	96 G
6 do. do. S. 3	96 G	96 G
6 do. S. 1. u. 3	98 G	97½ G
6 do. S. 2	98 G	97½ G
6 do. S. 4	98 G	97½ G
6 do. Gsthr. S. 5	98 G	97½ G
6 do. do. S. 6	98 G	97½ G
Hypothekenbanken		
5 Dt. schiffbel. 3	91½ G	—
6 do. 4	97½ G	—
6 Hamb. Hypbk. A	98½ G	98½ G
6 do. B	98½ G	98½ G
6 do. E	98½ G	98½ G
do. D F G H J K	98½ G	98½ G
5½ do. Liquid.	100 b	99½ b
6 do. Altbesitz	7,20 G	7,20 G
6 Lüb. Hypbk. 1	95½ b	95½ G
6 do. 2	95½ b	95½ G
6 do. 3. u. 4	95½ b	95½ G
6 do. 5	95½ G	95½ G
6 do. 26/27	95½ G	95½ G
6 do. 28	95½ G	95½ G
5½ do. Lig. 26 A 2	99½ G	99½ G
do. Anteilsch.	9,70 G	9,70 G
6 Pr. Ctrbd. Kom.	—	—
26/27/28	94½ G	94 G
8 Rh. Westf. Bod.	—	—
Cred. 4	96 G	95½ G
5½ do. Liquid.	100 G	100 G
5 Schl.-Holst. Pr.		
Ldbk. 1 u. 3	94½ G	94½ G
do. Kom.	—	—
Obl. 2 u. 3.	94½ G	94½ G
Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	94½	94½
Delm. Lin. von 1926	99	99
Dt. Lin. von 1926	99	99
Dt. Lin. Hansa v. 26	99½	99½
Nordd. Steinz. v. 27	100	100
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103,70	103,70
fällig am 1. 4. 1935	107,00	107,00
fällig am 1. 4. 1936	107,30	107,30
fällig am 1. 4. 1937	105,37	105,37
fällig am 1. 4. 1938	105,30	105,30

	11. 3.	9. 3.
Adca	76½	76½
Comm.- u. Pr.-Bank	88	88
Deutsch.-Asiat. Bk.	88	88
DD-Bank	82½	—
Dresdner Bank	72½	—
Seestemünder Bank	72	72
Hansa Bremen	93	93½
Oldenb. Landesbank	67	68
Old. Spar- u. Leihb.	112	112
Reichsbank	166	166
Schl.-Hol.Bk.I.Husum	73½	72
Vereinsbank	108	108
Westholst. Bank	126	126
Schiffahrtsaktien		
Gr. Schleppch.-Ges.	37 G	37
Bugsier-Rederei	105	105
Ost. Afrika-Linie	40 G	40
Hapag	32⅝	31¾
Hbg.-Südam. D. G.	27	26
Nordstern	38½	38½
Norddeutscher Lloyd	34½	34½
Unterw.-Reederei	54 G	54
Vereinsbank Alte	40 G	40
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	80⅞	83¾
Brem. Straßenbahn	89	90
Hbg. Hochbah. Vorz.-A.	119⅞	119¼
Hamb. Hochbahn	90¼	91¼
Lüb.-Büchn. Eisenb.	81	81
Industrie-Aktien		
A. B. G.	35¼	35¼
Allg. Elektricitäts-C.	131½	132
Atlas Werke	52½ G	52
Bavaria u. St. Paulin.	114	114
Brauerei	130	130
Beiersdorf	117 B	117
Brill-Brauerei	114	114½
Breitenburger Cem.	—	92
Brem.-Res. Oelf.	90	90
Brem. Ver. Fleh.-G.	112	112
Br. Wollkämmerei	146	146
Br. Cigarrenfabriken	50	50
Br. Pap. u. Wellp.	129	129
Br. Reifenfabrik	154	154
Br. Silberwarenfabr.	112½	112½
Brauerei Henningsen	157	158
Br. Wollkämmerei	151 B	—
Dt. Linoleumwerke	78 B	—
Dynamit Nobel	92	92
Elbschloßbrauerei	141½	141½
do. Parbenindust.	96	95½
Beisenkrämer	99½	99½
Guano-Werke	131	130½
H. E. W.	—	—
Hans. Stahlrohrfabr.	—	—
Harb. Gummiwerke-Fabrik Phönix	34	35
Harpener Bergbau	151	151½
Hemm. Ver. Fleh.-G.	89½	89½
Hochofenw. Lübeck	78	78
Hoffm. Stärkefabr.	205	205
Hollersch. Carlshütte	96 B	96
Holstenbrauerei	96	96
Jutep. u. Web. Br.	48 B	148
Lederwerke Wieman	71½	77
Mannesmann-Röhren	—	—
Mansfeld	109½	109½
Markt u. Kühlhall.	102	102
Nordwest. Steingut	54	53½
„Nordsee" Dt. Hochs	124	124
Nordd. Kraft	62	63
Ottens. Eisenwerk	77½	79½
Phönix Bergbau	127	127
Reis u. Handels	100 G	101
Ruberoidwerke	—	—

	11. 3.	9. 3.
Schlinck & Cie.	91	91
Schuckert & Co.	99½	99½
Schwartauer Werke	75 B	75
Siemens & Halske	140½	141½
Stader Lederfabrik	123	125
Thörl Oel	90	90
Transp. A. G. vorm. J. Hevecke	45	45
Ver. Werkstätten Wendt Zigarrenfabr.	55	55
Kolonialwerte		
Kamerun.-Eb.-G.	—	—
Neu-Guinea-Comp.	112½	114
Otavi Min. u. Eis.-G.	12⅛	12
Schantung Hand. AG.	—	—

Niedersächsische Börse

	11. 3.	9. 3.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
6½ Hann. Prov. Anl. R. 15	94½	93½
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)		
4% Oldbg. st. Rr. G. Pfbr. S. 3	98	97½
6½ do. Gold.-Komm. S. 3	96	96
Landesbanken		
6½ Hann. Lds. Kr. Gl. 6.-8. 26	97	97
Ritterschaften		
6½ Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	95½	96
6½ Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	95½	96
6½ Calenb. ritt. Gold -28	96½	96
6½ Gld. ritt. Kr. G. C.	96	95
Stadtschaften		
6½ Pr.Zentr.stdtsch. G. R. 22	96	95½
Hypothekenbanken		
6½ Brschw.H.Hyp.29	96½	96½
5½% do. Goldschuldbr. 28	100	99½
do. Anteilschein	10,85	10,85
Industrie-Anleihen		
6½ Braunschweig Hann.	100	100
6½ Contl Gummi 26	97	97
6½ Hackethal 27	100	99
6½ Hannover 27	90	—
6½ Lind. Brauer. 26	100½	100
6½ Mech. Weber. 26	69½	69
6½ Vorw. Zem. 26	99½	99½

Berliner Börse

	11. 3.	9. 3.
Festverzinliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)		
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	12,40	12,24
6½% Reichsanl. 27	99,90	99,90
5½% Young-Anl.	—	101,75
6½% Dt. Wib. 35 gr	94,75	94,75
6½% Dt. Wib. 35	53,00	153,00
6½% Pr. St.-Anl. 28	18,50	98,75
6½% PrS Staats R. 28	103,12	102,87
6½% Bayern v. 1927	97,50	97,62½
6½% Brschw. 1928	96,20	96,00
4% Schutzgebiete	10,55	10,60

	11. 3.	9. 3.
6½% Dt.Komm. Sch.31	93	93
6½% Hann. Landes-kredit v. 1926 S.1	97	97

Schiffahrt und Schiffbau

Deutscher Kreuzer wird verschrottet

Wilhelmshaven, 11. März. Der kleine Kreuzer „Hamburg", der während des Krieges die Betreuung unserer U-Boote hatte und bereits seit fast 10 Jahren auf dem Schiffsfriedhof im Reichskriegshafen lag, wurde vor einigen Tagen nach Kiel bugsiert um dort verschrottet zu werden.

Beitritt zur Nordatlantik-Schiffahrtskonferenz. Die Reederei Arnold. Bernstein sowie die in ihrem Besitz übergegangene Red-Star-Linie sind der Nordatlantik-Schiffahrtskonferenz, die in Paris stattfindet, beigetreten.

Verkehr der Weserhäfen

Bremen, 11. März. Im Seeschiffverkehr der Weserhäfen war in der Berichtswoche die Zahl der Schiffe einkommend und ausgehend die gleiche wie in der Vorwoche. Der Raumgehalt dagegen etwas kleiner. Der seewärtige Güterverkehr nahm ab. In der Einfuhr war der Rückgang allerdings nicht groß. Stückgut, Getreide und Holz trafen weniger ein. Tran und Reis fehlten. Dafür kam aber wieder Mineralöl an. Außerdem waren die Ankünfte von Importkohle, Baumwolle und Wolle größer. Die Ausfälle konnten dadurch zum größten Teil ausgeglichen werden. In der Ausfuhr stiegen die Kaliverschiffungen zwar leicht an, die übrigen Güter der Vorwoche kamen jedoch weniger zum Versand und Holz fehlte ganz. — Der Binnenwasserflußverkehr in Bremen-Stadt nahm zu. In beiden Richtungen wurde mehr Stückgut befördert und außerdem kam wieder Getreide zum Versand.

In der Binnenschiffahrt durch die Bremer Weserschleuse hat sich die Gütermenge ebenfalls erhöht. Talwärts betrugen die Kohlenanfuhre allerdings nicht die Hälfte der Vorwoche, doch waren dafür Kies und Steine, Kalisalze und Stückgut mehr vertreten. Auch Getreide traf diesmal ein. Bergwärts bewirkten Mehrverschiffungen von Holz, Stückgut, Mineralöl und Getreide sowie Transporte von Importkohle die Zunahme. Nur Mehl gelangte weniger zum Versand und Schrott fehlte.

Norddeichradio

hat am 12. und 13. März voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Acera, Albert Ballin, Almanzora, Andalucia Star, Apapa, Appam, Armadale Castle, Arosa, Arundel Castle, Ausonia, Balmoral Castle, Balceran, Berengaria, Bremen, Burgenland, Caribia, Carthage, Cathay, Champlain, Chitral, City of Hamburg, City of Havre, City of Newport News, Coblenz, Comorin, Conte Grande, Cordillera, Corfu, Der Deutsche, Doric, Edinburgh Castle, Franconia, Frida Horn, Fulda, General Artigas, General Osorio, General San Martin, General von Steuben, Gerolstein, Hamburg, H. C. Heinz Horn, Ibenstein, Ile de France, Iberia, Kenilworth Castle, Kulmerland, Laconia, La Corona, Leverkusen, Malaja, Manhattan, Massilia, Milwaukee, Monte Pascoal, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Mooltan, Narkunda, Newyork, Oakland, Oceana, Orama, Orazio, Orduna, Orford, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orotava, Orsova, Otranto, Paris, Portland, Presidente Gomes, Pres. Harding, Pres. Monroe, Pres. Roosevelt, Rajputana, Ranchi, Rangura, Rawalpindi, Reina del Pacifico, Resolute, Saarland, San Francisco, St. Louis, Seattle, Stratheard, Strathnaver, Tacoma, Tribar, Ubena, Usukuma, Vancouver, Viceroy of India, Wadal, Wahehe, Waldfriedt Horn, Washington. — B. Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Cap Arcona, Hamburg, Newyork, Resolute.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 18. März:

Hochsee dtsch. von Prontheim, Nic. Haye & Co., Hafen II. Sch. 15, Hen. Pallas dtsch. von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I. Sch. 1, Stückgut, Finland engl. von Liverpool, Carl Scholle, Hafen I. Sch. 7, Stückgut. Arion dtsch. von Cartagena, D. G. Neptun, Hafen I. Sch. 1. Apfelsinen. Strauß dtsch. von Helsingfors, Rab. & Stadtl., Hafen I. Sch. 4, Stückgut. Mimi Horn dtsch. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II. Sch. 13. Tinos dtsch. von Hamburg, Böning & Co., Hafen II. Sch. 16. Karmak dtsch. von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II. Sch. 17. Helmand engl. von Immingham, Carl Scholle, Gebr. Köchling, Kohlen.

Angekommene Seeschiffe am 11. März:

Oylanda dtsch. von Finnland, Rab. & Stadtl., Hafen I. Sch. 2. Stückgut. MS Neuenfels dtsch. von Persischen Golf, D. D. G. Hansa, Hafen II. Sch. 12. Hirse. Pinnau dtsch. von Kingsport, Nic. Haye & Co., Hafen I. Sch. 3. Getreide-Anlage. Getreide. Phoenix dtsch. von Hull, Herm. Danelsberg, Hafen I. Sch. 4, Stückgut. Astarte dtsch. von Amsterdam, Nic. Haye & Co., Hafen I. Sch. 3, Stückgut. Cairo dtsch. von Levante, Böning & Co., Hafen I. Sch. 1, Apfelsinen.

Abgegangene Seeschiffe am 11. März:

Orla dtsch. von Rotterdam, Rab. & Stadtl., Kali-Anlage. Forsvik schwed. von Gothenburg, Herm. Danelsberg, Gebr. Köchling, Thesens dtsch. von Westschweden, D. G. Neptun, Hafen I. Sch. 10, Stückgut. Bordsee dtsch. von Danzig, Nic. Haye & Co., Hafen II. Sch. 17, Getreide. Nixe dtsch. von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I. Sch. 10, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 18. März:

Kyphissia dtsch. nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung, Bilje dtsch. nach Königsberg, Carl J. Klingenberg, Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 11. März:

Gerda dtsch. nach Kopenhagen, Carl Scholle, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd. Schiepspläthfahrt

Bremen-Stadt angekommen am 11. März:

Seeadler 169 (Ottmanns) von Hamburg, Hafen I, Sch. 1, Stückgüter.

In Bremerhaven:

ML Tic (Folkers) von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgüter.

Abgegangen am 11. März:

ML Tuc (Niestedt) nach Hamburg, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe in den stadtbremischen Häfen

am Dienstag, 12. März.

Hafen I: Phoenix, Schwan 2, Orla, Pallas, Strauß 4, Hero 3, Adler, Theseus, Nixe 10, Arion 1, Astarte 3, Finland, Helmond 7.

Hafen II: Saarbrücken, Hochsee 15, Kurmark, Bordsee 17, MS Neuenfels 12.

Industriehafen: Pinnau, Dino, Forsvik (Gebr. Köchling), Hermada (Kohlenhandel), Crefeld (Kali-Anlage).

Werft: Sonnenfels (Dock III), Witram (Werftshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd Bremerhaven: Berlin, Columbus, Sierra Cordoba, Sierra Ventana, Raimund, Stuttgart, Weser.

Hamburg: Europa, Frankfurt, Smyrna.

Baumwollverkehr auf der Weser

Ingram 21. Februar von Galveston, 3084 Ballen, fällig ca. 17. März. Schwarzwald 28. Februar von Galveston, 2. März von Neworleans, fällig ca. 25. März. West Camak 2. März von Houston, fällig ca. 24. März. Joleo 16. Februar von Mobile, 2599 Ballen, fällig ca. 15. März. Wido 18. Februar von Neworleans, 2967 Ballen, 30. Februar von Mobile, fällig ca. 17. März. West Cohsa 25. Februar von Neworleans, fällig ca. 29. März. Roland 13. Februar von Tampico, fällig ca. 20. März. Los Angeles 5. Februar von Los Angeles, fällig ca. 25. März. Este 17. Februar von Los Angeles, fällig ca. 21. März. Westerwald 17. Februar von Los Angeles, fällig ca. 1. April. Bärenfels 23. Januar von Kalkutta, fällig ca. 15. März. Wachtfels 1. Februar von Kalkutta, fällig ca. 17. März. Lauterfels 8. Februar von Kalkutta, fällig ca. 26. März. Rauenfels 3. März von Kalkutta, fällig ca. 16. April. Frauenfels 22. Januar von Karachi, 228 Ballen, fällig ca. 1. Februar von Bombay, 383 Ballen, fällig ca. 17. März. Trenenfels 7. Januar von Karachi, 143 Ballen, fällig ca. 9. April. Weißenfels 22. Februar von Karachi, fällig ca. 5. April. Neuenfels 29. Januar von Basrah, fällig Gelerfels 3. März von Basrah, fällig ca. 28. April. Peiping 19. Januar von Trentin, fällig ca. 28. März. Köln 2. Februar von Dairen, fällig ca. 1. April. Havel 7. Februar von Dairen, fällig ca. 15. April. Donau 6. Februar von Honolulu, fällig ca. 27. März. Taunus 1. Februar von Osaka, fällig ca. 26. April. Fulda 7. Februar von Osaka, fällig ca. 12. März. Ilmar 1. März von Yokohama, fällig ca. 6. Mai. Neumark 2. März von Alexandria, fällig ca. 25. März. Cairo 14. Februar von Izmir, fällig ca. 14. März. Berlinde 4. Februar von Izmir, fällig ca. 14. März. Ganymedes 28. Februar von Izmir, fällig ca. 25. März. Trier 1. Februar von Izmir, fällig ca. 15. März. Thessalia 7. März von Izmir, fällig ca. 16. April. Atto 4. Februar von Istambul, fällig ca. 21. März. Herakles 16. Februar von Istambul, fällig ca. 23. März. Angora 20. Februar von Istambul, fällig ca. 26. März. Ulm 24. Februar von Constantza, fällig ca. 30. März. Magdeburg 14. Februar von Cypern, fällig ca. 23. März. Ilse 1. Februar von Algerien, fällig ca. 16. März. Rio Negro 16. Februar von Buenos Aires, fällig ca. 18. März. Neckarfels 16. Februar von Buenos Aires, fällig ca. 30. März. Vigo 18. Februar von Buenos Aires, fällig ca. 22. März. Rapot 20. Februar von Buenos Aires, fällig ca. 30. März. General Artigas 1. März von Buenos Aires, fällig ca. 26. März. Taunus 4. März von Buenos Aires, fällig ca. 5. April. Monte Pascoal 1. März von Buenos Aires, fällig ca. 4. April. Rhein 2. Februar von Cearà, fällig ca. 4. April. Elbe 2. Februar von Santos, 1960 Ballen, 1 Februar von Cabedello, 3796 Ballen, fällig ca. 23. März. Georgia 20. Februar von Santos, fällig ca. 27. März. General Osorio 25. Februar von Santos, fällig ca. 31. März. Hohenstein 2. März von Santos, fällig ca. 31. März. Pensacola 13. Februar von Cabedello, 1963 Ballen, 1 Februar von Pernambuco, 2493 Ballen, fällig ca. 11. März. Rugia 19. Februar von Pernambuco, fällig ca. 17. März. Ingenfels 25. Februar von Pernambuco, fällig ca. 8. März. Nienburg 7. Februar von Pernambuco, 4100 Ballen, fällig ca. 20. März. Frankfurt 19. Februar von Cabedello, fällig ca. 15. März. Ulm 20. Februar von Cabedello, fällig ca. 14. März. Holstein 2. März von Cabedello, fällig ca. 25. März.

Auf der Weser zu erwarten

in der Woche vom 10. bis 16. März

Name	von	Reeder, bezw. Makl	Art der Ladung
10. 3. Hansa	Southampt.	Scholle	Stückgüter
10. 3. Finland	Liverpool	do.	do.
10. 3. Arion	Amsterdam	do.	do.
10. 3. Astarte	Amsterdam	do.	Stückgüter
10. 3. Phoenix	Hull	Argo	do.
10. 3. Marietta	Stettin	Fieser	do.
10. 3. Kurmark	Hamburg	Klingenb.	do.
10. 3. Mimi Horn	do.	Haye & Co	do.
10. 3. Tinos	do.	Böning	do.
10. 3. Neuenfels	Persien	Hansa	Hirse
10. 3. Orianda	Baumo	Argo	Stückgut
11. 3. Chateau Pavlo	Hamburg	Steinm.	do.
11. 3. Theseus	Gothenburg	Neptun	Stückgut
11. 3. Adler	London	Argo	do.
11. 3. Oria	Rotterdam	do.	do.
11. 3. Strauß	Helsingfors	Neptun	do.
11. 3. Benaria	Leith	Specht	Vieh, Apfelsine
11. 3. Lady Galway	Dublin	Argo	do.
11. 3. Cairo	Rotterdam	Böning	Apfelsine
11. 3. Forsvik	Gothenburg	Böning	Stückgut
12. 3. Hermes	Antwerpen	Neptun	do.
12. 3. Bacchus	Brake	do.	do.
12. 3. Priamus	Königsberg	do.	do.
12. 3. Castor	Rhein	do.	do.
12. 3. Morea	Hamburg	Böning	Stückgut
12. 3. Konz Sigurd	Oslo	Danelsberg.	do.
13. 3. Nixe	Stockholm	Neptun	Weizen
13. 3. Jagersfontein	Südafrika	Specht	Wolle
13. 3. Paraguay	Brasilien	Klingenb.	Baumw.
13. 3. Hessen	La Plata	do.	Weizen
13. 3. Halle	Australien	do.	Wolle
13. 3. Pakof	Schw. Meer	John Bode	Getreide
14. 3. Bessel	Portugal	Neptun	Wein
14. 3. Cornersake	London	Gen. Steam	Stückgut
14. 3. Forelle	Hull	Hansa	do.
14. 3. San Miguel	Hamburg	Haye & Co	Stückgut
14. 3. Albatros	London	Argo	do.
15. 3. Altenfels	Danzig	Hansa	Stückgut
15. 3. Carl	Jütland	Haye & Co	do.
15. 3. Helen Claußen	do.	do.	Stückgut
15. 3. Rabat	Hamburg	Steinm.	do.
15. 3. Rhea	Danzig	Neptun	Stückgut
15. 3. Dorindje	Hamburg	Hansa	do.
15. 3. Bärenfels	do.	Böning	Jute
15. 3. Frankfurt	Danzig	Danelsbg.	Stückgut
15. 3. Königsau	Belfast	Haye & Co	do.
16. 3. Irene	Ostseehwod.	Neptun	do.
16. 3. Lerwald	Hamburg	N. D. L.	do.
16. 3. City of Baltimore	do.	Dasco	do.
Sämtliche Dampfer löschen in Bremen.			

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhaven
12. März	8.45 11.04	8.15 10.34	6.10 10.3

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann. Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
9. März	2.03	2.90	2.89	2.14
10. März	1.98	2.84	2.71	2.06
11. März	1.92	2.78	2.20	2.00

(Die Oberweser ist nicht mehr vollschiffig)

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Akka 8. ab Alexandrien nach Jaffa. Arnfels 8. ab Constantza, Kalster 10. ab Port Said nach Oran. Aquila 8. ab Zonguldak nach Ayancik. Arucas 9. ab Bremen nach Antwerpen. Askania 10. Dover pass. nach Havana. Bremen 8. ab Newyork. MS Cairo 11. an Bremen. Donau 10. ab Genua nach Marseille. Eisenach 10. ab Maranhan nach Manaos. MS Erfurt 9. ab Vera Cruz nach Progreso. Frankfurt 10. an Hamburg. General v. Steuben 9. an Genua. Isar 19 ab Singapore nach Penang. Lahn 10. an Kobe. Lasbek 8. ab Ceara nach Camocim. Main 10. ab Hongkong nach Yokohama. Nienburg 10. ab Antwerpen nach Bremerhaven. Orotava 10. ab Las Palmas nach Hamburg. MS Saale 10. ab Dairen nach Tsingtau. Schiffbek 11. an Antwerpen. MS Trave 10. Ushant pass. nach Genua. MS Weser 9. an Bremerhaven.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 11. in Hamburg. Bärenfels 10. in Hamburg. Drachenfels 9. von Kalkutta nach Antwerpen. Geierfels 10. in Karachi. Goldenfels 10. in Bombay. Lahneck 9. in Porto. Lauterfels 10. Gibraltar pass. Lichtenfels 9. Gibraltar pass. Liebenfels 9. in Verawal. Neuenfels 11. in Bremen. Rauenfels 9. von Colombo. Rotenfels 9. Perim pass. Stahleck 9. von Tavira nach Portimao. Tannenfels 9. Ushant pass. Treuenfels 9. von Bombay nach Antwerpen. Wildenfels 9. in Port Said. Wolfsburg 9. in Kalkutta.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. (Vormittagsmeldung)

Ajax 9. in Malaga. Andromeda 10. in Stettin. Apollo 9. in Malaga. Arion 10. in Bremen. Astarte 11. in Bremen. MS Basra 9. in Antwerpen. Diana 9. von Hamburg-Altona nach Rotterdam. Flora 9. in Svendborg. Fortuna 8. von Rotterdam nach Kopenhagen. MS Gera 10. in Oporto. Hector 10. Brunsbüttel pass. nach Riga. Hercules 9. von Antwerpen nach Barcelona. Hermes 10. sturmsbalber zum Bunkern in Flymouth, Irene 9. von Ljusne nach Brunsbüttelkoog. MS Kepler 10. in Malaga. Kios 9. in Barcelona. Kronos 10. Oueessant pass. nach Antwerpen. Latona 11. Oueessant pass. nach Antwerpen. Leda 10. in Rostock. Luna 8. von Rotterdam nach Lübeck. Minos 10. in Königsberg. Nixe 10. Holtenau pass. nach Bremen. MS Olbers 9. in Bilbao. Pallas 10. in Bremen. Pax 11. Emmerich pass. nach Köln. Phaedra 9. von Rotterdam nach Stettin. Priamus 10. von Königsberg nach Bremen. Pylades 10. in Kopenhagen. Stella 9. in Köln. Theseus 11. in Bremen. Triton 10. von Oporto nach Lissabon. Vesta 9. in Lissabon. Vulcan 10. Emmerich pass. nach Köln. Oscar Friedrich 10. Holtenau pass. nach Rotterdam.

(Nachmittagsmeldung)

Achilles 11. von Huelva nach Faro. Bacchus 11. in Bremen. Castor 11. von Rotterdam nach Bremen. Electra 11. in Malmö. Elin 11. von Rotterdam nach Stettin. Feronia 11. von Prontheim nach Bergen. Juno 11. in Königsberg. Jupiter 11. von Rotterdam nach Köln. Leander 11. in Cartagena. Neptun 11. von Rotterdam nach Königsberg. Nereus 11. von Rotterdam nach Hamburg-Altona. Niobe 11. von Bremen nach Riga. Nixe 11. in Bremen. H. A. Nolte 11. von Bremen nach Stavanger. Orest 11. in Rotterdam. Pollux 10. in Rotterdam. Rhea 10. in Danzig. Themis 11. von Köln nach Rotterdam. Venus 11. in Rotterdam. Victoria 11. von Bremen nach Lübeck. Wandrahm 10. in Antwerpen. Elfel 11. Holtenau pass. nach Bremen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 11. an Bremen. Albatros 11. an London. Bussard 9. von Rotterdam nach Gödingen. Britt 9. Holtenau pass. nach Antwerpen. Elster 11. von Nordenham nach Kopenhagen. Erpel 11. an Rotterdam. Fink 11. an Reval. Forelle 10. an Hull. Geier 10. an Mantyluoto. Gera 11. an Hamburg. Lerche 10. an Rotterdam. Lumme 11. an Helsingfors. Meise 9. an Hamburg. Optima 11. an Rotterdam. Orla 11. an Bremen. Orlanda 11. an Bremen. Phoenix 11. an Bremen. Rabe 10. an Grangemouth. Schwalbe 11. von Helsingfors nach Memel. Specht 9. an Königsberg. Sperber 9. von Rotterdam nach Kopenhagen. Strauß 11. an Bremen. Viburgis 9. von Memel nach Rotterdam. Wachtel 9. an Memel. Ostara 9. p. m. Hamburg nach Kings Lynn.

F. A. Vinnen & Co. Christel Vinnen 10. Gibraltar passiert.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos Linien). Iserlohn 10. St. Vincent pass. nach dem La Plata. — **Ostküste Nordamerika und Golfhäfen:** Deutschland 9. an Newyork. MS Isis 8. an Rotterdam. — **Westküste Nordamerika:** Tacoma 10. Oueessant pass. nach Cristobal. — **Westindmen/Mittelamerika:** Kyphissia 10. an Hamburg. MS Patricia 9. an Barbados. Adalia 9. Ponta Delgada pass. nach San Juan de Porto Rico. MS Orinoco 10. an Hamburg. — **Westküste Südamerika:** Hindenburg 10. La Plata pass. nach Magallanes. MS Odenwald 11. an Hamburg. Saarland 9. Oueessant pass. nach Cristobal. Cassel 10. ab Hamburg nach Corinto. — **Ostasien:** MS Ramses 11. Vlissingen pass. nach Antwerpen. MS Kulmerland 11. ab Yokohama nach Kobe. Scharnhorst 10. ab Kobe nach Moji. MS Ruhr 9. an Dairen. Karnak 10. an Suez. Kellerwald 10. ab Oran nach Kantos. MS Cordillera 10. an Port Said. Olive 10. Aden pass. nach Colombo. Niederwald 7. Cap Verde pass. nach Durban. Bochum 9. an Manila. MS Duke Rouge. MS Franz Klasen 7. an Aruba. Tj. Elbe 9. an Stettin. MS Geo W. McKnight 9. an La Plata. MS F. J. Wolfe 10. in Hull fällig. SS Niobe 10. in Algier fällig. MS Phoebus 17. in Fawley fällig. MS Heinr. v. Riedemann 20. in Fawley fällig. MS Persephone 21. in Liverpool fällig. MS D. L. Harper 20. in Hamburg fällig. TL Oder 10. in Hamburg fällig.

Reichsmarine

Bremen, 11. März. Kreuzer „K 1" am 8. März an Travemünde, am 11. von dort wieder in See. Poststation ist Kiel.

Wir zeigen in dankbarer Freude die Geburt unseres zweiten Sohnes an

Georg Munck und Frau
Ingeborg, geb. Sievers

Bremen, den 11. März 1935
Großbeerenstr. 66

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsjungen zeigen in dankbarer Freude an

Ursula Ett, geb. Wahle
Dipl.-Ing. Gerhard Ett

Benguet-Exploration
Inc. Baguio P. I.

Für die vielen herzlichen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes

Ferdinand

danken wir herzlich

Adolf Meyer und Frau
Geeren 6/8

Für freundlichst erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken herzlich

Annelese Eggers
Julius Sachse

März 1935

Statt Karten

Für die uns zur Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich.

Ed. Beller und Frau
Föhrenstraße 34

Nach unerträglichem Leiden entschlief mein lieber Mann

Joh. Stehmeier

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Dora Stehmeier
geb. Regenhoven,
u. Angehörige.

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 14. März 1935, vom Trauerhause, Habenhauser Landstraße 276, aus statt.

Plötzlich und unerwartet entriß uns der unerbittliche Tod nach eintägigem Kranksein, am Sonnabendabend, 11 Uhr, unseren lieben kleinen

Horst

im zarten Alter von 2 Jahren 4 Monaten.

Er war unser aller Sonnenschein.

In tiefer Trauer:
Heinrich Bergmann u. Frau
Faulenstraße 116.

Die Aufbahrung erfolgte im Beth.-Becker-Haus.
Trauerfeier am Mittwoch, 11½ Uhr, Kapelle Waller Friedhof.

Die glückliche Geburt eines kräftigen SOHNES zeigen an

Erich H. Hegeler und Frau
Vivien, geb. Barker

Bremen, 11. März 1935

Heute entschlief nach einer schweren Operation mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Heike

in seinem 39. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau B. Heike Ww.
und Angehörige.

Gutenbergstraße 8.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 14. März, 10.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut „Palme", Kastningstr. 22/23. Etwaige Kranzspenden nach dorthin erbeten.

Am Sonnabend entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Frau

Anna Hollmann

geb. Ohtrogge

im Alter von 50 Jahren.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Hollmann
als Kinder: Frieda, Minna, Willi, Henri, Ernst
Fr. Hastedt und Frau Anna
geb. Hollmann

Bremen, den 9. März 1935
Hardenbergstraße 2.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle am Buntentor. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 11.30 Uhr, von der Kapelle des Buntentorfriedhofes aus statt.

Ein sanfter Tod beendete gestern das arbeitsreiche Leben meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Schwagers, des Stellmachermeisters und Mühlenbesitzers

Johann D. Schulenberg

kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres

Für die trauernden Angehörigen:
Frau Adelheid Schulenberg Wwe.
geb. Warnken

Arsten, 10. März 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 13. März 1935, 15.30 Uhr, vom Trauerhause, Arsten, Sören 16, aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute infolge Schlaganfalls mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, der Blitz

Fritz Meier

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Elise Meier, geb. Martens
Fritz Meier
und alle Angehörigen.

Bremen, 10. März 1935, Prangenstraße 16.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut v. G. Bod, Albrechtstraße 34; wohin auch etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Dorethea Steen

geb. Ott

In tiefer Trauer:
Hermann Steen
und Angehörige.

Bremen, Taubenstraße 12.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße. Etwaige Kranzspenden werden dorthin erbeten.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, dem 14. März 1935, 12.30 Uhr, auf dem Waller Friedhof.

Plötzlich und unerwartet verschied unser treuer Kamerad, der SAM.-Mann

Heinrich Heike

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

SA. der NSDAP.
Sturm R 3/266
Thielbürger
Sturmführer

Müller-Innung Bremen

Allen Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser im Alter stehendes Mitglied

Johann Schulenberg

durch einen sanften Tod am 9. März von uns gegangen ist.

Ehre seinem Andenken!

Für die Trauerfeier am Mittwoch, 13. März, 15½ Uhr, im Trauerhause Arsten, Sören 16, bitte ich um zahlreiche Beteiligung.

Der Obermeister.

Familien-Ereignisse

bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit rasch seine Verwandten, Freunde und Bekannten.

Verlobungs-, Vermählungs- u. Geburtsanzeigen od. traurige Nachrichten

finden weite Verbreitung

bei der großen Leserschaft der „Bremer Zeitung"

Hannoverscher Verein

Am 10. März verschied unser Mitglied

Fritz Meier

Prangenstraße 16

Die Einäscherung findet am Donnerstag, 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Klein, unseren herzlichen Dank aus.

Im Namen aller Angehörigen:
W. Mindermann u. Frau
Johanne, geb. Spassen.

Statt Karten.

Für die vielen und herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen Verwandten, Bekannten, der Gefolgschaft des Gaswerks, dem Männergesangverein Neue Eintracht, insbesondere Herrn Pastor Fr. W. Meyer für seine trostreichen Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau G. Köller.

Danksagung

Allen denen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen ihre Liebe und Anteilnahme bekundeten, sagen wir auf diem Wege, insbesondere Herrn Pastor Finke für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Frau Johanne Meyer
nebst Kindern.

Bremen, im März 1935.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Heinrich Summann

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Meyer, sowie Führer und Gefolgschaft der Fa. Gebr. Nielsen, dem Mitläuferverein und der Sanitätskolonne Woltmershausen unseren herzlichsten Dank.

Die Kinder.

Die Beerdigung von Frau Wilhelmine Riedel findet Mittwoch, 11 Uhr, auf dem Woltmershauser Friedhof statt.

Jetzt Dauerwellen!

In unserer wundervollen neuen Ausführung, ½ Jahr anhaltend u. so billig!

Etagensalon Schanzenbad

Direkt neben der Schauspielhaus-Kasse
Domsh. 26763 — I. Etage

Vor fünfzig Jahren lernte er „sie" kennen!

Jawohl — vor einem halben Jahrhundert lernte Herr Müller „seine" tägliche Flasche Köstritzer kennen. Und seit diesem Tage blieb er dem Köstritzer Schwarzbier treu. Sie sollten diesen Herrn Müller heute einmal sehen — wie bärenstark und kerngesund er mit seinen 70 Jahren ist. Tag für Tag eine Flasche Köstritzer — da nimmt man's auch als Siebzigjähriger noch mit den Jüngsten auf. Jedes Glas schafft Lebensmut und tut dem ganzen Körper gut! — Generalvertreib: H. Beckröge, Wegesende 22, Roland 7922

Sonstiges

Für ein 18jährig. mutterloses Mädchen bauernde Aufnahme in einer Familie g. etwas Vergütung gesucht. Angeb. u. R 8101

Haar-Entfernung
Neuzeitlich geprüfte Spezialität
Knochenbauer-straße 13 I.

Haarlockenperücken Dauerwellen
Bekurs
Haferkamp 65

Carl Lorenz
Hthrmestr. 153 B
Brillen-Lieferant für Krankenkassen

Puppenklinik
H. R. Kammeyer,
Knochenhauerstr. 47

Ledermöbel
repariert u. färbt auf neu. / Spezial.
Otto Söhnlein
Felsenfeld 89, 64308

Barre reinigt
Anzug 4 Mk.
gut und prompt
Sophienstraße 3
Hansa 42221

Wäsche
nach Gewicht wäscht — mangelt
Frauenlob
Ref. 6928 u. 1990

Tapeten
A. Klingeberg
Hutfilterstr. 6—8
Domsh. 22111/13

Massenkundgebung

Reichsredner
Pg. Bartsch
kommt aus Schlesien
und spricht zu allen Bremer Volksgenossen

Mittwoch, 13. März 1935, 20.30 Uhr, großer Saal
Casino (Saalöffnung 19.30 Uhr)
Eintritt 20 Pfg. - Uniformierte 10 Pfg. - Erwerbslose frei

S-Äpfelsäure schen
macht mir nichts aus
Schkeuna kein Ersatz
krankheiten, wie Rheuma, Gicht, Ischias, Hartes Pauf, Fußweh, Ischias, Gicht, Rheuma, Überanstrengung, Hühneraugen, schwellene Füße, Entzündungen, Fußschwäche usw.
Meine Füße sind gesund
frisch durch
Salt-Bath
das doppelt perlende sauerstoffhaltige Fußbade-Salz
Henry Closter
Hamburg, Mönckebergstr. 33

Immer
hängt er bei mir der schöne Mien Anzug. Aber er paßt nun ok nicht mehr, seitdem Sie doch einen Ihn nehmen. Den Sie schon für ein neu Pfennige bei eine Kleinigkeit in der
Bremer Zeitung

Rund um den Roland

Wendel-Konzert verschoben!

Der Kulturausschuß der NS.-Volkswohlfahrt schreibt uns: Das Wendel-Konzert des Sinfonieorchesters für Arbeitslose, Rentner usw., das für Donnerstag, den 14. März, angezeigt war, muß wegen plötzlich eingetretener Hindernisse verschoben werden. Es findet voraussichtlich am Donnerstag, dem 4. April, im großen Glockensaal statt. Nähere Mitteilungen folgen rechtzeitig.

Eine Lebensmüde

Gestern abend gegen 19 Uhr sprang in selbstmörderischer Absicht ein etwa 16jähriges Mädchen aus Heiligenrode bei der Eisenbahnbrücke in Höhe des Weserbahnhofs in die große Weser, wurde jedoch vom Steuermann und Besatzung des Motorschiffs „Hermine" trotz verzweifelter Gegenwehr gerettet. Ueber die Gründe der Tat war bislang nichts zu erfahren. Die Unglückliche wurde sofort dem Diakonissenhaus zugeführt.

Wir blicken nach Memel

Das letzte große Treffen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, das Pfingsten vorigen Jahres als „Saarbrücker Tagung an Rhein und Mosel" in Mainz und Trier stattfand, galt den mittlerweilen in ihr deutsches Vaterland heimgekehrten Volksgenossen an der Saar. Ganz von selbst werden heute durch die Ereignisse im Memelland unsere Blicke nach dem Osten gerichtet, wo sich Volkstums- und Heimatkräfte auf deutschem Boden gegen eine Ueberfremdung wehren.

In den Pfingsttagen dieses Jahres wird der VDA. seine Scharen zu Zehntausenden in der Hauptstadt Ostpreußens, in Königsberg, versammeln und bei dieser Gelegenheit zugleich wallfahren nach dem Tannenbergdenkmal, um Abschied zu nehmen von seinem Ehrenführer, Generalfeldmarschall von Hindenburg, der 17 Jahre lang die schirmende Hand über die volksdeutsche Arbeit des VDA. gehalten hat.

Mit Rücksicht auf volle Ausnutzung des zur Beförderung in Betracht kommenden Raumes in Schiff und Bahn müssen den einzelnen Landesverbänden bestimmte Teilnehmerzahlen vorgeschrieben werden. Werden diese Zahlen nicht erreicht, so ist damit zu rechnen, daß die Fahrpreisermäßigung von 75 v. H. auf nur 60 v. H. herabgemindert wird und sich so die Fahrtkosten erhöhen. Für den Bezirksverband Bremen und Osterholz des VDA. ist die Zahl von 335 Jugendlichen und 50 Erwachsenen (im ganzen Landesverband Weser-Ems 800 Jugendliche und 150 Erwachsene) angesetzt worden.

Die Fahrt geht am 6. Juni nachmittags nach Marienburg, wo Besichtigungen stattfinden, von dort zur Tagung nach Königsberg, weiter nach Angerburg in Masuren, nach Hohenstein (Tannenbergdenkmal), Marienwerder und schließlich nach Danzig. Der Sonderzug trifft am 16. Juni, früh nachmittags, wieder in Bremen ein.

Der Preis für Jugendliche einschl. aller Fahrten und voller Verpflegung mit Ausnahme des Abendbrots an einigen Tagen beträgt 51,50 RM. Für Erwachsene sind, wie im letzten Jahre, zwei Möglichkeiten vorgesehen. Teilnehmer an der A-Fahrt zahlen 86 RM.; dafür Unterbringung in guten Gaststätten oder Bürgerunterkünften, Verpflegung in den Gaststätten, Besichtigungen, Trinkgelder. Der Preis der B-Fahrt für Erwachsene beträgt 62 RM., worin Unterbringung und Frühstück in Bürgerhäusern, gemeinsame Verpflegung am Mittag (wie die Jugendlichen), Besichtigungen und Trinkgelder einbegriffen sind. Jugendliche unter 13 Jahren können im Hinblick auf die mit der Fahrt verbundenen Anstrengungen nicht mitgenommen werden. Für die Aufbringung der Mittel, welche die Teilnahme von einigen verdienten VDA.-Mitgliedern in jeder Schulgemeinschaft ermöglichen sollen, haben Bundesleitung und Landesverband des VDA. nähere Richtlinien erlassen.

Vorläufige unverbindliche Anmeldungen zur Teilnahme an der Fahrt müssen über die Gruppen oder Bezirke bis zum 15. März, mittags, auf der Geschäftsstelle des VDA. (Bremen, Letzte Schlachtpforte 1 III., Fernruf Roland 165) eingelaufen sein, damit sie sogleich an den Landesverband weitergegeben werden können.

Zeugen und Radfahrerin gesucht. Am vergangenen Freitag wurde gegen 6.50 Uhr an der Ecke Alter Postweg — Rosenberg ein 55jähriger Radfahrer von einer Kraftdroschke angefahren und zu Fall gebracht. Der Radfahrer wurde verletzt und mußte einem Krankenhause zugeführt werden. Die Radfahrerin hat sich unerkannt entfernt. Diese und etwaige Zeugen werden gebeten, ihre Anschrift an einer Revierwache oder beim Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 333, bekanntzugeben.

Unfall eines Fallsüchtigen. In den gestrigen Nachmittagsstunden, um 15.45 Uhr, stürzte an der Ecke Utbremer/Grenzstraße ein von Krämpfen befallener älterer Mann hart auf die Steine des Fußsteigs. Polizeibeamte und Zivilisten trugen den Verletzten in die nahe Polizeiwache, von wo ein Krankenwagen der Feuerwehr den Bewußtlosen zum Diakonissenhaus brachte.

Glücksspieler. In der Nacht zum Sonnabend ist es der Polizei gelungen, in einem Lokale der Altstadt eine Gruppe Glücksspieler auf frischer Tat zu ertappen. Es handelte sich um Fürsorgeempfänger, die jetzt natürlich einer hohen Strafe entgegensehen.

Landausenthalt für Stadtkinder. Die Kinder aus Bad Salzuflen treffen am kommenden Freitag um 13.47 Uhr in Bremen auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder rechtzeitig abzuholen.

Verwaltungs-Akademie Bremen. Im Rahmen der Vortragsreihe 1934/35 findet heute um 20.15 Uhr im großen Saal der Union, Eingang Tiefer, der Vortrag des Herrn Regierungsrats Dr. Hartenstein über „Die Technik der Devisenbewirtschaftung" statt.

Heldengedenkfeier. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge schreibt uns: Sonntag, 17. März, findet 10 Uhr eine militärische Heldengedenkfeier auf dem Messegelände statt. Eintrittskarten für unsere Mitglieder werden Mittwoch Altenwall 6, zwischen 11 und 13 Uhr, ausgegeben.

Ein heiteres Spiel mit ernstem Hintergrund

Ja, Kasperl, dieser lustige Kobold, hat sich in den Dienst des VDA. und des Auslandsdeutschtums gestellt. In allen Schulen sucht er unserer Jugend in allgemeinverständlicher und stets heiterer Form ein Bild von den Nöten und Kämpfen unserer auslandsdeutschen Brüder zu zeichnen. Um der Jugend in der Heimat das Auslandsdeutschtum verständlich zu machen, greift der VDA. auf das deutsche Puppenspiel zurück, das nach dem 30jährigen Kriege die deutsche dramatische Kunst rettete, das im großen Kriege so oft die müden abgekämpften Soldaten unterhielt und schwere Stunden überwinden half.

Das Spiel beginnt! Plötzlich ist Kasperl da, der im Nu die Herzen der Kleinen gewinnt. Kasperl soll zu den Auslandsdeutschen gehen. Schnell ist er für diesen Plan gewonnen. Brasilien ist das erste Ziel, dem Siebenbürgen und das Memelland folgen. An lustiger Folge — im Hintergrund aber steht der schwere Schicksalskampf unserer fernen Brüder — rollen die drei Bilder ab. Und zwischen den Späßen, den lustigen Worten und all der Heiterkeit hört man, daß in Brasilien allein über eine Million Deutsche leben, daß diese deutschen Männer und Frauen dort ein Gebiet urbar machten, daß anderthalb mal so groß ist wie unser Vaterland.

Siebenbürgen! Wer hat nicht schon irgend etwas von diesem Lande gehört, in dem, umgeben von slawischen Nationen, deutschblütige Menschen Jahrhunderte hindurch bis zum heutigen Tag ihre deutsche Kultur rein und unverfälscht erhielten? Und unter welchen Bedingungen, welchen Kämpfen das geschieht, davon gab das zweite Bild einen kleinen Begriff.

Das dritte Bild führt uns in das Memelland, wo ebenfalls deutsche Brüder für ihr Deutschtum leiden.

Alles das, was hier kurz angedeutet ist, wird in einer Form dargeboten, die auch dem Kleinsten klar werden läßt, worum es geht, wenn wir unsere Brüder in fernen Landen unterstützen. Mit bewundernswertem Geschick versteht es Puppenspieler Willi Brehm, die Kleinsten zum Miterleben des Gezeigten zu zwingen. Auch für die Großen gibt dieses Spiel nicht nur reine Unterhaltung und eine Stunde herzlichen Lachens, sondern tiefernsten Einblick in die Probleme unseres Auslandsdeutschtums.

Die erste Vorstellung erfolgte gestern vormittag in der Schule an der Schönebecker Straße, um dann in allen Schulen Bremens gezeigt zu werden. Schulvorsteher Bürger fand eingangs treffende Worte für die Bedeutung dieses VDA.-Kasperletheaters.

Jugend, reihe dich ein!

Zum zweiten Male seit der Machtübernahme tritt die Jugend zum Wettstreit über berufliche Höchstleistungen an. In allen Gauen Deutschlands hat ein friedliches Aufrüsten der Arbeit begonnen, das seinen Auftakt in der Einheitsfront der Jungarbeiter findet. Jungarbeiter aller Schichten und Berufe haben sich zusammengefunden, um im gegenseitigen Ansporn Höchstleistungen nicht nur des Berufes, sondern auch des Charakters und der Gesinnung zu erzielen. Neben den beruflichen Leistungen will der Reichsberufswettkampf die Jungarbeiter zu frischen, leistungsstarken und lebenstüchtigen Menschen erziehen. Das Ziel dieses Ausleseprozesses ist nicht das einseitige berufliche Strebertum, sondern die alles ausgleichende, sozial empfindende Kameradschaft, die alles Schaffen des Lebens erst adelt.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 12. März beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Ile de France" über Le Havre um 12.30 Uhr, und für Dampfer „Manhattan" über Hamburg um 12.30 Uhr.

25 Jahre im Dienst. Herr Johannes König, Gräpelinger Heerstraße 74, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk A.-G. „Weser", zurückblicken.

Elektro-Herde
werden vorgeführt heute nachmittag 5 Uhr
Ofen-Ammermann
Steffensweg 175

NIVEA-Zahnpasta
mild, leicht schäumend, ganz wunderweiß im Geschmack
NIVEA ZAHNPASTA
Nur 50 Pf
die grosse Tube

Studienreise Bremer Seefahrer

Die Arbeit der Schiffsbauversuchsanstalt in Hamburg / Seegang nach Wunsch und Laune

Die Reichsberufshauptgruppe Schiffahrt und Luftfahrt veranstaltete mit Unterstützung der Bremer Angestelltenkammer eine Studienfahrt nach Hamburg zur Besichtigung der Deutschen Seewarte, des Physikalischen Staatsinstituts, der Hamburgischen Schiffsbauversuchsanstalt und des Planetariums, an der 66 Nautiker der Bremer Schiffahrt teilnahmen.

Kapitän Römer von der Deutschen Seewarte in Hamburg gab einen Ueberblick über die verschiedenen Arbeitsgebiete der Seewarte, die sich in ihrer nunmehr 60jährigen Tätigkeit zum Wohle der Schiffahrt stets der regen Mitarbeit der fahrenden Nautiker erfreuen konnte. Ein Mitarbeiter der Flugwetterberatungsstelle der Seewarte vermittelte den Besuchern ein Bild von dem Wetterdienst, der unseren südamerikanischen Flugzeugen und dem Zeppelin eine meteorologische Navigation überhaupt erst ermöglicht. — Im Anschluß wurden die Einrichtungen der Deutschen Seewarte besichtigt.

Die Schiffsingenieure unternahmen als besondere Gruppe einen Besuch des Physikalischen Staatsinstituts, wo Professor Dr. Koch eine Darstellung des Zweckes seines Instituts gab, das vor allem der physikalischen Lehrtätigkeit und wissenschaftlichen Forschungsarbeit diene. Einige technische Vorführungen sowie eine abschließende Besichtigung der Werkstätten des Instituts vermittelten den Besuchern einen anschaulichen Einblick in die Einrichtungen desselben.

Im Anschluß unternahmen die Teilnehmer der Studienfahrt eine gemeinsame Besichtigung der Hamburgischen Schiffsbau-Versuchsanstalt. Hier gab der Geschäftsführer der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hamburgischen Schiffsbau-Versuchsanstalt, Dr. Foerster, einen Ueberblick über die Arbeit der Anstalt. Der Leiter der Studienfahrt, Petritowski, dankte für die Gelegenheit, den Bremer Schiffahrtskreisen Einblick in die Arbeit der Anstalt zu geben und sah darin einen Teil hamburg-bremischer Gemeinschaftsarbeit.

Die Nautiker sahen die Herstellung der Paraffinmodelle, welche nach ihrer Fertigstellung durch eigene Elektromotore und Schrauben angetrieben werden. Die Schiffsmodelle werden in Längen von 5 bis 10 Meter gegossen und mit Hilfe einer Spezialfräsmaschine mit äußerster Genauigkeit hergestellt. Im Trimmtank werden dann die Modellversuche durchgeführt. Die natürlichen Seegangsverhältnisse werden durch eine besondere Wellenerzeugungsmaschine hergestellt, die modellähnlich jeden vorkommenden Seegang nach Höhe, Länge und Wellenperiode nachahmen kann. Das eingestimmte Modell fährt unter einem Versuchswagen durch eigenen Propellerantrieb durch die Tankanlage. Der Versuchswagen ist lediglich für Beobachtungszwecke bestimmt, das Modell selbst fährt vollkommen frei.

Die Schiffsbau-Versuchsanstalt prüft auch Propeller auf ihre richtige Form. Diese Untersuchungen werden nicht nur für die Seeschiffahrt, sondern auch für die Binnenschiffahrt durchgeführt und zwar unter Berücksichtigung der Strömungsverhältnisse. Zu diesem Zweck besitzt die Schiffsbau-Versuchsanstalt in ihrem normalen Schleppkanal einen verstellbaren Boden, der auf beliebige maßstäbliche Tiefe eingestellt werden kann. Die in dem Fluß herrschenden Strömungen werden durch eine Pumpe erzielt. Außerdem können auch Untersuchungen von Flugbooten und Flugzeugschwimmern durchgeführt werden. Neu ist die Anlage eines Manövrierteiches, um Modellmanövrierversuche zur Erprobung von Ruder- und Antriebsformen vornehmen zu können.

Mittags vereinigte sich die gesamte Studiengesellschaft im Kasino der Detailleitenkammer. Hier überbrachte im Auftrage des Leiters der Reichsberufshauptgruppe Schiffahrt und Luftfahrt, Kapitän Klemm, der Fachgruppenleiter der Fachgruppe Schiffsingenieure, H. Trodler, die Grüße der Reichsberufshauptgruppe.

Als letztes wurde das Planetarium besichtigt, wo unter Leitung von Dr. Meyer eine Sondervorführung stattfand. Dieser verstand es ausgezeichnet, den Nautikern ein Bild der täglichen und jährlichen Bewegung der Himmelskörper zu geben.

Die deutsche Auswanderung nach Uebersee. Die Zahl der deutschen Auswanderer, die im Durchschnitt der Jahre 1921 bis 1930 etwa 56 698 Köpfe stark war, betrug im vergangenen Jahre nur noch 13 554 Personen

Die Kurzschrift bei der Reichsbahnverwaltung. Die Deutsche Reichsbahnverwaltung hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Kenntnis der deutschen Kurzschrift alle für den höheren und mittleren Eisenbahndienst eingestellten Anwärter spätestens im ersten Ausbildungsjahr durch eine Prüfung nachzuweisen ist und daß es aus diesem Grunde dringend erwünscht sei, wenn sich die Anwärter die Kurzschriftkenntnisse bereits während der Schulzeit aneigneten.

Wachtmeister-Fachschule der Landespolizeigruppe Bremen. Der Leiter der Wm.-Fachschule der Landespolizeigruppe Bremen, Hügel, teilt mit: An der Wachtmeister-Fachschule der Landespolizeigruppe Bremen haben bestanden: Die Abschlußprüfung I: die Wachtmeister der Ls. Arlinghaus, Bleil, Bohnert, Brunsiek, Dreyer, Eickenhorst, Falkenhagen W., Franken, Gieseking, Gobberson, Grauert, Hake, Haufolter, Heise, Hibbeler, Holsten, Janßen, Karsten, Kreis, Lingner, Müller Fr., Noah, Nordhorn Oltmann, Cuscke, Richter, Rohlfing, Röver, Seth, Springer, Steffen, Stuhr, Tanzen, Werner, Wittenbecher, Renken, Peters; die Obermachtmeister der Schutzpolizei Härtel und Herzog; die Wachtmeister der Schupo Davids, Ebenlen, Lamberts und Scholz. Befreit von der mündlichen Prüfung waren: Böhnert, Ebenlen, Gieseking, Härtel, Herzog, Scholz, Steffen und Werner. — Die Technische Schlußprüfung: die Obermachtmeister der Ls. Nannen und Rosenberg, die Wachtmeister der Ls. Meyer G., Steffen und Jech; der Hauptwachtmeister der Schupo Barelmann; die Obermachtmeister der Schupo Bergerhoff, Beushausen, Bredemeyer, Cordes, Mohnsame, Peters, Sassenberg, Wichmann, Warneke, Riegel. Befreit von der mündlichen Prüfung waren: Barelmann, Meyer G., Rieger und Steffen. — Die Schlußprüfung für Wachtmeister mit mittlerer Reife: die Wachtmeister der Ls. Andrée, Bitter, Danielsen, Eckert, Eder, Falkenhagen R., Gilß, Glauerdt, Haake, Huth, Junge, Kalten, Kobbe, Lehners, Schmidt, Theilig, Wellner, Winkelmann und Wuiff.

Einkommensteuer und die Renten

Steuerpflicht von Renten aus der Sozialversicherung

Ein weitverbreiteter Irrtum ist es, daß die Renten aus der reichsgesetzlichen Angestellten-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung und die ihnen entsprechenden Bezüge aus der Knappschaftsversicherung nicht einkommensteuerpflichtig seien. Aufgehoben ist nur die frühere Lohnsteuerpflicht dieser Bezüge, weil die Durchführung des Steuerabzuges durch die Versicherungsträger in der Praxis zu erheblichen Schwierigkeiten geführt hatte. Nach dem geltenden Einkommensteuergesetz werden die Rentenbezüge nunmehr im Wege der Veranlagung wie alle vererblichen Renten, Leibrenten, Zeitrenten und unvererblichen Renten zur Einkommensteuer herangezogen. Nach dem Gutachten des Reichsfinanzhofs vom 20. Mai 1933 sind die Versicherungsträger verpflichtet, den Finanzämtern auf Ersuchen Namen und Bezüge der Rentenempfänger aufzugeben. Die Finanzämter haben in letzter Zeit von diesem Recht Gebrauch gemacht.

Insbesondere die Renten aus der reichsgesetzlichen Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, aus der Angestelltenversicherung und die ihnen entsprechenden Bezüge aus der Knappschaftsversicherung unterliegen der Einkommensteuer (§ 2 Absatz 3 Ziffer 7 und § 22 EStG. 1934). Ausgenommen von der Besteuerung sind nur die Sachleistungen aus diesen Zweigen der Reichsversicherung (§ 3 Ziffer 6 EStG.).

Die Bezüge aus einer Krankenversicherung und der reichsgesetzlichen Unfallversicherung einschließlich der Sachleistungen aus diesen Versicherungen sind steuerfrei (§ 3 Ziffer 6 EStG. 1934).

Gemäß § 13 der Ersten EStDVO. ist bei der Veranlagung von Steuerpflichtigen, zu deren Einkünften Renten aus der Sozialversicherung gehören, zur Abgeltung der Werbungskosten von diesen Einnahmen als Mindestbetrag ein Pauschsatz von 200 Reichsmark abzusetzen. Daneben wird dann ein Pauschbetrag für Sonderleistungen gewährt, der regelmäßig 206 RM. beträgt und entsprechend dem Familienstand nach oben gestaffelt ist.

Die Passion des Johann Sebastian Bach

ROMAN VON CHRISTINE HOLSTEIN. COPYRIGHT BY KOEHLER & AMELANG, LEIPZIG

I

Während der Hofkapellmeister und Kammermusikus Johann Sebastian Bach im Sommer 1720 zur Begleitung seines Fürsten Leopold von Cöthen-Anhalt, in Karlsbad weilte, befiel daheim seine Gattin Maria Barbara eine hitzige Krankheit, die schnell zum Tode führte. Als der ahnungslose Gatte heimkehrte, lag die liebe heitere und immer tätige Frau schon seit Tagen draußen auf dem Kirchhof.

Es ging Johann Sebastianen bis an sein Lebensende kalt durch Mark und Bein, wenn er sich der Umstände dieser Heimkehr entsann — mehr noch, sie senkte in seinen Busen den Keim jener mystischen Todessehnsucht, die seitdem, wiewohl vor der Welt verborgen und eingekullt von des Lebens süßer Gewohnheit — dennoch in seines Herzens Grunde wurzelte. Wie er denn auch in seiner Musik immer wieder auf dieses Sehnen zu reden kommt, und nie ist die Sprache seiner Töne so ergreifend, wie in jenen Kantaten, in denen er die Erlösung von diesem staubgeborenen Leibe predigt.

Nach außen trat dies kaum in Erscheinung; es sei denn, wenn die Rede auf des Lebens Nichtigkeit und Vergänglichkeit kam, daß er da mit einem stillen und beinahe heiteren Lächeln das mächtige Haupt wiegte und sagte: „Ich meine, das wäre so übel nicht." Und als ihn sein Liederdichter Picander wenige Jahre vor seinem Tode fragte: „Ei, Meister Sebastian, möchtet Ihr denn nicht auch die geschwinde Zeit zurückhofen und noch einmal jung sein?" da erwiderte er mit großem Ernst: „Ich danke Gott, dem Allerhöchsten, der mich durch gute und böse Tage hindurch bis hierher gebracht hat, fraget Ihr mich aber, ob ich mein Leben noch einmal wollte von vorne anfangen, so sage ich, ich wollte es nicht." Er schwieg, dann sagte er noch: „Mäge doch alles dahinten liegen und besänftiget sein, was über den armen Johann Sebastian dahingegangen." Zugleich reichte er Anna Magdalenen, seinem zweiten Weibe, die Hand und schaute sie mit gutem Blicke an, als wolle er der Kränkung den Stachel nehmen, wenn es eine war. Diese gab den Blick mit voller Liebe zurück; sie verstanden sich ohne Worte.

Mit jener unglückseligen Heimkehr im Juli Anno 1720 aber verhielt es sich folgendermaßen. Johann Sebastian Bach war im zweiten Reisewagen — denn der Fürst hielt ihn wie einen Freund und nicht, noch hier Mode der Zeit, wie einen Bedienten — bis vor das Schloß gefahren. Der Fürst war inzwischen ausgestiegen, empfangen und ihm die Unglücksbotschaft bereits gesteckt worden.

Leopold von Cöthen, aufs äußerste bestürzt und kaum fähig seine Bewegung zu verbergen, suchte seinen arglos nahenden Hofkapellmeister mit einigen Ausflüchten hinzuhalten. Nicht imstande, ihm auf den Kopf die zerschmetternde Wahrheit zu gestehen, wollte er ihn doch nicht gänzlich unvorbereitet in sein verwaistes Haus zurücklassen.

Johann Sebastian befand sich in ziemlicher Ungeduld, und da der Fürst in seiner Verwirrung stockte und nach Worten suchte, verneigte er sich und sagte: „Wenn Euer Hoheit anlonsten keine weiteren Befehle für dero ergebenen Diener haben, ich ganz gehorsamst bitten möchte, mich heute des Dienstes zu entbinden . . . Habe große Begierde, meine Familie wiederzusehen nach solaner Trennung", setzte er hinzu und schaute seinen Fürsten mit dem guten offenen Blicke an, mit welchem er nur diejenigen anzuschauen pflegte, denen er aus vertrauensvollem Herzen zugetan war. Für gewöhnlich erschienen seine dunklen Augen unter den starken Stirnwülsten eher klein.

Leopold von Cöthen bewegte matt die Hand und blickte ratlos im Kreise der Kammerherren umher, die mit langen unbeweglichen Gesichtern dastanden. Indem hatte der bedauernswerte Mann sich bereits mit unterständigem Kratzfuß der Gesellschaft entzogen. Man blickte ihm schweigend nach, wie er, ungeachtet seiner gedrungenen Figur, geschwinden Schrittes vorwärtsstrebte, und die Schöße seines lakaibraunen Rockes sich bewegten.

Der Hofkapellmeister wohnte damals im Hause der vermitweten Frau Oberamtmann Schultze. Er eilte durch die kleine Stadt. Einiger Bekannten, die ihn tief grüßten und mit einer scheuen Hast an ihm vorüberzukommen trachteten, achtete er einstweilen nicht. Als er über die Schwelle in das Haus trat, schlug die junge Magd die Schürze vors Gesicht und entfloh, die Kinder weinten laut auf; die Frau Oberamtmann, eine freundliche, rundliche Matrone, stieg eben die Treppe hinunter. Da sie ihn erblickt, verschlägt's ihr die Sprache, sie faßt sich aber, kommt auf ihn zu und drückt ihm mit schwimmenden Augen beide Hände.

Bach schaut auf sie, schaut auf die Kinder. „Wo ist meine Frau?" fragt er barsch.

Keiner vermag ihm hierauf ein Wort zu erwidern. Die Frau Oberamtmann ringt nach Odem und setzt zweimal an, stammelt endlich etwas von hitziger Krankheit . . .

Bach schaut sie fragend an: „Nun . . . und?" sagt er, „nun . . . ?"

Da ruft sie ihrer selbst nicht mehr mächtig mit erstickter Stimme: „Unglücklicher Mann, sie liegt seit zwei Tagen draußen auf dem Kirchhof." Das ganze Haus schrie laut auf bei diesem Worte.

Johann Sebastian taumelte zurück; er starrte mit weitoffenem Munde, seine beiden Hände griffen durch die Luft, langsam wich die Farbe aus seinem frischen gesunden Gesichte, es wurde völlig grau wie Asche.

„Allmächtiger Gott, er stirbt!" rief die alte Frau. „Wasser! Wasser!"

„Vater!?" schrien die Kinder und klammerten sich an ihn. Er wehrte mühsam mit der Hand; er streckt die Rechte, die plötzlich schwach und zitternd ist, wie die eines alten Mannes, über die Köpfe der Kinder und läßt sie auf Friedemanns Locken ruhen. Dann wankte er hinüber in seine Komponierstube und ließ sich schwerfällig in den Sessel fallen. Seine Arme hingen schlaff zu beiden Seiten, sein Kopf fiel hintenüber, die Augen, wie gebrochen unter den schweren Lidern, richteten sich fragend gen Himmel.

Plötzlich sprang er auf und schaute wild um sich, indem er mit beiden geballten Fäusten gegen seine Stirn hämmerte, als wolle er sich aufwecken aus einem bösen Traum. Und wieder hing er in seinem Stuhl, und wieder der stumme Blick himmelwärts. Sein Geist mühte sich, die Verewigte zu suchen, und konnte doch nicht bis zu den Gefilden des ewigen Friedens dringen.

*

Es ist nicht der schrecklichste Zustand, wenn der Mensch sich in Tränen auflösen und mit ihnen dahinfließen möchte. Weit entsetzensvoller ist die Erstarrung des Gemütes. Dieses war der Fall des Johann Sebastian. Trocknen Auges stand er am Grabe der Gattin. Das Herz lag ihm so schwer im Busen wie ein Stein. Wenn er früh aufwachte, graute ihm vor dem Tage, und das Ankleiden machte ihm Beschwerde, denn seine Glieder waren schwer wie Blei. Es war ihm kein Aufseufzen der bekümmerten Brust gegönnt. Manchmal stand er mitten in seiner Komponierstube, faltete die Hände so hart zusammen, daß die Knöchel weiß hervorstachen, und hob sie mit einer verzweifelten Gebärde zum Himmel auf. Und saß wieder auf seinem Stuhl und suchte mit der Hand einige Töne auf dem Klavier zusammen. Erbarme dich . . . erbarme dich.

Er ließ den Kopf auf die Schulter sinken und lauschte in einem Augenblick des Selbstvergessens den Tönen nach. Dann griff er mit beiden Händen in die Klaviatur; es war ein jäher Aufschrei, der in ein grauenvolles Wimmern und bebendes Flüstern überging. Und wiederum ein Aufstöhnen und Aechzen und erbärmliches Weinen. Die vollkommenste Verzweiflung drückte sich in den abgebrochenen Tönen aus, gleich, als ob in dem Instrument eine gefesselte Seele winselte und gegen die Wände ihres Kerkers tobte.

An den Abendmusiken seines Fürsten aber trug Bach die große pompöse Lockenperücke und den apfelgrünen Galarock mit goldenen Tressen. Im matten Lichterglanz schimmerte der Saal. Die Herren saßen steif und artig mit dem Degen an der Seite, die Damen bewegten zierlich in langsamem, lautlosem Takt den Fächer, und die Gruppe der erhöht sitzenden Kammermusiker bot auch dem Auge ein angenehmes Bild. Die Musiker, die ihre Geigen und Violinen von sanfter warmer Tönung vorläufig noch auf den Knien hielten, das Aufblitzen einer Flöte im Schein der Wachslichter, von denen je eines mit ruhiger Flamme zur Seite eines jeden Notenpultes brannte — dieses alles ordnete sich zu einem gefälligen Ganzen, welches von einer schönen und ungemein beruhigenden Wirkung war.

Johann Sebastian Bach dirigierte, das große Gesicht in unbewegliche, starre Falten gelegt. Er ließ es an nichts fehlen und hatte jeden seiner Leute in Auge, so daß die Musik im höchsten Wohlklang herauskam.

„Er ist ein lebender Patron. Bei der Gabe eines so vorzüglichen Talentes zur Musik, welches ihm die Natur verliehen, mangelt es ihm doch an der Leidenschaft eines empfindsamen Gemütes. Er weiß die Freuden einer Mahlzeit zu schätzen, wie seine behäbige Figur bezeugt. Wetten wir, er wird sich bald trösten, wieder ein Weib nehmen und eine weitere Reihe munterer Sprößlinge erzeugen."

(Fortsetzung folgt.)

Erst die Arbeit, dann ein Fest

Aus diesem Gedanken heraus veranstalteten Führung und Gefolgschaft der Großwäscherei Hayungs am letzten Sonnabend in sämtlichen Räumen der „Weserluft" ihr erstes Betriebsfest. Herr Hans Hayungs begrüßte die zahlreich erschienenen Gefolgschaftsmitglieder mit ihren nächsten Angehörigen aufs herzlichste und betonte das gute Einvernehmen und Zusammenarbeiten zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft zum Wohle des Ganzen. Anschließend umriß Bruno Borgmann in seiner Festansprache in klaren Zügen den Sinn des Betriebsfestes.

Das Programm, das durch glänzende Anlage bekanntgegeben wurde, war sorgfältig zusammengestellt und in jedem Punkte ein voller Erfolg. „Die Unschuld vom Lande" war reich an prächtigen Einfällen, gleichfalls die Einakter „Zwei alte Jungfern" und der „Gemütliche Kaffeeklatsch". Der Matrosentanz löste riesigen Beifall aus und mußte wiederholt werden. Schallendes Gelächter und stürmische Heiterkeit begleitete die 6 Gummis vom Auftritt bis zum Ende. Das Fahrpersonal der Firma unter Leitung von Rudi Nußland, der auch als Sänger und Humorist glänzte, zeichnete sich durch das Auftreten in dem Stück „Die letzte Frist" aus. Nach dem Programm hielten flotte Musik und fröhlicher Tanz die Teilnehmer bis zum Morgengrauen beieinander. Der Betriebszellenobmann, Georg Warns, konnte am Schluß mit vollem Recht sagen: „Ende gut, alles gut!" Dem Winterhilfswerk konnten RM. 100.— aus dem Erlös einer Verlosung zugeführt werden.

Was ist und will der Arbeitsdank

Aufgaben und Ziele / Zusammenarbeit mit der DAF. und den Landesbauernschaften

Der Arbeitsdank wurde im November des Jahres 1933 unter dem Ehrenvorsitz des Reichsarbeitsführers errichtet. Er entstand aus der Sorge um die Erhaltung und Verwurzelung der Werte, die aus der großen Schule des angewandten Nationalsozialismus, aus dem Arbeitsdienst, wachsen.

Seine Aufgaben sind folgende: 1) Allgemeine Berufsfürsorge für die ausgeschiedenen Arbeitsmänner- und Maiden unter besonderer Berücksichtigung der Schulung und Umschulung und unter starker Herausstellung des Berufszieles und der Existenzgründung. 2) Ländliche Berufsfürsorge, ausgehend von der im Arbeitsdienst erstmalig im jungen deutschen Menschen geweckten Bodenverbundenheit, mit der Anstebelung als Ziel. 3) Fürsorge für die im Arbeitsdienst zu Schaden gekommenen oder unverschuldet in Not geratenen Angehörigen des Arbeitsdienstes 4) Pflege des Arbeitsdienstgeistes.

Zur Erreichung eines möglichst hohen Wirkungsgrades seiner Aufgaben hat der Arbeitsdank mit den verschiedensten Stellen von Staat, Bewegung und Wirtschaft bedeutsame Vereinbarungen geschlossen:

In der Vereinbarung vom 21. Januar verflossenen Jahres wurde die Zusammenarbeit mit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geregelt. Die im Laufe der Zeit außerordentlich stark in Erscheinung tretenden Spannungen wurden durch eine eingehende Aussprache mit dem Präsidenten der Reichsanstalt, Dr. Syrup, im Januar d. Js. beseitigt.

Ein außerordentlich freundschaftliches Arbeitsabkommen vom 4. Dezember 1934 verbindet den Arbeitsdank mit dem Berufsgruppenamt der Deutschen Arbeitsfront.

Mit dem Reichsnährstand ist unter dem 5. Jan. 1935 eine Arbeitsgemeinschaft gebildet worden, die auch eine enge Zusammenarbeit zwischen Landesbauernschaften und den Bezirksstellen des Arbeitsdankes sicherstellt.

Im Reichsheimstättenamt sowie in den Bezirksheimstättenämtern ist der Arbeitsdank im sozialen Beirat vertreten.

Weitere Abkommen beziehen sich auf die Studentenschaft, auf die Wehrmacht und den Gemeindetag.

Organisation des Arbeitsdankes: a) Eingetragener Verein, Vorstand mit Beirat (dortselbst Vertretung aller mitarbeitenden Stellen), 30 Gauobmänner am Sitze der Gauarbeitsführer. Unterteilung: (im Aufbau begriffen) In jedem Gau etwa 4 bis 5 Bezirksstellen, Zusammenfassung mehrerer Gaue im „Land- und Siedlungsdienst".

b) Mitgliedschaft: 1. Sämtliche Führer, Führerinnen und Ehrenführer des Arbeitsdienstes (Ehrenmitglieder u. a. Reichsbauernführer Darré, Dr. Frick, Dr. Goebbels, Dr. Ley, Reichsschatzmeister Schwarz, Reichsleiter NSV. Hilgenfeld, Reichsführer SS. Himmler, Korpsführer Hühnlein, Dr. Krupp von Bohlen-Halbach, die meisten Reichsstatthalter und Gauleiter und andere). 2. Sämtliche Lager des männlichen und weiblichen Arbeitsdienstes. 3. Sämtliche aus dem Arbeitsdienst ausgeschiedenen Männer und Mädel, die Männer auch in der NW. und nach ihrem Ausscheiden aus der NW. 4. Führende Persönlichkeiten aus Staat, Wirtschaft und Bewegung. 5. Volksgenossen aus allen Kreisen, die für die Mission von Arbeitsdienst und Arbeitsdank ein besonderes Interesse haben und an ihr mitarbeiten.

c) Äußeres Wahrzeichen: Die Arbeitsdankmedaille, das Wahrzeichen des Land- und Siedlungsdienstes im Arbeitsdank.

Arbeitsfeld: a) Der Arbeitsdank tritt bereits im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht durch eingehenden Unterricht über seine Aufgaben und Maßnahmen sowie durch Vorbereitung des Berufseinsatzes in Erscheinung.

b) Nach der Entlassung liegt sein Hauptbetätigungsfeld in den Mitgliedschaften und in der Zusammenarbeit derselben mit allen Stellen, die für den Berufseinsatz, für Schulung und Umschulung, für den Weg zum Land in Betracht kommen.

c) Ländliche Schulungsheime in wachsender Zahl bilden gleichzeitig Stützpunkte für den Landeinsatz und die Landhilfe.

d) Arbeitsdankheime in den verschiedensten Gebieten bilden Stützpunkte für die kameradschaftliche Selbsthilfe und Traditionspflege.

e) Auffanglager und Vereinbarung mit charitativen Verbänden verhindern das Vagabundieren arbeitsloser und heimatloser Kameraden.

f) Stärkung der Selbsthilfe durch Einführung eines Arbeitsdanksparbuches, das mit besonderen Rechten ausgestattet ist. Bereits wenige Wochen nach Einführung desselben waren 40 000 Sparbücher im Umlauf. Ziel: Existenzgründung und Ansiedlung.

Fürsorge: a) Beihilfen in Krankheitsfällen bei Unfällen, Begräbniskosten (bisher bereits gegen 100 000 RM. gezahlte Unterstützungen). b) Erholungsfürsorge für Arbeitsmänner und -Maiden durch Vereinbarung mit der Adolf-Hitler-Erholungsfürsorge (Oberführer Fürholzer) für Führer des Arbeitsdienstes durch Errichtung von Erholungsheimen. c) Beschaffung von Kleidern für bedürftige ausscheidende Männer und Mädel. d) Weihnachtspatenschaften für arbeitslose, bedürftige Kameraden.

Der demnächst erscheinende erste Jahresbericht wird noch nähere Aufschlüsse geben.

Eintopfgerichte für das Gaststättengewerbe am kommenden Eintopf-Sonntag. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den kommenden Eintopfsonntag, 17. März, folgende drei Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind: 1. Kartoffelsuppe mit Wurst oder weiße Bohnensuppe mit Pökelfleisch. 2. Fisch-Eintopfgericht mit Einlage. 3. Gemüseeintopf (vegetarisch oder Fleischeinlage nach Belieben). Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Wahl ihrer Eintopfgerichte überlassen.

Vor den letzten beiden Runden

Kampf um den Bremer Meistertitel im Schachturnier — Wer wird Sieger?

7. Runde:

Carls Stahmer	1 : 0
Schlüter — Schaaff	1 : 0
Mißmann — Dr. O. Antze	½ : ½
Dr. Budde — Draheim	0 : 1

Durchweg lebhafte Kämpfe hat die im Turnierlokal des Schachvereins von 1933 am Sonnabend ausgetragene siebente Runde des Schlußturniers um die Meisterschaft von Bremen. Diese Runde ließ jede Langatmigkeit sorgfältig aufgebauter Positionsstellungen vermissen und fiel gerade deshalb ein wenig aus dem Rahmen der vorher gespielten Runden. Die Spieler warteten — mit Ausnahme einer Partie — mit Aktionen auf den Brettern auf, die besonders das Zusehen zu einer Freude gestalteten. Außerdem wurde der Kampf um den „Titel" wieder offen, da Meister Antze nur remisierte und Carls dadurch mit seinem neuen Sieg in der Führung mit sechs Punkten gleichen Stand wieder erreicht hat. Angenehm konnte ferner vermerkt werden, daß es diesmal keine Hängepartien wegen der Entschlußfreudigkeit der Spieler gab; nur das Treffen Kurpjuhn — Schiphorst steht noch zur Austragung und wird nachgeholt.

Im einzelnen sahen die Kämpfe so aus:

Carls — Stahmer; Eröffnung „Bremisch", der Stahmer indische Verteidigungszüge folgen ließ, die ihm aber in dieser Art eine gedrückte Position verursachten. Zwar konnte Stahmer mit Hilfe eines Springerzuges Bauern und Qualität gewinnen, aber dafür wurde der Druck des Meisters auf die schwarze Königsstellung stärker. Endlich erfolgte dann nach dem Austausch der Damen eine schöne und unabwendbare Mattdrohung, worauf Stahmer aufgab.

Schlüter — Schaaff; ein Damengambit, in dessem Verlauf Schlüter einen Bauern gab und dem Gegner in der Mitte einen Doppelbauern verschaffte. Schaaff versuchte mit Hilfestellung des Königs unter Aufgabe der Rochade den Mehrbauern zu behaupten. Unterdessen eignete sich Schlüter mit seinen Türmen und die Dame die offene f-Linie an und dominierte. Nach einem augenscheinlich spielbaren, aber schwachen Zug von Schaaff überraschte Schlüter dann durch eine gut durchdachte Schlußwendung. Hiernach würde er einen vollen Turm nach einigem Abtausch plus behalten; dies veranlaßte dann die rechtzeitige Aufgabe der Partie durch Schaaff.

Mißmann — Dr. O. Antze führten den Zuschauern nur den 2. Teil ihrer Partie vor, da sie schon einige Tage zuvor begonnen und abgebrochen hatten. In der mit dem Damenbauer eröffneten Partie hatte sich Dr. Antze im 31. Zuge einen schwachen Zug gestattet, den Mißmann auszunutzen verstanden hatte und Bauer und Qualität gewann. Da der Meister auch einen entblößten König hatte — jedoch noch einen verhältnismäßig starken Gegenangriff entwickeln konnte — war diese Partie in diesem Stadium von besonderem Reiz für die Klebitze. Der Ausgang dieser lebhaften Partie wurde dann — trotzdem ein Gewinn für beide Partner in der letzten Phase irgendwie möglich erschien — doch nach Schachgesetz remis, da sich in der Kampfhandlung eine dreimalige Wiederholung derselben Stellung ergab.

Endlich die Partie Dr. Budde — Draheim, die kurz vor Schluß des Abends von Draheim gewonnen wurde. Hier wurde eine französische Abtauschvariante in der Eröffnung gezeigt, die sich in eine Bahn des unentschiedenen Ausganges bewegen wollte, als Dr. Budde im 22. Zuge einen zu Unrecht vorgeschobenen Bauern verlor. Draheim kam dadurch in sein Element und gestaltete nunmehr die Schlage zu seinen Gunsten; außerdem besorgte er sich im weiteren Verlauf der Partie einen zweiten Bauern. Dies genügte als Ausdruck eines später nachfolgenden, klaren Gewinnes, weshalb Dr. Bude Stellung und Partie verloren gab.

Der Turniersand ist nunmehr folgender: Dr. O. Antze und Carls je 6, Schlüter 5, Draheim 4½, Mißmann 4, Dr. Budde 3½, Schiphorst 2 (+R.), Schaaff 2, Kurpjuhn ½ (+R.) und Stahmer ½ Punkt.

Die Entscheidung um den Titel liegt also bei der Punktegleichheit zwischen Carls und Dr. Antze, wobei Schlüter mit seinen 5 Punkten noch nicht ganz aus der Konkurrenz ist. Carls hat als Gegner für die letzten beiden Runden noch Mißmann und Dr. Budde, während Antze gegen Schlüter (!) und Kurpjuhn spielen muß. Die vorletzte Runde wird erst am 23. März ausgetragen. B. M.

Kräftig und doch nicht überwürzt,

überhaupt so recht „hausfraulich" zubereitet, schmecken die echten Knorr Suppen, von denen Woche für Woche Millionen Teller in Deutschland gegessen werden! — 34 Sorten, daher für jeden Geschmack das Richtige. Jeder der gelb-braunen Würfel mit dem grünen Streifen „Extra fein" kostet nur 10 Pfennig und ergibt 2 reichliche Teller Suppe!

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Vereine, Verbände und Veranstaltungen

Edeka-Großhandel, Bremen — Generalversammlung. Der Edeka-Großhandel Bremen eGmbH., hielt dieser Tage in der Jacobihalle seine 33. ordentliche Generalversammlung ab, zu der 118 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Hermann Evermann, begrüßte die Anwesenden und gedachte der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder, darunter insbesondere des langjährigen Vorstandsmitgliedes Joh. Haaßagen. Der Vorsitzende der Genossenschaft, Joh. Freese, erstattete den Geschäftsbericht, der allen Mitgliedern bereits gedruckt zugegangen war. Er unterstrich nachdrücklich das gute Einvernehmen mit den Mitgliedern und erwähnte in diesem Zusammenhang den glänzenden Verlauf des kürzlich stattgefundenen Betriebsfestes. Der Umsatzrückgang in Einzelposten konnte durch den Mehrumsatz in Zuladungsartikeln nicht ganz ausgeglichen werden. Trotzdem sind die Ergebnisse des letzten Jahres sehr erfreulich gewesen. Den Mitgliedern konnte satzungsgemäß eine Dividende von 1½ Prozent auf den Gesamtumsatz zurückvergütet werden. Durch rege Reklametätigkeit sowie durch Beratung von Werbewochen wurde die Verbrauchsgenossenschaft auf die Bedeutung der Edeka-Geschäfte aufmerksam gemacht. In diesem Zusammenhang ist auch die Beteiligung der Weinabteilung an der „Bremen Danzig Messe" zu erwähnen. Die Neueinrichtung der Propagandastätte in den einzelnen Edeka-Bezirken hat sich als sehr wertvoll erwiesen. Die Wein- und Spirituosenabteilung hat sich auch weiterhin gut entwickelt; insbesondere in deutschen Weinen und Kontum-Spirituosen wurden mehr Umsätze erzielt. Besonders der Absatz der deutschen Weine wurde betrieben, um auch dem deutschen Winzerstand bei dem Absatz seiner Weine behilflich zu sein. Im Anschluß berichtete Herm. Evermann über die Tätigkeit des Aufsichtsrates und wies insbesondere auf die gute Zusammenarbeit mit dem Vorstande und der Angestelltenschaft hin. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig angenommen. Bei der Wahl wurden die Herren Freese und Thümler in den Vorstand und die Herren Evermann und Haas in den Aufsichtsrat wiedergewählt. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Generalversammlung geschlossen.

Optiker- und Feinmechaniker-Innung, Stadt Bremen. Im festlich geschmückten Saal der Bremer Kaufmannschaft fand die Generalversammlung der Optiker- und Feinmechaniker-Innung statt. Die Versammlung wurde durch den Obermeister Denner eröffnet. Er hieß alle Anwesenden herzlichst willkommen und begrüßte insbesondere den Vertreter der DAF., Pg. Grommé, Kollegen Benecke als Senior der Bremer Optiker, Kollegen Mittelstraß als Vertreter des NSBAC. und den Obermeister der Optiker-Innung Hannover, Kollegen Bakenhof, als Obmann der Landesgruppe Niedersachsen. Der Obermeister gab dann den Innungsbericht bekannt und verpflichtete diesen durch Handschlag. Verpflichtet wurden: Stellvertretender Obermeister A. Lubolph, zugleich Obmann der Fachgruppe Feinmechanik, Kassierer F. Kaldaute, Stellvertreter G. Meyer, Schriftführer F. Körter, sämtl. Bremen, Stellvertreter A. Battauer, Osnabrück, zugleich Bezirksmeister für den Kammerbezirk Osnabrück, Lehrlingswart J. Loeme, Bremen, Stellvertreter H. Bodenstab, Oldenburg, zugleich Bezirksmeister für den Kammerbezirk Oldenburg. Ohne Amt G. Foltz, Emden, zugleich Bezirksmeister für den Kammerbezirk Aurich, Gesellenwart Tritsch, Bremen, Beisitzer F. Albrecht, Bremen, G. Franke, Bremen, H. Wedler, Bremen. Die Verteilung der Sammeln sowie die Bekanntgabe der Beitragshöhe wurden einstimmig angenommen. Eine genaue Aufstellung des Haushaltsplanes macht noch eine vorherige Verhandlung nötig, da bei der übergroßen Zahl der beitragsfreien Mitglieder noch kein reines Bild entstand. Der Vertreter der DAF., Pg. Grommé, verstand es, die Versammlung mit seinen Ausführungen über weltanschauliche Fragen zu fesseln. Dann ergriff Kollege Mittelstraß das Wort und überbrachte Grüße und Wünsche des NSBAC. und der deutschen Gleichmacherei für bisher geleistete Arbeit. Sein folgender Vortrag über fachliche Belange brachte viel Wissenswertes und wurde durch reichen Beifall gelohnt. Nach einem Sprechchor der Gefallenen schaft erteilte der Obermeister dem Gesellenwart Tritsch das Wort, der gegen eine Ueberflutung durch Fachfremde Fachleute machte, die den deutschen Handwerk keine Möglichkeit zur Selbständigkeit offen ließen. Zur Erwiderung ergriff Kollege Mittelstraß nochmals das Wort und wies darauf hin, daß die in Kürze zu erwartende Handwerkerkarte nur auf den Hauptberuf ausgestellt würde, worüber auch die Innungen zu wachen hätten. Die Glückwünsche des Kollegen Beierdorf-Hannover als Obmann der Landesgruppe Niedersachsen leiteten über zum Schlußwort des Obermeisters und zum Gedenken an Führer und Vaterland.

Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 12. März

6.00 Zeitangabe Wetterdienst Landw. Morgenkunst.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst — Hausfrauenfunk: Schutz gegen Rost.
8.10 Eisbericht.
10.50 Nachrichtendienst — Markt und Küche.
11.00 Schulfunk: Aus der Vergangenheit unserer nordeutschen Heimat: Eula frea Fresena!
11.30 Berühmte Chöre (Schallplatten)
12.00 Binnenlands- und Seewetterbericht. Meldungen für die Binnenschiffahrt
12.10 Musik am Mittag
13.00 Musik am Mittag.
13.10 Musikalische Kurzweil
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Friedrich Chopin (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk.
15.50 Eisbericht.
16.00 Bunter Nachmittag.
18.00 Funkchaus.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Hafendienst.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Schleswig, unsere Heimat!
19.40 Leben im Kampenstift.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Die Zangarsen. Operette in drei Akten.
22.00 Nachrichtendienst
22.25 Olympia-Ausstellung Berlin.
22.40 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Abendmusik.

*

Wir weisen unsere Leser noch auf folgende Sendungen hin, die u. a. heute vom Deutschen Rundfunk durchgegeben werden:

Deutschlandsender. 10.15 Uhr: Deutsches Volkstum an Grenz- und Ausland. Das Lied an der Grenze. Nord- und Ostsee. — 18.10 Uhr: Bei den deutschen Siedlern in Südamerika. Maria Koste erzählt. — 18.25 Uhr: Politische Zeitungsschau. — 18.45 Uhr: Olympia-Ausstellung.

Frankfurt. 18.30 Uhr: Rhein, Ruhr und Saar in schwerer Zeit.

Köln. 10.35 Uhr: Für und die Welt. Dreimal Amerika: Der Arbeiter, der Journalist, der Primaner. — 15.00 Uhr: Der deutsche Bauer sichert sein Wiederaufbau.

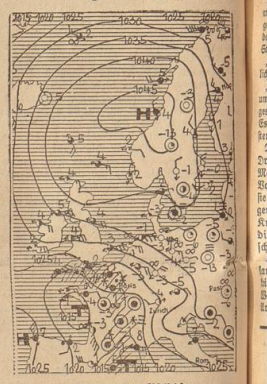
Königsberg. 11.05 Uhr: Landeskulturarbeiten in Ostpreußen.

Leipzig. 18.00 Uhr: Der Kampf um Przemysl.

München. 19.40 Uhr: Weltanschauliche Arbeitsgemeinschaft.

Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Bremen)



Regen in Sicht!

Das skandinavische Hoch, daß während der letzten Tage wetterbestimmend war, ist im Verfallen. Es ist fast überall von warmer Luft umgeben und wird vor allem im Osten und Norden bald abgebaut. Der Kern verlagert sich dabei südwärts in die nördliche Nordsee so daß unser Gebiet wohl noch am längsten die Kaltluft behalten wird.

Voraussage für den 12. März: Schwache bis mäßige meist östliche Winde, beginnende Eintrübung, trocken, morgens dunstig, nachts noch leichter Frost, tags ansteigende Temperaturen.

Aussichten für den 13. März: Stark bewölkt, Niederschläge, wahrscheinlich milder als bisher, auch nachts über null Grad.

Liederabend in der Böttcherstraße

Erich Witte — Hans Heinemann

Erich Witte, vielversprechender Tenorbuffo des Bremer Staatstheaters, hat am Sonntagabend im Goldenen Saal der Böttcherstraße Lieder von Franz Schubert, Robert Schumann und Johannes Brahms gesungen. Hans Heinemann, der ihn begleitete, erweiterte die Vortragsfolge mit Werken von Weber, Schubert, Schumann und Friedrich Chopin. Diesem recht gut besuchten Lieder- und Klavierabend hatte man durch das Programm ein intimes und geschlossenes Gepräge gegeben.

Die fast private, persönliche Stimmung des Abends verstand Erich Witte durch seinen bemerkenswerten Vortrag gleich der ersten Lieder von Schubert zu festigen. Das „Lied eines Schiffers an die Dioskuren", „Die Nebensonnen", den vielleicht etwas zu temperamentvoll gesungenen „Musensohn" und „Das Ständchen" richtete Witte unmittelbar an seine Zuhörer. Er sprach — will sagen — er sang sie an. Die schöne dramatische Deutlichkeit, die Artikulation, wirkte ungemein wohltuend. Man verstand, warum Witte seinem Programm nicht die Liedtexte beigegeben hatte. Man konnte sie entbehren. Wittes schönes Material war in guter Form, technisch sang er ganz überlegen. In den Schumann-Liedern, von denen „Ich grolle nicht" stärksten Beifall hatte, weil Witte hier sein blankes, schmetterndes Organ ganz entfalten konnte, war die Stimmgebung vereinzelt noch schwankend, auch der Ausdruck und die Phraserung der Brahms-Lieder können noch besser durchstudiert werden. Wenn Wittes Welt auch die Bühne ist und bleiben soll, auf der er sich so vorteilhaft und rasch entwickelt hat, so hörte man ihm auch als Liedersänger gern zu; man weiß von ihm, daß er Arbeitswillen hat und sehr sachliche Selbstkontrolle, die seine vielversprechende Weiterarbeit auf dem Gebiete des Liedes noch fördern wird. Das empfanden seine Zuhörer, die ihm freudig und offenbar herzlich Beifall spendeten und ihn so zur Weiterarbeit ermunterten.

Hans Heinemann war ihm durchweg ein zuverlässiger und tüchtiger Begleiter, ja als Begleiter war er disziplinierter denn als Solist. Er hatte sich für die Einleitung des Abends die stimmungsbestimmende Sonate As-dur von Carl Maria von Weber als Aufgabe gestellt. Diese wirklich romantisch gedankenreiche und schöne Musik, für deren Vermittlung man dankbar sein durfte, gab Heinemann Gelegenheit, seine vielseitigen dynamischen Möglichkeiten zu zeigen, aber der spezielle romantische Klang und die Themenführung find grade von einem Pianisten, der gewissermaßen handwerklich so viel kann wie Heinemann, einer anderen Auffassung zu unterwerfen. Etwa solcher, wie sie in Schumanns „Arabeske" deutlich wurde. Restlos anerkennen muß man den Einsatz, mit dem Heinemann die pompösen Klangmassen der As-dur-Polonäse aus dem Flügel holte. Sein eiserner Musizierwille spricht für ihn. Er hatte daher nicht geringeren Beifall als Erich Witte. Beide heimischen Künstler dürfen sich über den Erfolg ihres Abends freuen. -ose-

Schütz-Konzert in St. Martini

In der Folge der Abendmusiken, die der junge Organist Werner Pendorf der Martinigemeinde und dem weiteren Kreise der Freunde geistlicher Musik bereitet, hatte die sechste darum höhere Bedeutung, weil sie als Beitrag zum Jubeljahr der drei großen deutschen Tonkünstler dem Gesten unter ihnen, Heinrich Schütz, zugedacht war. Gerade die „geistlichen Konzerte" des Meisters, von denen drei erlesene Proben dargeboten wurden, zeigen den lebendigen Wert dieses wahrhaft protestantischen Schaffens, das über Jahrhunderte hinweg seine andachtsschwere Kraft bewahrte, ohne daß jetzt zum Gedenkjahr eine bloß musikhistorische künstliche Beziehung hergeleitet werden mußte. Wie Schütz einer der Pfeiler des evangelischen Gesangbuches ist, spricht er auch tief und frei, tief zu Herzen gehend und weltschwingend in seinem kunstvollsten Werk zu dem Menschen, der religiös erschlossen ist, spricht aber auch den an, der ihn rein als Musiker werten will. Darum waren die Mitwirkenden ernsthaft und erfolgreich bemüht, in der Nachgestaltung den feinen „kirchlichen Kammerton" zu treffen, der diesen Kirchenkonzerten im kleinen Kreise seinen besonderen Reiz verleiht.

Der Kammerchor, aus dem Emmy Hentrich, Wilhelm Walke und Willy Heemann in den Solis als fest geprägte Alt-, Tenor- und Baßstimme hervortraten, bewies, obwohl jahrelangen eng gehalten, einen vollklingenden inneren Auftrieb, der ihn selbst Partien erfüllen ließ, die auf große Chorbesetzung zugeschnitten scheinen. Werner Pendorf war, wie gewohnt, ein äußerst umsichtiger Leiter. Auf der altehrwürdigen Orgel hörten wir von ihm die Bach-Koklata und Fuge F-Dur in einer Wiedergabe, die eine große Schule und eine dieser würdige Selbstsicherheit verriet. wy.

Künste als Berufsstände

Die fachliche Gliederung der Reichskammer der bildenden Künste

Der berufsständische Aufbau der bildenden Künste, der durch das Reichskulturkammergesetz seine organisatorische Grundlage erhalten hat, ist mit der Ausgliederung und dem Aufbau der entsprechenden Fachverbände jetzt abgeschlossen. Die Mitgliedschaft zur Reichskammer der bildenden Künste wird unmittelbar erworben durch Eingliederung in den zuständigen Fachverband. Ueber die Aufnahme in den Fachverband entscheidet der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste.

Die Reichskammer der bildenden Künste gliedert sich nunmehr in nachfolgende Fachverbände: Bund Deutscher Architekten, Bund Deutscher Gartengestalter, Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker, Bund Deutscher Maler und Graphiker, Bund Deutscher Bildhauer, Bund Deutscher Kopisten, Bund Deutscher Kunsthandwerker, Bund Deutscher Kunst- und Antiquitätenhändler, Bund Deutscher Kunstgießer und Kunstblatthändler, Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute, Fachgruppe Gebrauchswerber, Bund Deutscher Kunstwissenschaftler, Bund Deutscher Museen und Sammlungen, Bund Deutscher Künstlervereine, Bund Deutscher Kunstvereine, Katholische Reichsgemeinschaft christlicher Kunst, Evangelische Reichsgemeinschaft christlicher Kunst.

Handbuch der „Theater-Millionäre"

Ein englischer Verlag bringt ein Handbuch der Theater-Prominenz, der lebenden wie der toten, heraus, dem ein Anhang über die Vermögen beigefügt ist, die in den letzten 30 Jahren Direktoren, Manager, Schauspieler und Schriftsteller hinterlassen haben. An der Spitze dieser Liste, die von der Steuerbehörde zusammengestellt zu sein scheint, steht der berühmte amerikanische Schaumann, Theaterleiter und Zirkusdirektor Barnim, der rund eine Million Pfund hinterlassen hat. Erst in ziemlichem Abstand, aber immerhin sehr respektabel folgt sein Kompagnon Baily. Die Liste der erfolgreichen Dramatiker führt Hall Caine an mit rund einer Viertel Million Pfund. Die erfolgreichste Schauspielerin war die Amerikanerin Charlotte Grabtree, die sich 800 000 Pfund erspielt hat. Ihr gegenüber ist David Garrick mit nur 120 000 Pfund stark im Rückstand. Anna Pawlowa hinterließ 80 000 Pfund, Kean nur 35 000, die Duse 8000 Pfund. Von Oscar Wilde registriert die Erbschaftssteuer eine Hinterlassenschaft von 30 Pfund. Die unterste Sprosse dieser Leiter erfolgreicher Schriftsteller nimmt Edgar Wallace ein, der der Steuerbehörde eine Hinterlassenschaft von Schulden in Höhe von 63 000 Pfund präsentieren konnte.

Robert Rhode Intendant in Trier. Zum Intendanten des Grenzlandtheaters Trier wurde Robert Rhode berufen, der jetzige Intendant des Stadttheaters Hanau, Aschaffenburg und des Kurtheaters Bad Homburg. — Intendant Rhode ist vornehmlich durch die jetzt erfolgte Gründung der NS.-Volksbühne im Berliner Wallner-Theater und die späteren Gastspiele dieser Bühne in ganz Deutschland bekannt geworden.

Ganzjährige Spielzeit in Bielefeld und Osnabrück. Das Stadttheater Bielefeld gibt ab nächster Spielzeit ganzjährige Verträge. Die jetzige Spielzeit endet am 30. April. Die neue Spielzeit beginnt am 1. Mai 1935 und endigt am 30. April 1936. Damit ist zum erstenMale seit dem Bestehen des Stadttheaters Bielefeld (eröffnet 1904) eine ganzjährige Spielzeit Tatsache geworden. — Zwischen der Stadt Osnabrück und der Bad-Oeynhausen-GmbH. ist ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach das Deutsche Nationaltheater Osnabrück im Sommer die Theaters und Konzertveranstaltungen in Bad Oeynhausen übernimmt, die bisher vom Stadttheater Bielefeld bestritten wurden. Damit ist auch Osnabrück in der Lage, seinen Theatermitgliedern ganzjährige Verträge zu geben.

Eröffnung des ersten europäischen Kindermuseums. In Edinburgh ist jetzt das erste europäische Kindermuseum eröffnet worden. Es handelt sich um eine für Kinder bestimmte Sonderabteilung des Königlichen Schottischen Museums. Es vereinigt den Zweck, alle documentaren und wichtigen Dinge aus der Naturgeschichte den Kindern so darzustellen, daß auch jedes Durchschnittskind durch die Präparate, Diagramme, Bilder und Modelle gefesselt wird.

Die Totenburg von Bombay

Mein Dampfer liegt im Diamond-Hafen, im Seehafen von Calcutta. „Wir haben vier Tage Zeit, meine Herrschaften", sagt der Kapitän zu den Passagieren unseres Frachtdampfers mit Kajütseinrichtungen. „Genug Zeit für einen Ausflug nach Benares."

Da kommt auch schon ein Reiseführer vom Cook Tourist Office. „Beste Zeit für Benares, Gentlemen! Vielleicht sehen Sie sogar eine Witwenverbrennung, trotz des Verbots der englischen Regierung!"

Eine Gruppe hatte sich rasch zusammengefunden. Da ich mit der Ladung nichts zu tun habe, schließe ich mich der Gesellschaft an. Das wenige Gepäck war rasch gepackt. Insektenpulver und Whisky bildeten den hauptsächlichsten Inhalt unserer Koffer.

Nach einer heißen Nachtfahrt kommen wir in Benares an. Benares ist für die Hindus ungefähr das, was Jerusalem den Christen und Juden ist, der religiöse Mittelpunkt. Wer in den Fluten des heiligen Ganges badet, wird von allen Sünden getilgt.

Wir fahren mit einem Autotaxi zu den Ufern des Ganges. Eine große Eisenbahnbrücke führt hier über den breiten Strom. Unter dem Bahndamm — des Schattens wegen — sitzt ein Heiliger und spielt Flöte, der Expreßzug mit langen, weißen Waggons (jedes Abteil mit eigenem Bad) saust über die Brücke. Seltsames Nebeneinander, besser gesagt Uebereinander von heute und gestern!

Der Zug scheucht Tausende Aasgeier auf, die Gesundheitspolizisten Indiens. Was ist das? Schwimmt dort nicht etwas im Wasser? Die Leiche eines halbverbrannten Menschen, ein Aasgeier sitzt auf dem halb verkohlten, halb zerfressenen Körper. Er treibt dabei langsam mit der Strömung abwärts. Mit seinem scharfen Schnabel reißt er halb verbrannte Fleischfetzen von den Knochen.

Die Ufer sind schwarz von Menschen. Was haben die Leute in den Händen? Unser Führer gibt bereitwillig Auskunft. Zum fünfhundertsten Male in seinem Leben. „Das sind Gebetskränze! Sehen Sie dort den Mann mit dem gelben Gewand? Das ist ein Hindupriester, auf der Stirne hat er das Zeichen seiner Sekte!"

Der Mann blickt uns mit bösen, zornigen Augen an. Wir winden uns durch die Massen der Pilger. Alle streben sie zu dem schmutzigen Wasser des Ganges. Manche schleppen sich auf Krücken. Schwerkranke kriechen auf allen Vieren.

„Diese Schwerkranken können doch nicht ernstlich auf Heilung hoffen?"

„Keineswegs. Sie kriechen ja ins seichte Wasser, um zu sterben! Wer im seichten Wasser des Ganges auf den Tod wartet, kommt ins Paradies! Es gibt keine größere Seligkeit, als hier zu sterben."

Der Führer bringt uns mit viel Geschrei und Drohungen durch die dichten Massen. Tausende Menschen liegen hier, alle warten auf den Tod. Von ganz Indien, von allen Fürstentümern reisen sie hierher, wenn sie ihr nahes Ende fühlen. Abgemagert, abgezehrt, meist nur aus Haut und Knochen, liegen hier die Menschen herum. Viele dieser ausgemergelten Gestalten sind mit Geschwüren und Wunden bedeckt.

Was aber das Furchtbarste ist: das Sterben kann ihnen gar nicht rasch genug gehen! Sie kriechen in das Wasser, beten, schreien, brüllen. Was aber noch entsetzlicher ist: mitten unter diese Armseligen, diese todergebenen und frommen Hindus treiben die Führer die europäischen und amerikanischen Reisegesellschaften, Ladies und Girls stehen mit ihren Kodaks herum und knipsen das sterbende, gottergebene Elend. Für das Reisealbum!!!

Dicht neben dem Flußstrand, der für die Sterbenden reserviert ist, liegen die Ghats, die Badestellen. Halbverwese Leichen, von der Strömung angetrieben, verpesten die Luft. Dicht daneben baden Männer und Frauen, waschen mit dem schmutzigen Wasser ihre Augen und Ohren, ihre Wunden.

„Hast du nicht Angst, dich mit dem schmutzigen Wasser zu waschen?" fragte der Führer einen alten, weißbärtigen Hindu.

„Das Wasser ist heilig, Herr, wie könnte es mir Ansteckung bringen?"

Zu Tausenden baden sie hier im Strome, Männer, Frauen, Kinder.

Dicht neben den Badeplätzen liegen die Verbrennungsplätzen. Ein widerlich süßer Geruch von halbverbrannten Leichen zieht über den Flußstrand, ekelerregend. Da reißt mich jemand zurück, eine derbe Hand packt mich an der Schulter, zieht mich weg. In dem nassen Schlamm des Strandes wäre ich beinahe hingeschlagen. — „Attention, Sir", der Führer zieht mich am Arm weg.

„Fast hätte es ein Unglück gegeben!"

„Weshalb, was ist denn geschehen?"

„Das ist eine heilige Kuh!" Damit zeigt er auf ein dickes und wohlgenährtes Rindvieh, das schweren Schrittes zum Ufer tappt und bis zum Bauche in dem schmutzigen Wasser stehend, gemächlich säuft.

„Man muß ihnen ehrerbietigst ausweichen, sonst kann es einem hier übel ergehen! Vor kurzem hat die wütende Menge einen Amerikaner buchstäblich zerrissen!"

Zwischen den Badeplätzen steht am Ufer eine scheußliche Gestalt. „Der Gott der Fruchtbarkeit", erklärt der Führer. Maagerecht, aus Ton geformt, liegt er da, der Kopf ist senkrecht auf die Brust gestellt, mit bemalten Augen und einem grimmigen Schnauzbart. Kinderlose Frauen umstehen den Gott und beten. Dicker Qualm umzieht das Ufer, überall lodern die Scheiterhaufen.

„Sie brennen so schlecht, weil man sie aus dem Wasser gezogen hat!" Diener zerren die Toten aus dem Ganges, roh und geschäftig; mit einem Stück Vieh, das geschlachtet wurde, geht man vorsichtiger um. Die Tausende, die hier baden, lassen sich dadurch keineswegs in ihrem Vergnügen stören. Nirgends ist Tod und Leben enger beisammen als hier.

Mühsam durch die dichten Massen der Badenden durchmanövrierend, fährt ein schmuckes englisches Motorboot. An Bord sitzen einige junge Damen in Schwimmtrikots, an Deck ein weißgedeckter Tisch mit Whiskyflaschen. Eine englische Gesellschaft, die zum Weekend ausfährt.

Jetzt fährt man von den Scheiterhaufen einfach die nur halbverbrannten Leichen mit Besen in den Fluß. Es ist Hochbetrieb, man kann nicht länger warten. Schon schleppen die Träger neue Leichen heran. Kein Wunder, wenn sie von überall hierher zum Sterben kommen.

Eine Leiche brennt neben der anderen. Die fürchterliche Hitze benimmt den Atem. Die Sonnenstrahlen brennen im Sand.

Wir sind froh, als uns der Führer zurück zum Bahnhof bringt. Der Expreß rast in den Bahnhof. „Gawnpur — Benares — Calcutta — Diamond Harbour" steht auf der am Waggon angebrachten Tafel. Das reservierte Abteil hat an der Schiebetür ein Fach mit dem Namen des Passagiers! Genau wie im Schiff. Die breite, ledergepolsterte Bank ist mit einem weißen Leinentuch überzogen. Eine dünne Decke liegt darauf. Zwei elektrische Ventilatoren sorgen für Luftzufuhr. Mehrere ausweichselbare Fenster mit dunkelblauem Glas schützen gegen die scharfen Sonnenstrahlen, ein Drahtgeflecht gegen die zudringlichen Mosfitos. Jedes Abteil hat sein eigenes Brausebad. (Trotzdem würde ich lieber jetzt in der dritten Klasse auf Urlaub nach Kitzbühel fahren.)

Am anderen Morgen sind wir wieder im Hafen und auf unserem Dampfer zu Hause.

In Bombay sah ich nochmals dieses Nebeneinander von Tod und Leben. Mein Dampfer lag dort, wie immer, vierundzwanzig Stunden vor Anker, um Kohle für die Heimreise durch das Arabische Meer zu nehmen. Mit einigen Passagieren fuhr ich nach Maladar Hill hinauf.

Maladar Hill ist ein zum Meere abfallender Bergabhang, der von üppigen Palmengärten bedeckt ist. Hier haben die reichen Inder und Europäer ihre Luxusvillen, englische Kaufleute und indische Radobs ihre Paläste. Die Buntheit der herrlichen Bäume, die über und über mit farbigen Blüten bedeckt sind, wirkt einfach bezaubernd. Maladar Hill heißt ja auch nichts anderes als: Berg der hängenden Gärten. So müssen die hängenden Gärten der Semiramis ausgesehen haben!

Am Gipfel des Berges aber erheben sich merkwürdige Mauern und Türme, wuchtig in ihren Formen, drohend gegen den Himmel. Die Totenstätte der Parsen!

Wir kommen in den Eingang der Turmfestung. Ein alter Mann mit langem, weißen Bart und grünem Turban empfängt uns. Ein reizloses Trinkgeld öffnet uns die finstere Burg. Am obersten Gipfel stehen die fünf Türme des Schweigens.

Die Parsen sind die Angehörigen der höchsten indischen Kaste. „Dürfen wir die Türme betreten?"

„Ja, Herr, aber gib acht, daß du die Seelen der Toten nicht verscheuchst."

Man bringt eben zwei Leichen. Wir schließen uns dem Zuge an. Durch eine Oeffnung in der Mauer wird der Tote in das Innere des Turmes geschoben, der Turm ist im Innern hohl und hat kein Dach. Ein betäubender, süßlicher Gestank schlägt uns entgegen. Die Luft braust unter dem Flügelschlag hunderter Aasgeier. Nebeneinander in dichten Scharen hocken sie auf den Zinnen der Türme. Die Höfe der Totenburg sind von ihrem Geschrei erfüllt. Sie sitzen auf den Wegen, auf den Aesten der Bäume und halten neugierig Ausschau, ob nicht bald neuer Fraß in den Turm gebracht wird.

„Wie lange brauchen die Tiere, um einen Leichnam zu zerragen?" frage ich den alten Wärter.

„Vierundzwanzig Stunden, Herr, nicht länger."

„Warum hat man den Leichnam der Frau in den anderen Turm getragen?"

„Dort ist der Turm der Frauen, Herr! Und der letzte ist für die Kinder. Männer und Frauen müssen auch im Tode noch getrennt sein, Herr! So verlangen es die Vorschriften."

Der Wärter führt uns auf den vierten Turm. Hier liegen keine Toten. Hunderte Geripp hörten hier in den Gluten der heißen Sonne, bis sie nach und nach zerfallen. Der Boden ist meterhoch mit Knochenstaub, zerbröckelten Gliedmaßen und fürnigem Gerinsel bedeckt. Ab und zu schimmern in dem weißen Staub einige Zähne, an der Oberfläche liegen noch ganze Knochenstücke.

„Was geschieht mit dem Staub?"

„Wenn der Monsunregen einsetzt, Herr, löst das Regenwasser den Staub auf. Diese Röhren sammeln das Wasser und führen es hinab."

„Wohin fließt das Wasser? Ist das vielleicht die Wasserleitung von Bombay?"

„Was denkst du, Herr! Die Leitung führt ins Meer. Der Tote geht in neuem Leben auf!"

Die Geier streiten sich um den neuen Toten. Sie schlagen mit den Flügeln, picken sich gegenseitig in die Augen, reißen Fleischfetzen hin und her. Wir verlassen diese Stätte des Grauens. Zwei Kinder spielen in dem grünen Garten unter einer schattigen Palme. Eine Ziege ist an einem Pfloc angebunden, ein Bild friedlichen Lebens.

Als wir in die Stadt zurückkommen, besuchen wir ein Speisehaus. Ich und der Zahlmeister des Schiffes. Wir blicken in die angebotenen Schüsseln, rühren bald diese, bald jene Schüssel an, um zu sehen, was darinnen sei. Endlich wählen wir einige Gerichte. Nun kommt der Herr des Geschäftes. „Sie müssen sämtliche Schüsseln bezahlen, die Sie angerührt haben!"

„Warum? Wir denken nicht daran!"

„Nimmt der Herr mehr aus der Schüssel essen, die ihr verunreinigt habt! Er würde seine Kaste verlieren!" Damit stellt er sämtliche zwanzig Schüsseln auf den Tisch. Was bleibt uns übrig, als zu bezahlen? Unser Dampfer gibt mit dem Dampfpfeifen das erste Signal. Wir machen, daß wir an Bord kommen. Noch lange bei der Ausfahrt aus dem Hafen sehen wir über den Türmen des Schweigens die Aasgeier ihre Kreise ziehen.

Alexander Thayer.

Verlängerung der Lebensdauer

Aus der sogenannten „Alsterbeordnung", die das natürliche Werden und Vergehen einer Generation von Jahr zu Jahr auf Grund sorgfältiger und mathematischer Berechnung ermittelt und damit auch die sogenannte „mittlere Lebensdauer" der Menschen dieser Zeit erkennen läßt, d. h. diejenige Zahl von Jahren, die sie bei der Geburt und in allen kommenden Lebensjahren im Durchschnitt noch zu erwarten haben, können wir den grundlegenden Wandel und eine tatsächliche Verlängerung des menschlichen Lebens deutlich ersehen. Die Berechnungen des Statistischen Reichsamtes zeigen dieses sehr deutlich.

Die „Lebenserwartungen" haben sich nicht nur in den letzten Jahrzehnten, sondern auch in der Nachkriegszeit bedeutend gebessert. So betrug nach der Sterbetafel von 1924 bis 1926 die Lebenserwartung des männlichen Geschlechts bei der Geburt 56,0 Jahre, nach Ablauf des ersten Lebensjahres 62,2, des zweiten 62,3 Jahre; beim weiblichen Geschlecht betrug sie sogar 58,8 Jahre bei der Geburt, je 63,9 Jahre nach Ablauf des ersten und zweiten Lebensjahres, um von da an ständig zu sinken, entsprechend dem natürlichen Ablauf des Lebensgeschehens. Dieser Vergleich mit der unmittelbaren Vorkriegszeit zeigt, daß die mittlere Lebensdauer der Neugeborenen um mehr als acht Jahre bei beiden Geschlechtern gestiegen ist. Der Vergleich mit der Sterbetafel aus dem Jahrzehnt von 1871 bis 1880 zeigt aber, daß die Lebenserwartung in den letzten 50 Jahren insgesamt um mehr als 20 Jahre bei beiden Geschlechtern zugenommen hat, nämlich von 35,6 auf 56,0 Jahre beim männlichen und von 38,4 auf 58,8 beim weiblichen Geschlecht. Wenn auch von der Gesamtbevölkerung das biblische Alter von siebzig Jahren noch nicht erreicht wird — nur 42 Prozent der Männer und 47 Prozent der Frauen gelangten nach der letzten deutschen Sterbetafel dahin —, so ist eine weitere Verlängerung des Lebens noch durchaus möglich. Von einigen wenigen Ländern (Dänemark, Neuseeland) ist schon jetzt eine Lebenserwartung von mehr als 60 Jahren erreicht worden.

Was ist ein Dandy?

Was ist eigentlich ein Dandy? Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Der Fatze, das Gigerl ist kein Dandy; auch der übliche elegante Herr kann keinen Anspruch auf diese Bezeichnung erheben. Der Dandy ist ein durchaus erster Mensch mit mannigfachen Interessen, dem es allerdings auch Bedürfnis ist, sich gut und anspruchslos zu kleiden, ohne von diesen Dingen überhaupt zu reden, und dem es z. B. gar nicht einfiele, verachtungsvoll von „Rölchen" zu sprechen. Wenn vielmehr ein Dandy unter einen rölchentragenden „wilden Völkerstamm" geriete, dessen männliche Mitglieder sich etwa bei einem Ausflug ihrer Jacken entledigten und dabei ihre „Rölchen" abstreiften, so würde der Dandy, ohne mit der Wimper zu zucken, das gleiche tun, seine festen Manschetten mit dem Taschenmesser abschneiden und sie neben den „Rölchen" der anderen aufbauen.

Der letzte große Dandy war unstreitig George Brummel, ein Vertrauter des Prinzgemahls der Königin Viktoria von England, der seinem königlichen Freund nicht nur in der Kleiderfrage beistand, obgleich er auch darin für die damalige große Welt den Ton angab. Als die beiden Herren sich einmal verkracht hatten und Brummel seinen wohlbeleibten Freund auf einer Gesellschaft wiedersah, fragte er einen Bekannten, mit dem der Prinzgemahl gerade sprach: „Wer ist eigentlich der interessante dicke Herr, mit dem du da gerade sprichst?" Die Kühnheit dieser Frage begeisterte S. K. H. so, daß er Brummel lachend die Hand reichte.

Wie ernst es der Dandy mit der Kleidung nimmt, das erzählt ein Freund George Brummel's, der ihn eines Morgens besuchte. Brummel war noch beim Ankleiden. Der Diener empfängt den Besucher mit einem Arm voll zerknitterter Krawattenbinden (damals waren sie weiß und gestärkt Mode) und sagt, mit der Hand darauf deutend: „Unsere Versuche, mein Herr!"

Brummel, ein liebenswürdiger und stets hilfsbereiter Mensch, konnte gelegentlich arrogant sein. So wurde er einmal von einem Freude gefragt wie denn die Gesellschaften bei einem Herrn X. wären. „Ausgezeichnet", war Brummels Antwort. „Das Essen, die Weine, alles ist gut, auch die Bedienung. Etwas gefällt mir allerdings nicht: Er selber will immer mit dabei sein."

B.

Ein Mädchen kämpft in der Arena / Von Alfred Wiedenbrück

In der berühmten indianischen Arena im amerikanischen Staat Wyoming kommen alle Jahre einmal Cowboys, Indianer und vor allem Cowgirls zusammen, um vor hunderttausend Menschen mit Pferden, Brahmastieren und Büffeln zu kämpfen. Buchmacher, schlaue Männer, mit riesenhaft gespornten Stiefeln, treiben sich zwischen den Zuschauern umher und schließen hohe Wetten ab, von Hand zu Hand.

Was sich da zwischen den Tribünen abspielt, ist Prärieheldentum von heute, ein letzter Zipfel jenes abenteuerreichen Wildwestamerikas, wo noch vor wenigen Jahrzehnten die Karawanen der Pflanzer ständig einmal von Wegelagerern überfallen wurden, um es den ankommenden Siedlern so schwer als möglich zu machen.

Deutsche waren die Pioniere von Wyoming, dieses Staates, der sich zuletzt an die Vereinigten Staaten anschloß; es ist das einzige Gebiet in USA., in dem es noch die meisten Indianer gibt. Es ist jene Seite Amerikas, wo man noch keine Wolkenkratzer kennt, und wo man von Newyork oder Chikago nur eine vage Vorstellung hat. Entbehrungen, Mühen und Gefahren haben nur die Liebe zu den Pferden erhalten, zur Jagd, zur Prärie. Da leben sie, diese vereinzelten Prärieläufer, von denen man nie weiß, woher sie kommen und wohin sie gehen. Da gibt es noch die richtigen Cowboys, denen der Revolver locker im Gürtel steckt.

Und Cowgirls begegnet man hier. Jenen wundervollen, hartgebrannten Mädchen, die in keinem Reiterkunststück einem Cowby nachstehen. Und da habe ich Rosemary gesehen.

Das junge Mädchen raste auf einem sattelfremden Pferd einher, daß der gelbe Sand der Arena in heftigen Wolken zur Höhe schlug. Ein rasender Tumult brach los. „Rid'm!" lärmten zehntausend Stimmen und fünfzigtausend erwiderten „Buck'm!" und wie ein Echo kam es von der anderen Seite herüber: „Hold'm!" und „O Prärierose!"

Und Rose faßte die Zügel fester, ihre linke Hand fliegt grüßend hoch. Cowboys haben die Tuchbinde von den Augen des wilden Mustangs gerissen. Zwei Minuten lang soll sich das Mädchen auf dem zornburchbebten Tier halten. Oft sieht man von beiden nichts, sie verschwinden in einer Sandwolke, die der wilde Kampf aufwirbelt. Dann folgende, beispiellos wundervolle Sprünge des Mustangs, mit allen vier Beinen zugleich schnellt er sich in die Luft. Eine tolle Wut braust in diesem Pferd, es zieht sich ein wie eine Katze zum Sprung; der Sattel macht es rasend und auch der Reiter. Es gelingt fast niemandem, auch nicht dem leichten behenden Indianer, sich auf dem Mustang länger als eine Minute zu halten.

Aber Prärierose hat einen guten Tag diesmal. Sie sitzt wie auf einer heftigen Woge oben. Drüben steht der Schiedsrichter mit der Stoppuhr. Je näher es an die zwei Minuten geht, um so rasender benimmt sich das Volk im Zuschauerraum. Ein gewaltiger Kerl mit violetter Nase und einem dünnen fädigen Schnauzbart, der in seiner für mich unverständlichen Waldläufersprache in der letzten Sekunde noch seine Wettsätze erhöht, wird zu einem Kreisel an Geschäftstüchtigkeit. Denn Prärierose ist sein Star. Es fehlen noch fünfzehn Sekunden, und Rose wird zweitausend Dollar gewonnen haben. Er hat Helfer, sie bringen ihm Hiobsnachrichten, geben Zeichen mit den Händen, wie die einzelnen Phasen des Zweikampfes stehen. Das Geld reißt er den zu wenig Raschen aus den Händen, immer neues, dann plötzlich erbebt die Erde, es dröhnt ringsum: Rose hat den Kampf gewonnen; sie springt von dem wilden Mustang auf das Pferd eines herbeigalopperten Cowboys über. In der nächsten Sekunde schon geht es mit dem Lasso dem durchgebrannten Mustang nach, bis er gefangen ist und zu Boden geworfen wird. Keine Sekunde ist mehr Rast und Ruhe auf den Bänken; die Leute sind wie besessen, als ein Büffel losgelassen wird, der wie ein Panther geschmeidig und rasch in die Arena jagt, den Sand hinter sich aufwirbelnd. Und wieder kreist die schwere Schlinge des Lasses über dem hellen Mädchenkopf, mit den halblangen, fliegenden Haaren, das Stirnband hat der scharfe Bergwind herabgerissen. Wundervoll, wie das Mädchen reitet! Fest sitzen die Glieder an den Satteldecken, sicher halten die Finger die Zügel, rastlos kreist die Lassoschlinge, in scharfem Galopp, jäh umbiegend im Lauf, wie es die Indianer tun, von denen das Cowgirl gelernt hat. Was nun geschieht, wird sie berühmt machen und alle, die jedes Jahr zu den Fancy races kommen, alle werden davon erzählen, wie die Rose der Prärie den Lasso um den Büffelkopf warf, katzenanmutig auf den Rücken des Büffels sprang und ihn niederzwang in den Sand. Das war in diesem Augenblick: eins in eins lagen die beiden im Kampf. Still waren die Tribünen; kein Laut erhob sich. Es war ein seltsamer Augenblick. Schon lag der Büffel am Boden; ja sah man es deutlich: seine Hinterbeine waren gebunden, der riesenhafte Kopf mit den Zotten war ein wenig zur Seite geneigt. Und über ihm, fast klassisch in seiner fünfundzwanzigjährigen Kraft, der gebeugte Oberkörper eines Mädchens, einer Amazone gleich. Und das Bewußtsein, nichts zu sehen von dem Kampf, der sich zwischen diesen beiden Körpern abspielte, unsichtbar, indem sich die Gruppe kaum bewegte, das war von gewaltiger Größe, von unheimlicher Spannung. Ueber den Bretterwänden hingen die starren Gesichter der Zuschauer. Jetzt bemerkten wir ein schwaches Zittern im Büffelkörper; wenn jetzt die Kraft in den Mädchenarmen nachließ, dann würde der riesenhafte Kopf mit den wilden, nassen Augen das Weib zerschlagen. Vielleicht war schon eine Minute vergangen, vielleicht zwei. Vielleicht waren es nur wenige Sekunden; man kann die Zeit in solcher Spannung nie einschätzen. Plötzlich machte der Büffel eine große Bewegung, eine Drehung, dann lag der Kopf im Sand, die Hand des Cowgirls flog langsam empor, dann rasten hunderttausend Menschen in die Arena...

Es war Abend geworden; nach einem Kaffee im kleinen „Paradiese" ritten wir in der Mondnacht heimwärts. Ein interessanter Tag war zu Ende. Hinter uns lärmte ein elektrisches Klavier einen Song. Bald hörten wir nur uns einen halblauten Gesang; der Mond war voll, die Nacht hell. Georg Beyer, der Farmer, der mit uns ritt, hielt den Schimmel an und zeigte in einen kleinen Garten: dort saß die Prärieamazone Rosemary und hinter ihr sang jemand ein süßes Lied in ihr Herz; alles schien vergessen, der Mustang, der Büffel, der wilde Kampf, der Sand in der Arena. Dort war es das Cowgirl, jetzt ist es das weiche, liebliche Mädchen, so ist es überall auf der Welt. Es mußte nicht gerade in Wyoming sein, wo das Mondlicht auf unserem nächtlichen Ritt über die weiten Prärien spielte.

Fleckentfernen mit Sil - eine einfache Sache!

Kochen Sie die — vorher in Henko Bleich-Soda eingeweichte — Wäsche in kalt zubereiteter Sillösung auf. Alle Flecke, ob von Obst, Wein, Tee, Kaffee, Kakao, Tinte, Blut sind schnell, gründlich und doch schonend beseitigt.

Sil zum Bleichen ohnegleichen! Hergestellt in den Persilwerken

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 12. März 1935

Schicksalsgemeinschaft „Goldblock“

Die Besprechung der Notenbankpräsidenten in Basel

Basel, 11. März. Wie ein Alpdruck lagen die Auswirkungen der neuerlichen Abwertung des Pfund Sterlings auf den Verhandlungen der Goldwährungsblockländer, den europäischen Nationalbanken, unter ihnen auch Reichsbankpräsid. Dr. Schacht, die am Sonntagabend am Sitze der BIZ. in Basel stattfanden. Während man einerseits auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten hinsichtlich der Stabilität des Dollars eher wieder optimistischer geworden ist, hat der Umstand, daß maßgebliche englische Stellen die Ansicht vertreten, das Pfund sei gegenüber dem Dollar als überwertet zu betrachten, die Aussicht verspiert.

Der Währungswirrwarr hat bereits unverkennbare wirtschaftliche Auswirkungen zur Folge. So ist bereits mit verschiedenen zollpolitischen Abwehrmaßnahmen zu rechnen. Von seiten der Vertreter der Goldblockländer wurde erneut mit allem Nachdruck betont, daß die Währung nicht zu einem Instrument des internationalen Wirtschaftskampfes gemacht werden dürfte.

In der Besprechung trat klar zutage, daß die unter den Goldblocklände geführten zweiseitigen Verhandlungen die Möglichkeit einer vermehrten Zusammenarbeit zeigen, so daß, wie der Präsident des Direktoriums der schweizerischen Nationalbank, Prof. Bachmann, in der Generalversammlung der Nationalbank erklärte, der Goldblock von einem ursprünglichen währungstechnischen Zusammenschluß der beteiligten Zentralnotenbanken zur Währungssicherung immer mehr zu einer gewissen „Schicksalsgemeinschaft“ führe. Es wurde auch in den Erklärungen der Vertreter der Goldblocklände festgestellt, daß die Auswirkungen der Währungsabwertung der früheren Goldwährungsländer nur vorübergehender Natur waren und daß in keinem dieser Länder wegen der Preisgabe des Goldstandards die Wirtschaftslage eine Besserung erfahren habe. Von Belgien und Frankreich wurde bereits angekündigt, daß die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Ländern wegen der neuerlichen Pfundwaise zu einer dringenden Notwendigkeit geworden ist. Italien hat neuerlich in Hinblick auf seine währungspolitische Lage eine devisen- und handelspolitische Maßnahme ergriffen. Es ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Wochen eine erneute Zusammenkunft von Vertretern der Goldblocklände stattfinden wird. Im übrigen hat bereits eine Fühlungnahme unter den verschiedenen Staaten für die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Stabilisierung der Währung stattgefunden. Auch wurde in den Besprechungen davon Kenntnis genommen, daß das neue kanadische Noteninstitut, die Neue Zentralbank von Kanada, bei deren Schaffung die BIZ. beratend zur Seite gestanden hat, ab 11. März ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

An den Verhandlungen nahm auch der Gouverneur der bulgarischen Notenbank teil.

*

Die Montagssitzung des Verwaltungsrates der BIZ.

In der Montagvormittag-Sitzung des Verwaltungsrates der BIZ. nahmen die deutschen Vertreter wieder vollzählig teil. Geheimer Finanzrat Vocke, der als Sachverständiger an den deutsch-französischen Verhandlungen gelegentlich der Saarrückgliederung teilnahm, berichtete eingehend über die Umtauschaktion der französischen Franks in deutsche Reichsmark. Bis jetzt wurden rund 235 bis 240 Millionen französische Frank umgetauscht.

Nach dem von der BIZ. vorgelegten Fehrnarausweis konnten bereits etwa 10 bis 11 Mill. Schweizer Franken, die der BIZ. als Einlage überlassen wurden, zum Kauf kurzfristiger Wechsel Verwendung finden. Obwohl das Märzergebnis der BIZ. noch abgewartet werden muß, steht schon jetzt fest, daß der Reinertrag des Jahres 1934/35 demjenigen des Jahres 1933/34 von 13 Millionen Schweizer Franken nicht weit nachsteht. Die vorjährige Dividende von 11 v. H. wird wie bereits früher mitgeteilt, auch in diesem Jahre ausgeschüttet.

Der Verwaltungsrat beschäftigte sich ferner noch mit der Nachfolgeschaft von Präsident Pref. Bachmann, der Ende April dieses Amtes an den Gouverneur der Niederländischen Bank Dr. A. Trip. Hierüber soll noch eine besondere Mitteilung ausgegeben werden.

Deutsch-portugiesische Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen

Lissabon, 11. März. Die deutsch-portugiesischen Wirtschaftsverhandlungen sind zum Abschluß gebracht worden. Der deutsche Unterhändl. Geh. Rat Ulrich Haidt kehrte bereits auf der Heimreise. Die Unterzeichnung und Veröffentlichung dieses Vertrages, der eine bedeutende Verbesserung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen verspricht, wird in den nächsten Tagen in Lissabon erfolgen.

Neue Finanztransaktion Amerikas

Washington, 11. März. Finanzminister Morgenthau gab bekannt, daß das Schatzamt 675 Millionen Dollar des aus der Dollarabwertung erzielten Goldgewinnes benutzen werde, um 600 Millionen Dollar 2prozentige Consols und 75 Millionen 2prozentige Panama-Kanal-Bonds zurückzukaufen.

Dies muß als die bedeutendste Finanztransaktion seit der Dollarabwertung angesehen werden, da das nationale Schuld um den gleichen Betrag verringert wird und annähernd 13,5 Millionen Dollar Zinsen jährlich gespart werden.

Einfuhrzollbefreiung in Panama

Mexiko-Stadt, 11. März. Ab 1. Juni können in der Republik Panama fast sämtliche Artikel, die in Panama nicht gestellt werden, zollfrei eingeführt werden. Diese Einfuhrzollbefreiung umfaßt u. a.: Parfümerie und Kosmetika, Seifen, Gewebe aus Wolle, Seide, Kunstseide, Baumwolle, Jute und Leinen und anderen nicht besonders spezifizierten Textilfasern; Kurzwaren, fertige Kleidung; Gegenstände aus Gummi, Kautschuk und Wachstuch; Möbel, Waren aus Kork, Porzellan und Eisen- und Stahlartikel im allgemeinen; Schmucksachen; Maschinen- und Elektro-Apparate, landwirtschaftliche Maschinen, Motoren, Automobil-Motore und Ersatzteile.

Provisorische Verlängerung des Irma. Ueber die Beratungen der internationalen Eisenerzbände in Cannes verlautet, daß man die Prüfung einer Erneuerung des internationalen Schienenkartell-Vertrags und der Abmachungen zwischen den englischen und den europäischen Festlands-Erzeugergruppen für die Gesamtheit der Erzeugnisse der internationalen Rohstahl-Export-Gemeinschaft fortgesetzt hat. Um die Weiterführung dieser Verhandlungen zu ermöglichen, wurde beschlossen, das Internationale Schienenkartell (Irma) um drei Monate, d. h. bis zum 1. Juli, zu verlängern. Außerdem wurde in Cannes die Frage der Dauer der Ausfuhrquoten innerhalb der verschiedenen Walzeisenkontore nach Rückgliederung des Saargebiets an Deutschland erörtert. Diese Frage soll in einer neuen Zusammenkunft, die in zwei Wochen in Paris stattfindet, geregelt werden.

Januarumsätze des Textileinzelhandels. Die Umsätze lagen im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet im Januar nach Mitteilung des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels um 6,9 % über den Umsätzen des Vergleichsmonats im Vorjahr. Hervorzuheben ist, daß die Entwicklung der Umsätze in den Großstädten mit Ausnahme von Bayern besser war, als in den dazugehörigen ländlichen Bezirken. In der Reichshauptstadt bewegen sich die Umsätze mit einer durchschnittlichen Steigerung von 6,1 % knapp unter dem Durchschnitt, während Königsberg und Hannover mit Umsatzerhöhungen von 25 bzw. 23 % am günstigsten abgeschnitten haben.

Die Bedeutung der Wirtschaft Bremens für die Eigenversorgung seiner Bevölkerung

(Für einen Teil dieser Ausgabe wiederholt)

Dr. M. Bremen, 11. März. Bei näherem Zusehen läßt das Ergebnis der letzten gewerblichen Betriebszählung die Frage erstehen, welche Bedeutung die Wirtschaft Bremens für die örtliche Bedarfsdeckung der Großstadt hat. Im Hinblick auf die hervorragende Stellung Bremens als Handels- und Schiffahrtsplatz mag das hier angeschnittene Thema dem ersten Blick von Wichtigkeit erscheinen. Erst die Statistik zeigt ihm die Tatsache, daß es auch in Bremen selbst in sich geschlossene Wirtschaftskreise gibt. Niemals kann man daher die besondere Bedeutung der kleinen und mittleren Gewerbebetriebe für den heimischen Markt übersehen.

Nach der gewerblichen Betriebszählung vom 16. Juni 1933 in Bremen wurden 22 517 gewerbliche Betriebe mit insgesamt 121 651 Personen gezählt. Davon entfallen rund 40 % auf die Gewerbeabteilung Industrie und Handwerk. Handel und Verkehr sind mit rund 60 % an den gewerblichen Niederlassungen beteiligt. Wir werden später sehen, daß auch der Anteil des Handels- und Verkehrsgewerbes an der Selbstversorgung Bremens nicht ohne Bedeutung ist.

Die Gewerbeabteilung

Industrie und Handwerk

umfaßt 8907 Betriebe mit 47 406 Personen. Ernährung, Kleidung und Wohnung stehen im Vordergrunde. Es wird niemandem einfallen, den stark handwerkmäßigen und meist rein örtlichen Charakter dieser Betriebe zu leugnen. Das Ueberwiegen der Allein- und Kleinbetriebe ist geradezu typisch für solche handwerklichen Tätigkeiten. Sie zählen zu den wertvollsten Berufsständen unseres Volkslebens. Das Handwerk Bremens blickt auf ein ehrwürdiges Alter zurück. Tabak und Kaffee ausgenommen, knüpft das Nahrungsmittelgewerbe unmittelbar an die übernommenen Handwerksämter der Fleischer, Bäcker und Brauer an. Das Bekleidungsgewerbe der Schneider und Schuster hielt damals, wie heute, eigene Zünfte. In der Weiterentwicklung haben sich die handwerklichen Innungen der Maurer, Zimmerer, Malerei und Glaserei hinzugesellt und in der Gruppe des Gewerbes für Heizungsanlagen gefunden. Die Holz- und Schnitzstoffgewerbe sind mit den alten Zünften der Böttcher und Drechsler vertreten.

Damit ist der Anteil der gewerblichen Produktion Bremens an der Selbstversorgung seiner Bevölkerung noch nicht erschöpft. Die Gruppe: Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren gliedert sich in sechs Gewerbeklassen, darunter das älteste Metallhandwerk der Schmiede, auch die Schlosser und Klempner. Die Maschinenreparaturwerkstätten, die Reparaturwerkstätten für Fahrräder und Kraftfahrzeuge, die elektrotechnische Industrie sind andererseits der Neuzeit eigentümlich und weisen auf die steigende Motorisierung und Verwendung der Elektrizität im gewerblichen Produktionsprozeß hin.

Aehnlich sind die zahlreichen Uhrenreparaturwerkstätten, die Buchbinderei, die Leder- und Linoleumindustrie usw. überragend auf die Versorgung der bremischen Bevölkerung eingestellt.

Das Ergebnis ändert sich nicht, wenn wir von

Handels- und Verkehrsgewerbe

ausgehen. Dem Binnengroßhandel und vor allem dem Einzelhandel obliegt die Aufgabe, die Großstadt mit den notwendigen Nahrungs- und Genußmitteln und Fertigfabrikaten zu versorgen. Der Einzelhandel umfaßt fast die Hälfte der Betriebe dieser Gewerbeklasse. Er ist so unentbehrlich wie das Handwerk und aus dem bremischen Wirtschaftsleben nicht fortzudenken. Zu nennen sind weiter die Straßenbahnen, die sonstigen Personen-Beförderungen und das Gaststättengewerbe. Sie alle dienen der Versorgung der großstädtischen Bevölkerung: Die Verbindung von Verbraucher und Konsumgewerbe.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, München

Berlin, 11. März. Die Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank übergibt soeben den vom Aufsichtsrat genehmigten Abschluß und Geschäftsbericht für das Jahr 1934 der Oeffentlichkeit. Das abgelaufene Jahr schließt unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags von 426 553 (436 710) RM mit einem Reingewinn von 1 757 807 (1 745 667) RM, aus dem der o. HV. am 30. März die Ausschüttung einer Dividende von 4 % (wie im Vorjahr) auf 32 159 300 (1. V. 31 959 100) RM im Verkehr befindliche Stammaktien vorzuschlagen wird. Im Hypothekengeschäft trägt sich, laut Gewinn- und Verlustrechnung, ein Gewinn von 4,20 (4,31), ferner sonstige Erträge von 0,07 (0,11) Mill. RM. Dauernde Beteiligungen erbrachten 0,16 (0,20), Zinsen aus Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen sind mit 2,15 (1,43), aus Wechseln und Zinsen, Kupons und Sorten mit 3,05 (3,45), Provisionen mit 5,88 (6,05) und außerordentliche Erträge mit 0,15 (0,33) Mill. RM vereinnahmt. Personalausgaben erforderten 9,37 (9,55), Sachausgaben 2,55 (2,54), Steuern und Umlagen 0,89 (0,80) Mill. RM. Den Pfandbriefspezialreserven sind 0,205 (0,210) und der Pensionskasse 0,28 (0,28) Mill. RM überwiesen worden und ferner auf rückständige Hypothekenzinsen 1,052 (1,205) Mill. RM zur Abschreibung gelangt. Ueber diese Abschreibung hinaus sind bereits im Laufe des Berichtsjahres 2,10 Mill. RM auf Zinsrückstände abgebucht worden.

Deutsche Hypotheken-Bank A.G., Berlin. Wie wir erfahren, wird für 1934 die Verteilung einer Dividende von 4½ % auf das Aktienkapital von 8 Mill. RM vorgeschlagen. Der Zinseingang hat sich gebessert.

Westfalenbank AG., Bochum

Erweiterung des Geschäftsumfangs

Berlin, 11. März. Diese westdeutsche Regionalbank berichtet über das Geschäftsjahr 1934, daß der Geschäftsumfang eine weitere beträchtliche Ausdehnung bei wesentlich gestiegenen Umsätzen erfahren habe. Es konnte die Feststellung getroffen werden, daß die in den Motiven zu dem Gesetz über das Kreditwesen erwähnte Förderung des Regional-bank-Gedankens auch im Revier Zustimmung und Unterstützung gefunden hat. In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheinen die Posten Zinsen mit 0,50 (0,56) Mill. RM und Provisionen mit 0,28 (0,39) Mill. RM geringer als im Vorjahre, weil ein großer Teil der „sonstigen Erträge“ von 0,59 Mill. RM früher unter Zinsen und Provisionen vereinnahmt wurden. Anlageabschreibungen betrugen dieses Jahr 0,09 Mill. RM und sonstige Abschreibungen und Rückstellungen, hauptsächlich Abschreibungen auf eigene Wertpapiere, 0,11 Mill. RM (1. V. keine Abschreibungen). Der Gewinn des Jahres beträgt 320 327 (451 525) RM, zu dem der Vortrag von 52 642 RM hinzukommt. Der o. HV. am 3. April wird, wie bereits gemeldet, vorgeschlagen, wieder 50 000 RM zu Abschreibungen auf das Bankgebäude und wieder 300 000 RM zur Rückzahlung von Reichsschatzanweisungen zu verwenden.

Eisenindustrie zu Menden und Schwerte AG. Die Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1933/34 nach 1 000 000 RM Abschreibungen einen Ueberschuß von 72 400 RM aus, während in dem drei Monate umfassenden Zwischengeschäftsjahr nach 92 000 RM Abschreibungen ein Reinertrag von 86 400 RM erzielt wurde.

Spinnstoffe

Bremen, 11. März. **Amerikanische Baumwolle** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.31 (14.51).

Bremen	März	Mai	Mai bez	Juli	Juli bez	Okt.
Vor. Schluß	13,67/69	13,91/90	13,91/0	14,18/14	14,19/13	14,33/35
Eröffnung	13,53/56	13,75/73	13,75/76	14,03/98	14,03/98	14,14/08
12.30 Uhr.	—/13,45	13,74/71	13,74/71	14,05/99	14,05/03	14,15/12
16.30	—/—	13,73/69	13,73/67	14,04/97	14,04/95	14,13/09
Heut. Schl.	—/—	13,69/66	13,70/68	13,98/95	13,98/97	14,09/07
Abrech. ..	13,48/—	13,72/—	13,72/—	14,01/—	14,04/—	14,13/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 13,50, Mai 13,73, Mai (neu) 13,73. Oktober 14,12.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli (neu) 14.03, 14.04, 14.05.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai 13.73, Mai (neu) 13.73. Nachmittags bezahlt: Mai 13.65, 13.67, 13.66, Juli (neu) 13.98, 13.97. Oktober 14.08, 14.07.

Hamburg, 11. März

Lokopreise pro 50 kg netto Tendenz ruhig

Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. A. 4.05

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 5.55

Loko: 11.30 (Vor. Notrz. 12.30 cents)

New York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	12.02/—	12.12/13	12.18/19	11.93/—	11.98/—	12.09/—
Eröffnung	11.95/—	12.08/0	12.15/16	11.90/92	11.94/94	11.99/04
11.00 Uhr.	11.95/—	11.12/—	11.15/—	11.90/—	11.94/—	11.99/—
Heut. Schl.	11.96/—	11.10/14	11.10/15	11.16/77	10.80/87	10.84/—

New Orleans . . heutige Not. 12.28 | vorige Not. 12.34

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 400 | 8000

Der Markt auf Lieferung in Newyork schloß flau 96 bis 319 Punkte niedriger.

Schwach

Newyork, 11. März. Der Preis für Baumwolle erlitt während des ersten Teiles der Börsenzeit einen kräftigen Rückschlag, der vorübergehend den Ausmaß von 150–160 Punkten erreichte. Maßgebend für den Rückgang waren umfangreiche allgemeine Abgaben. Verschiedentlich traten auch Stoploserdera in Erscheinung. Die Kommissionäre traten als Abgeber auf. Das Ausland war gleichfalls als Verkäufer im Markte. Danehen wurden Sicherungsaktionen beobachtet. Als Ursache der Verkaufslust wird die Ungewißheit über die künftige Baumwollpolitik der amerikanischen Regierung genannt. Insbesondere befürchtet man eine Verwässerung der Bankhead-Bill durch die verschiedenen Zusatzanträge. Im Verlauf trat dann gegenüber den niedrigsten Tagesstand eine Erholung ein auf Deckungen und Käufe des Handels, so daß die anfänglichen Verluste bis auf etwa 40 Punkte verringert wurden. Die Stimmung war aber weiter recht nervös. Am Schluß brickelten die Preise zum Teil wieder etwas ab, sondern per Solua Rückgänge bis zu 110 Punkten eintraten. Die Schlußtendenz war kaum stetig.

Wolle

Antwerpen, 11. März **Kammzug**

	pkg. belgFr	p.lb pence		p.kg belgFr	p.lb pence
	11.	8.		11.	8.
März	21,50	21,15	Aug.	23,50	23,00
April	21,75	21,50	Sept.	22,50	22,25
Mai	22,00	21,75	Okt.	22,75	22,50
Juni	22,00	21,75	Nov.	23,00	22,75
Juli	22,25	22,00	Dez.	23,25	23,00

Bradford, 11. März. Für Kammzüge war die Nachfrage größer. Sowohl für heimische Rechnung als auch für Ausfuhrzwecke kamen neue Geschäfte in mäßigem Umfang auf Grundlage eines Preises von 23 Pence für 64er Kammzüge zustande. Kreuzzuchten waren recht ruhig und kaum behauptet. Garne neigten zur Schwäche.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 11. März. Die Zufuhren in mitteldeutschen Weizen haben in den letzten Tagen merklich abgenommen. Es hält infolgedessen schwer, den Bedarf, vor allem für spätere Lieferungen, zu decken. – Norddeutscher Weizen wird hiesigen Plätze wenig benchtet. – In Roggen ist die Lage unverändert. Hafer und Futtergerste weiter gefragt.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, Basis 76/77 kg per hl 210½ plus Zuschlag, do. Saale-Magdeburg, Basis 76/77 kg per hl 210 und Zuschläge, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 76/77 kg per hl 209–210; ausländischer Manitoba I Hard 93–94, Manitoba I 91–92; Roggen, inländischer: Altmärkischer 171, Mecklenburger 171, Lauenburger-Holsteiner 168 bis 171 RM. – Roggen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr, Lieferung März 159–159 RM. B.

Berlin, 11. März. Die Versorgungs- und Absatzlage im hiesigen Getreideverkehr hat keine nennenswerte Veränderung erfahren, der Handel entwickelte sich ganz ans. m. Brotgetreide ist reichlich zum Verkauf gestellt, solange die Witterungsverhältnisse die Aufnahme der Feldarbeiten erschweren. Die Mühlen sind noch ausreichend versorgt, kleine Anschaffungen erfolgen aus den nächstgelegenen Erzeugergebieten. Weizen- und Roggenmehl haben sehr ruhigen Absatz. Inlandshafer bleibt knapp, auch bei Rückleferung von 3,75 dt Kraftfuttermitteln kommen nur vereinzelt Abschlüsse zustande. Am Gerstenmarkte sind Industriegersten, soweit Freigaben erfolgt sind, leichter abzusetzen. Die Preisbewegungen und Gebote gehen aber erheblich auseinander. Futtergerste fehlte weiter. Roggenscheine lagen ruhig.

Newyork, 11. 3.

Weizen. Rt.	106¾	Mais, loco	94½	Getrf. Engl.	1/6-2/6
Barrw.	112¾	W'mehl, n.	6.50	Kontin.	5–7
		höchste	6.80		

Chicago, 11. 3.

Gerste	68–12½	Mais	willig	Hafer	willig
Weizen	willig	Mai	75⅞	Mai	61½
Mai	99⅞–⅝	Sept.	72⅞	Mai	62⅝
Juli	89–88⅞	Hafer	willig	Sept.	62⅝
Sept.	89⅞–⅝	Mais	willig		

Viehmärkte

Cloppenburg, 11. März. Auftrieb: 545. Preise: 5 bis 6 Wochen 12–15, 6 bis 8 Wochen 15–18, 8 bis 10 Wochen 18–22 RM., Läuferschweine 38–40 Rpf. des Pfunds. Marktverlauf: Ausgesuchte Tiere über Notiz. Handel mittelmäßig, zum Schluß abflauende Tendenz.

Vechta, 11. März. Auftrieb: 1000 Schweine. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 10–12 RM., 6 bis 8 Wochen 12–14, 8 bis 10 Wochen 14–16 RM. Läufer-schweine 34–36 Rpf. des Pfunds. Marktverlauf: flott. Markt geräumt.

Dortmund, 11. März. Auftrieb: 754 Rinder, darunter 60 Ochsen, 126 Bullen, 547 Kühe, 29 Färsen, 2 Fresser, ferner 817 Kälber, 55 Schafe, 2581 Schweine, 1 Ziege. Das Auftrieb war gleichfalls als Vor-Käufe im Markte. Danehen wurden Sicherungsaktionen beobachtet. Als Ursache der Verkaufslust wird die Ungewißheit über die künftige Baumwollpolitik der amerikanischen Regierung genannt. Insbesondere befürchtet man eine Verwässerung der Bankhead-Bill durch die verschiedenen Zusatzanträge. Im Verlauf trat dann gegenüber den niedrigsten Tagesstand eine Erholung ein auf Deckungen und Käufe des Handels, so daß die anfänglichen Verluste bis auf etwa 40 Punkte verringert wurden. Die Stimmung war aber weiter recht nervös. Am Schluß brickelten die Preise zum Teil wieder etwas ab, sondern per Solua Rückgänge bis zu 110 Punkten eintraten. Die Schlußtendenz war kaum stetig.

Wolle

Antwerpen, 11. März **Kammzug**

	pkg. belgFr	p.lb pence		p.kg belgFr	p.lb pence
	11.	8.		11.	8.
März	21,50	21,15	Aug.	23,50	23,00
April	21,75	21,50	Sept.	22,50	22,25
Mai	22,00	21,75	Okt.	22,75	22,50
Juni	22,00	21,75	Nov.	23,00	22,75
Juli	22,25	22,00	Dez.	23,25	23,00

Bradford, 11. März. Für Kammzüge war die Nachfrage größer. Sowohl für heimische Rechnung als auch für Ausfuhrzwecke kamen neue Geschäfte in mäßigem Umfang auf Grundlage eines Preises von 23 Pence für 64er Kammzüge zustande. Kreuzzuchten waren recht ruhig und kaum behauptet. Garne neigten zur Schwäche.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 11. März. Die Zufuhren in mitteldeutschen Weizen haben in den letzten Tagen merklich abgenommen. Es hält infolgedessen schwer, den Bedarf, vor allem für spätere Lieferungen, zu decken. – Norddeutscher Weizen wird hiesigen Plätze wenig benchtet. – In Roggen ist die Lage unverändert. Hafer und Futtergerste weiter gefragt.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, Basis 76/77 kg per hl 210½ plus Zuschlag, do. Saale-Magdeburg, Basis 76/77 kg per hl 210 und Zuschläge, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 76/77 kg per hl 209–210; ausländischer Manitoba I Hard 93–94, Manitoba I 91–92; Roggen, inländischer: Altmärkischer 171, Mecklenburger 171, Lauenburger-Holsteiner 168 bis 171 RM. – Roggen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr, Lieferung März 159–159 RM. B.

Berlin, 11. März. Die Versorgungs- und Absatzlage im hiesigen Getreideverkehr hat keine nennenswerte Veränderung erfahren, der Handel entwickelte sich ganz ans. m. Brotgetreide ist reichlich zum Verkauf gestellt, solange die Witterungsverhältnisse die Aufnahme der Feldarbeiten erschweren. Die Mühlen sind noch ausreichend versorgt, kleine Anschaffungen erfolgen aus den nächstgelegenen Erzeugergebieten. Weizen- und Roggenmehl haben sehr ruhigen Absatz. Inlandshafer bleibt knapp, auch bei Rückleferung von 3,75 dt Kraftfuttermitteln kommen nur vereinzelt Abschlüsse zustande. Am Gerstenmarkte sind Industriegersten, soweit Freigaben erfolgt sind, leichter abzusetzen. Die Preisbewegungen und Gebote gehen aber erheblich auseinander. Futtergerste fehlte weiter. Roggenscheine lagen ruhig.

Newyork, 11. 3.

Weizen. Rt.	106¾	Mais, loco	94½	Getrf. Engl.	1/6-2/6
Barrw.	112¾	W'mehl, n.	6.50	Kontin.	5–7
		höchste	6.80		

Chicago, 11. 3.

Gerste	68–12½	Mais	willig	Hafer	willig
Weizen	willig	Mai	75⅞	Mai	61½
Mai	99⅞–⅝	Sept.	72⅞	Mai	62⅝
Juli	89–88⅞	Hafer	willig	Sept.	62⅝
Sept.	89⅞–⅝	Mais	willig		

Viehmärkte

Cloppenburg, 11. März. Auftrieb: 545. Preise: 5 bis 6 Wochen 12–15, 6 bis 8 Wochen 15–18, 8 bis 10 Wochen 18–22 RM., Läuferschweine 38–40 Rpf. des Pfunds. Marktverlauf: Ausgesuchte Tiere über Notiz. Handel mittelmäßig, zum Schluß abflauende Tendenz.

Vechta, 11. März. Auftrieb: 1000 Schweine. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 10–12 RM., 6 bis 8 Wochen 12–14, 8 bis 10 Wochen 14–16 RM. Läufer-schweine 34–36 Rpf. des Pfunds. Marktverlauf: flott. Markt geräumt.

Dortmund, 11. März. Auftrieb: 754 Rinder, darunter 60 Ochsen, 126 Bullen, 547 Kühe, 29 Färsen, 2 Fresser, ferner 817 Kälber, 55 Schafe, 2581 Schweine, 1 Ziege. Das Auftrieb war gleichfalls als Vor-Käufe im Markte. Danehen wurden Sicherungsaktionen beobachtet. Als Ursache der Verkaufslust wird die Ungewißheit über die künftige Baumwollpolitik der amerikanischen Regierung genannt. Insbesondere befürchtet man eine Verwässerung der Bankhead-Bill durch die verschiedenen Zusatzanträge. Im Verlauf trat dann gegenüber den niedrigsten Tagesstand eine Erholung ein auf Deckungen und Käufe des Handels, so daß die anfänglichen Verluste bis auf etwa 40 Punkte verringert wurden. Die Stimmung war aber weiter recht nervös. Am Schluß brickelten die Preise zum Teil wieder etwas ab, sondern per Solua Rückgänge bis zu 110 Punkten eintraten. Die Schlußtendenz war kaum stetig.

Kälber

a) 38–39, 1V, Schweine a1) 48–55, a2) 48–52, b) 48–52, c) 46–52, d) 42–49, e2) 41–45.			
Chicago, 11. 3. **Schweine.**			
Leichte rdr. 9.25	**Schwere** rd. 9.60	**Zufuhren**	12000
höchste 9.65	**höchst.** 9.75	**U. West.**	50000

Vieh und Fleisch

Bremen, 11. März (Eigenbericht). Die Schlachtviehmärkte standen in der letzten Woche mit Auftrieb von Schweine im Zeichen einer merklichen Belebung. Einmal wirkte sich der Monatsanfang an sich auf den Fleischabsatz wie gewöhnlich günstig aus. Dazu kam, daß der ziemlich gleichmäßige Frost während der Berichtszeit angehalten hat und für zusätzlichen Fleischverbrauch sorgte. Darüber hinaus nahmen die Konfirmationen und die Leipziger Messe günstigen Einfluß auf den Verlauf des Geschäftes an den Lebendviehmärkten. Die Vorräte an den Fleischgroßmärkten konnten überwiegend stark gelichtet und öfter auch geräumt werden. Die Schlachtviehmärkte verliefen dahergiatt bei vielfach steigender Preistendenz. An den Rindermärkten war das Preisniveau ausnahmslos sehr fest, zumal hier das Angebot noch um fast 4 Prozent auf 34 000 Stück zurückgegangen war. An den Kälbermärkten, die durch Ostholsteiner 168 bis 171 RM. – Roggen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr, Lieferung März 159–159 RM. B.

Berlin, 11. März. Die Versorgungs- und Absatzlage im hiesigen Getreideverkehr hat keine nennenswerte Veränderung erfahren, der Handel entwickelte sich ganz ans. m. Brotgetreide ist reichlich zum Verkauf gestellt, solange die Witterungsverhältnisse die Aufnahme der Feldarbeiten erschweren. Die Mühlen sind noch ausreichend versorgt, kleine Anschaffungen erfolgen aus den nächstgelegenen Erzeugergebieten. Weizen- und Roggenmehl haben sehr ruhigen Absatz. Inlandshafer bleibt knapp, auch bei Rückleferung von 3,75 dt Kraftfuttermitteln kommen nur vereinzelt Abschlüsse zustande. Am Gerstenmarkte sind Industriegersten, soweit Freigaben erfolgt sind, leichter abzusetzen. Die Preisbewegungen und Gebote gehen aber erheblich auseinander. Futtergerste fehlte weiter. Roggenscheine lagen ruhig.

Newyork, 11. 3.

Weizen. Rt.	106¾	Mais, loco	94½	Getrf. Engl.	1/6-2/6
Barrw.	112¾	W'mehl, n.	6.50	Kontin.	5–7
		höchste	6.80		

Chicago, 11. 3.

Gerste	68–12½	Mais	willig	Hafer	willig
Weizen	willig	Mai	75⅞	Mai	61½
Mai	99⅞–⅝	Sept.	72⅞	Mai	62⅝
Juli	89–88⅞	Hafer	willig	Sept.	62⅝
Sept.	89⅞–⅝	Mais	willig		

Viehmärkte

Cloppenburg, 11. März. Auftrieb: 545. Preise: 5 bis 6 Wochen 12–15, 6 bis 8 Wochen 15–18, 8 bis 10 Wochen 18–22 RM., Läuferschweine 38–40 Rpf. des Pfunds. Marktverlauf: Ausgesuchte Tiere über Notiz. Handel mittelmäßig, zum Schluß abflauende Tendenz.

Vechta, 11. März. Auftrieb: 1000 Schweine. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 10–12 RM., 6 bis 8 Wochen 12–14, 8 bis 10 Wochen 14–16 RM. Läufer-schweine 34–36 Rpf. des Pfunds. Marktverlauf: flott. Markt geräumt.

Dortmund, 11. März. Auftrieb: 754 Rinder, darunter 60 Ochsen, 126 Bullen, 547 Kühe, 29 Färsen, 2 Fresser, ferner 817 Kälber, 55 Schafe, 2581 Schweine, 1 Ziege. Das Auftrieb war gleichfalls als Vor-Käufe im Markte. Danehen wurden Sicherungsaktionen beobachtet. Als Ursache der Verkaufslust wird die Ungewißheit über die künftige Baumwollpolitik der amerikanischen Regierung genannt. Insbesondere befürchtet man eine Verwässerung der Bankhead-Bill durch die verschiedenen Zusatzanträge. Im Verlauf trat dann gegenüber den niedrigsten Tagesstand eine Erholung ein auf Deckungen und Käufe des Handels, so daß die anfänglichen Verluste bis auf etwa 40 Punkte verringert wurden. Die Stimmung war aber weiter recht nervös. Am Schluß brickelten die Preise zum Teil wieder etwas ab, sondern per Solua Rückgänge bis zu 110 Punkten eintraten. Die Schlußtendenz war kaum stetig.

Kälber

a) 38–39, 1V, Schweine a1) 48–55, a2) 48–52, b) 48–52, c) 46–52, d) 42–49, e2) 41–45.			
Chicago, 11. 3. **Schweine.**			
Leichte rdr. 9.25	**Schwere** rd. 9.60	**Zufuhren**	12000
höchste 9.65	**höchst.** 9.75	**U. West.**	50000

Vieh und Fleisch

Bremen, 11. März (Eigenbericht). Die Schlachtviehmärkte standen in der letzten Woche mit Auftrieb von Schweine im Zeichen einer merklichen Belebung. Einmal wirkte sich der Monatsanfang an sich auf den Fleischabsatz wie gewöhnlich günstig aus. Dazu kam, daß der ziemlich gleichmäßige Frost während der Berichtszeit angehalten hat und für zusätzlichen Fleischverbrauch sorgte. Darüber hinaus nahmen die Konfirmationen und die Leipziger Messe günstigen Einfluß auf den Verlauf des Geschäftes an den Lebendviehmärkten. Die Vorräte an den Fleischgroßmärkten konnten überwiegend stark gelichtet und öfter auch geräumt werden. Die Schlachtviehmärkte verliefen dahergiatt bei